Die approbierte Originalversion dieser Diplom-/Masterarbeit ist an der Hauptbibliothek der Technischen Universität Wien aufgestellt (http://www.ub.tuwien.ac.at).

The approved original version of this diploma or master thesis is available at the main library of the Vienna University of Technology (http://www.ub.tuwien.ac.at/englweb/).

Diplomarbeit

EUROPAN 10 - URBANE WOHNINSEL

ausgeführt zum Zwecke der Erlangung des akademischen Grades einer Diplom-Ingenieurin
unter der Leitung von

Ao. Univ. Prof. Dipl. Ing. Dr. techn. Helmut Schramm
am Institut E253: Institut für Architektur und Entwerfen / Abteilung Wohnbau und Entwerfen

eingereicht an der Technischen Universität Wien
Fakultät für Architektur und Raumplanung

von

Irene Hrdina
Mat.Nr.: 0026120
Koppstraße 27-28/ 31, 1160 Wien

Wien, am 30.3.2011 Unterschrift

Inhalt

Einleitung	5
Europan - der Wettbewerb	7
1. Analyse	9
2. Städtebaulicher Entwurf	25
3. Wohnquartier	39
4. Gebäudetypen	53
5. Konstruktion	125
Literaturverzeichnis	132
Abbildungsverzeichnis	133

Einleitung

Ausgangspunkt für diese Diplomarbeit ist der europaweite Architekturwettbewerb EUROPAN 10, Standort Wien.

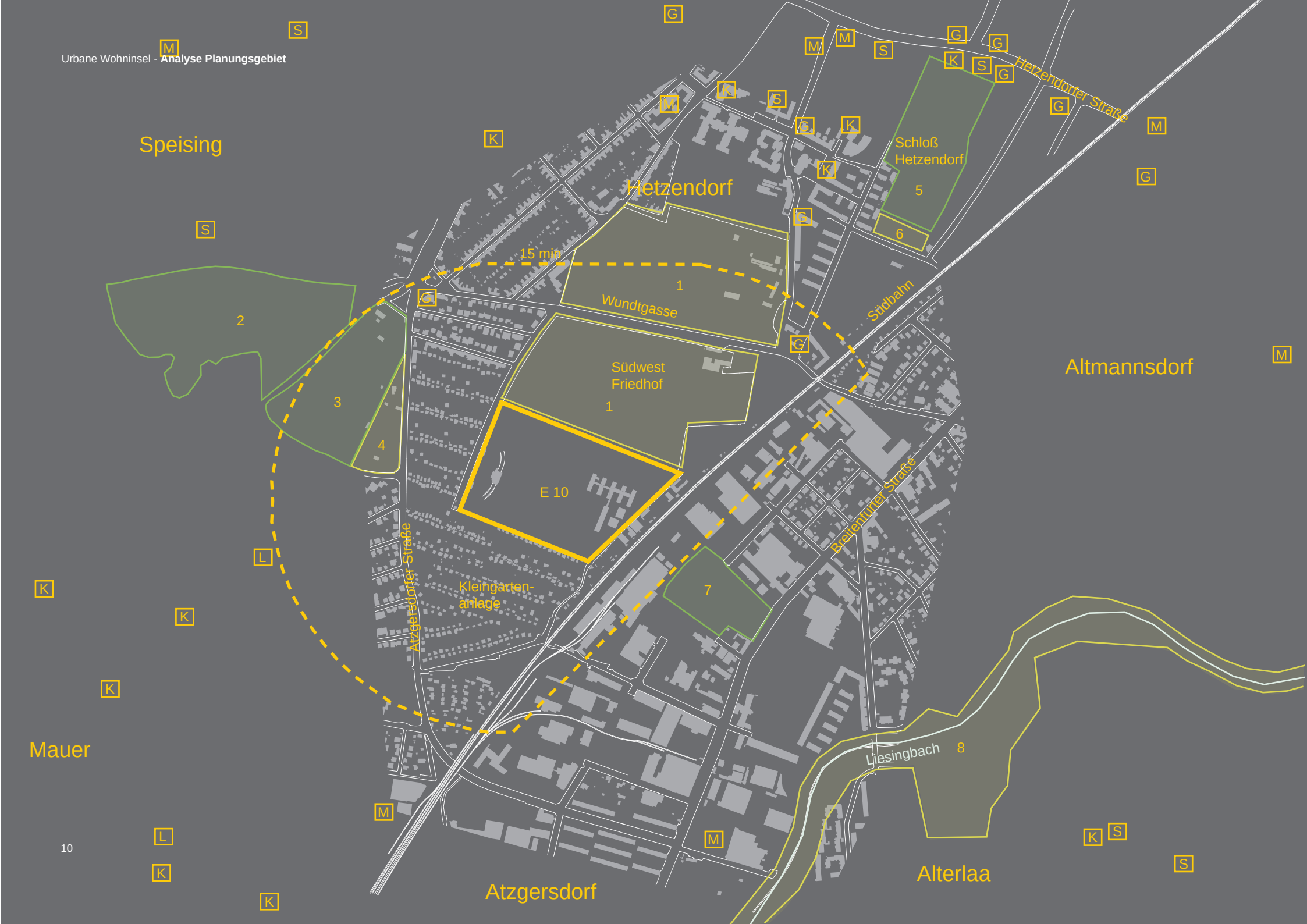
Während einer beruflichen Tätigkeit hatte ich bereits die Möglichkeit am Planungsprozess eines früheren Europan-Siegerprojekts teilzuhaben. Dabei habe ich miterlebt, was für eine spannende und manchmal auch frustrierende Aufgabe es sein kann, ein so ambitioniertes Projekt zu verwirklichen. Mit Europan 10 habe ich die Chance ergriffen, eigene Ideen im Bereich Städtebau und Wohnbau in einen Entwurf umzusetzen und mit internationalen Projekten zu vergleichen.

EUROPAN 10 wurde 2009 gestartet und umfasste insgesamt 62 Standorte in 19 europäischen Ländern. Unter dem übergreifenden Thema „Inventing Urbanity“ mit Schwerpunktsetzung „neue Urbane Möbilität“, „soziales Leben“ und „nachhaltige Umwelt“ sind die Standorte in die Bereiche „Regeneration“, „Revitalisation“ und „Colonisation“ eingeteilt. Der Standort Wien wird dabei dem Bereich „Regeneration“ zugeordnet. Mit der Umnutzung des Areals der ehemaligen „Bundesanstalt für Virus- und Seuchenbekämpfung“ soll für das 10,7 ha große Gebiet eine neue Identität entwickelt werden, die sich auch räumlich zum Ausdruck bringt.

Europan - der Wettbewerb

Europan ist eine 1989 gegründete europaweite Wettbewerbsinitiative, die von 19 europäischen Nationen getragen wird. Neben dem Hauptsitz in Paris gibt es jeweils nationale Sekretariate, die mit den länderspezifischen Aufgaben betraut sind. Europan richtet sich an junge ArchitektInnen und StadtplanerInnen unter 40 Jahren, wobei interdisziplinäre Teilnehmerteams ausdrücklich erwünscht sind.
(vgl. europan.at 2010)
Die Initiative sieht sich als „Karrieresprungbrett" für junge Architekturbüros, indem diesen früh die Möglichkeit der Umsetzung eigener Projekte gegeben wird.
Europan setzt seinen Schwerpunkt an der Schnittstelle von Städtebau und Architektur, im speziellen beim Wohnbau. Lösungsansätze sollen den regionalen (und überregionalen) Kontext mitdenken und gesellschaftliche Entwicklungen einbeziehen. Es werden visionäre Ansätze gesucht, die über einen formalen architektonischen Zugang hinausgehen. (vgl. Rebois 2007, 6-9)
Der Wettbewerb findet in einem Abstand von zwei Jahren statt und wird von Diskussionen, Ausstellungen und Publikationen begleitet. Städte, Bauträger und private Grundstücksbesitzer können, zu einem vordefinierten Thema passende, Grundstücke einreichen. Davon werden pro Wettbewerbsrunde ca. 65 Standorte ausgewählt und den teilnehmenden Teams zur Ausarbeitung zur Verfügung gestellt.
Städte und Bauträger erwarten sich von den Wettbewerbsergebnissen städtebauliche Strategien oder konkrete verwertbare Bebauungsvorschläge. Oft sind die Ziele zum Zeitpunkt der Ausschreibung noch nicht klar definiert, was eine rasche Umsetzung der Siegerprojekte auf Jahre hin verzögern kann.
(vgl. Pretterhofer 2002, 16,51)
Auch lassen sich beschränkende Planungsinstrumente nicht immer mit den innovativen Konzepten der Europanprojekte vereinbaren. Die schwierigen Rahmenbedingungen für die Umsetzung des Projekts, kann vor allem für junge Büros zur Hürde werden.
Im Durchschnitt wird schließlich etwa ein Drittel der Siegerprojekte realisiert. In manchen Ländern wie Spanien, den Niederlanden und Frankreich sind es etwas mehr als die Hälfte. (vgl. Rebois 2007, 6)

Urbane Wohninsel - **Analyse Planungsgebiet**



Legende

E10 Planungsgebiet

M Supermarkt
K Kindergarten
S Schule
G Gastronomie

1 Südwest Friedhof
2 Rosenhügel
3 Wasserreservoir Rosenhügel
4 öffentlicher Park
5 Schloßpark Hetzendorf
6 öffentlicher Park
7 privater Park
8 Liesingtal

15 Gehminuten

< Versorgungsinfrastruktur und Grünflächen

0 500 m

Europan 10 - Wien

Lage: Wien, Meidling/Liesing
Projektgebiet: 10,7 ha
Grundstücksbesitzer und Promotoren:
BIG Bundes Immobiliengesellschaft und Stadt Wien

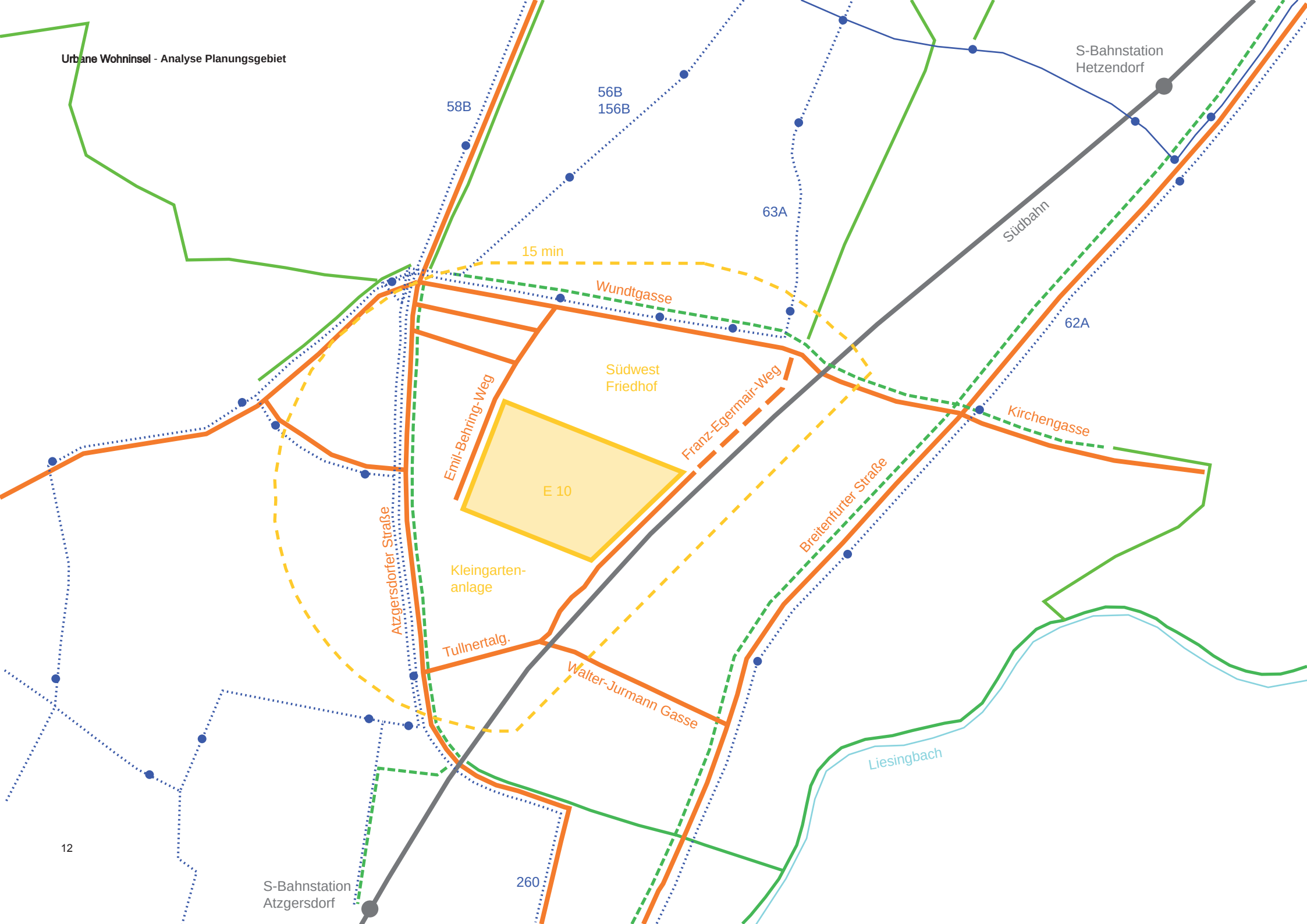
Lage und Versorgungsinfrastruktur

Das Planungsgebiet befindet sich auf dem Gelände der ehemaligen Virus- und Seuchenbekämpfungsanstalt im Süden Meidlings (12.Bezirk), angrenzend an Liesing (23.Bezirk) zwischen Atzgersdorfer Straße im Westen und Breitenfurter Staße im Osten. Das Gründstück liegt, getrennt durch einen 25 m breiten Gewerbestreifen, an der Südbahn, die eine starke Barriere bildet. Westlich der Bahn überwiegt die Wohnnutzung mit größtenteils Einfamilienhaussiedlungen. Im Osten sind vor allem im Bereich zwischen Breitenfurter Straße und Bahn große Gewerbeanlagen angesiedelt, die mittlerweile einen Nutzungswandel erfahren. Einerseits kommt es zu einer Verschiebung hin zu wohnverträglichem Gewerbe, andererseits entstehen auf Gewerbebrachen neue Wohnprojekte (z.b. auf den Unilevergründen). Umgeben vom Wiener Südwest-Friedhof und einer Kleingartenanlage ist das Planungsgebiet verkehrsmäßig schlecht erschlossen. Zusätzlich ist das Gebiet durch die Bahntrasse von Versorgungsinfrastruktur im Bereich Breitenfurter Straße (wie Supermarkt und kleineren Geschäften) abgeschnitten. Was die soziale Infrastruktur betrifft, so befinden sich im Bereich Hetzendorfer Straße vermehrt Kindergärten und Schulen, die zu Fuß in etwa zwanzig Minuten erreichbar sind.

Übergeordnete Grünflächen

Das Projektgebiet ist von zahlreichen Grünflächen umgeben, wobei die Nutzung für Freizeitaktivitäten nur eingeschränkt möglich ist. Dazu zählt etwa der Rosenhügel (2) - derzeit Park des Neurologischen Krankenhauses. Eine öffentliche Nutzung ist für die Zukunft angedacht. Weiters ist das Wasserreservoir „Rosenhügel“ (3) zu erwähnen. Es ist öffentlich nicht zugänglich, angrenzend befindet sich jedoch eine Parkanlage (4) mit Spielplatz. Zu Fuß in etwa 20 Minuten erreichbar liegt der private Schloßpark Hetzendorf (5) mit öffentlichem Teilbereich (6) im Süden. Außerdem befindet sich in unmittelbarer Nähe zum Planungsgebiet eine gärtnerisch gestaltete Freifläche (7) auf dem Grundstück einer Lackfabrik, die mit zukünftiger Umnutzung dieses Bereichs für die Bewohner relevant werden könnte. Als Naherholungsbereich spielt sicherlich auch das renaturierte Liesingtal (8) mit seinen Radwegen eine Rolle. (vgl. Europan Wettbewerbsunterlagen 2009)

Urbane Wohninsel - Analyse Planungsgebiet



Verkehr

Umgeben von Friedhof und Kleingartensiedlung ist das Gebiet mit dem PKW vom Norden über den Emil-Behring-Weg und vom Süden über den schmalen Franz-Egermair-Weg zu erreichen. Bei beiden Straßen handelt es sich um Sackgassen, wobei die Verlängerung des Franz-Egermaier-Wegs Richtung Wundtgasse in Planung ist. Die nächsten Unterführungen der Südbahntrasse zur Breitenfurterstraße für PKW und Fußgänger liegen im Bereich Wundtgasse - Kirchengasse und Tullnertalgasse - Walter-Jurmann Gasse. In einem Radius von etwa 15 Gehminuten sind mehrere Busstationen erreichbar. Die beiden nächstgelegenen S-Bahnstationen Hetzendorf und Atzgersdorf sind mit dem Fahrrad in etwa zehn Minuten erreichbar, wobei das Radwegnetz noch lückenhaft ist. Die Errichtung einer weiteren S-Bahn Station am Kreuzungspunkt Wundtgasse steht zur Diskussion. Sie würde die notwendige verbesserte Anbindung des Gebiets an das öffentliche Verkehrsnetz bringen. Fußläufig kann das Europangebiet neben Emil-Behring-Weg und Franz-Egermaier-Weg über eine Wegverbindung durch die Kleingartensiedlung von der Atzgersdorferstraße relativ direkt erreicht werden. Auch die Querung des Friedhofsgeländes kann ermöglicht werden.
Insgesamt kann von einer isolierten Lage des Planungsgebiets gesprochen werden. Vorallem eine direktere Fuß- und Radwegverbindung zur Breitenfurter Straße würde eine grundlegende Verbesserung bringen. In Nahebereich des Planungsgebiets stellt sie die wichtigste Verkehrsachse dar. Pläne für die Errichtung einer Straßenbahnlinie anstelle der derzeitigen Buslinie sind angedacht.
(vgl. Europan Wettbewerbsunterlagen 2009)

Legende

E10 Planungsgebiet

- 15 Gehminuten
- Radweg geplant
- Radweg
- Straßenbahn
- Buslinie
- Bahnlinie
- Straße geplant
- Straße

< Verkehr

E 10
1
2
3
4

Stadtplanerisches Konzept - WOW

„WOW - Wohnen Ökologie Wirtschaft - bezeichnet das bereits im Wiener Stadtentwicklungsplan STEP 1995 formulierte Programm für das Zielgebiet Liesing-Mitte, den zentralen Teil Liesings, an dessen nordwestlichem Rand das Europan-Gebiet liegt.“ (Europan Wettbewerbsunterlagen 2009)

Das Programm strebt dabei die Erhaltung und Intensivierung einer Mischnutzung von Wohnen und Wirtschaft an. Die Attraktivität Liesings als Industrie- und Gewerbe Standort soll, mit Schwerpunktsetzung auf Wissenschaft und Technologie, gefördert werden. Die Umwidmung stillgelegter Industriebrachen für Wohnzwecke ergibt eine gebietsübergreifende Durchmischung der Nutzungen, wobei die Aufwertung und Neuplanung von sozialer und kultureller Infrastruktur, Versorgungsstruktur und Freizeitmöglichkeiten miteinbezogen wird. Um die Qualität Liesings als Lebensumfeld zu gewährleisten, sieht das WOW-Programm eine Verbesserung der Anbindung an das öffentliche Verkehrsnetz vor (zb. Errichtung einer Straßenbahnlinie in der Breitenfurter Straße), außerdem den Ausbau des Radwegnetzes.

Von unmittelbarer Bedeutung für das Europangebiet wird einerseits die Errichtung einer Schule in der Walter-Jurmanngasse sein, andererseits das geplante neue Wohnquartier auf den Unilevergründen mit erweiterten Einkaufsmöglichkeiten.

(vgl. Europan Wettbewerbsunterlagen 2009)

Legende

E10 Planungsgebiet

1 Schulstandort
2 Unilevergründe
variable Mischnutzungen
3 Scherbangasse
Wohn und Mischnutzungen
4 Zentrum Atzgersdorf
Wohn und Mischnutzungen

ca. 2500 Wohneinheiten
exklusive Europan

< Wohnpotenzial Atzgersdorf Nord

5
4
3
1
1
2
3
3
6
7
8

Abb. 1 Kleingärten

Abb. 2 Kleingärten

Abb. 3 Gewerbe Franz-Egermaier-Weg

Abb. 4 Einfamilienhäuser

Abb. 5 Wohnhausanlage Jägerhausg.

Abb. 6 Gewerbegebiet Breitenfurter Str.

Abb. 7 Gewerbegebiet Breitenfurter Str.

Abb. 8 Wohnhausanlage Gerbergasse

Bauliche Strukturen

1 Kleingartensiedlung
2 Gewerbestreifen Franz-Egermair-Weg
3 Einfamilienhaussiedlung
4 Wohnhausanlage Jägerhausgasse
Zeilenbebauung dreigeschoßig
5 Siedlung Rosenhügel 1921-27
Reihenhaussiedlung zweigeschoßig
6 Heterogene Struktur der Gewerbebauten
zwischen Breitenfurter Straße und Südbahn
7 Wohnbebauung Unilever Ost 2000-2006
Zeilenbebauung vier- bis sechsgeschoßig
8 Wohnhausanlage Gerbergasse 1960-1962
Zeilenbebauung fünf- bis achtgeschoßig

< Bauliche Strukturen

Abb. 9 - 10

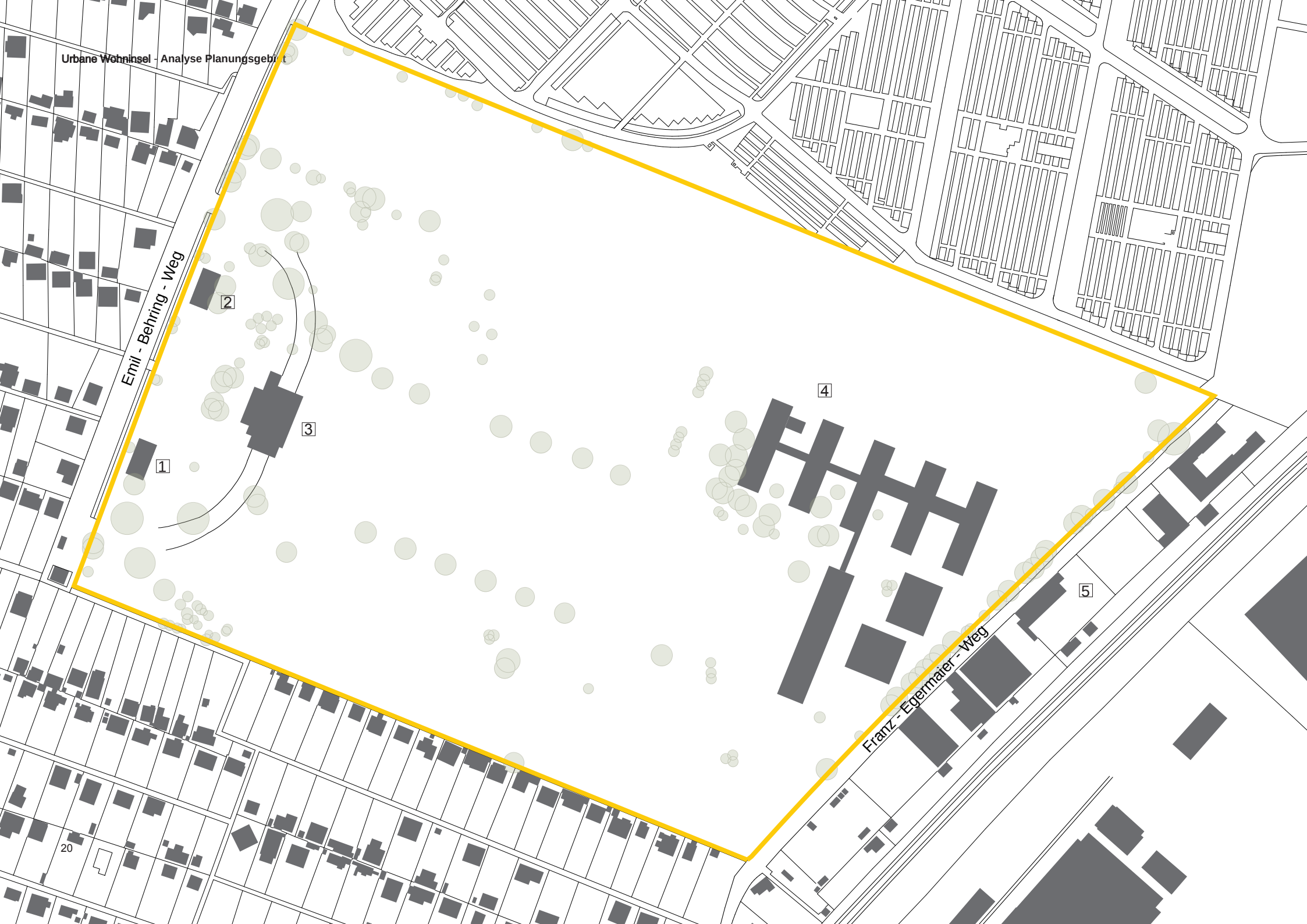

Urbane Wohninsel - Analyse Planungsgebiet
Emil - Behring - Weg
Franz - Egermaier - Weg
1
2
3
4
5
20

Abb. 11 Wohnhäuser

Abb. 12 Wirtschaftsgebäude

Abb. 13 Gebiet Nordwest

Legende

1+2 Bestandsgebäude
Wohnhäuser
3 Bestandsgebäude
Wirtschafsgebäude
4 ehemalige
Stallungsgebäude
5 Gewerbestreifen

< Lageplan 1:2000

Das Planungsgebiet

Historischer Hintergrund

Während der NS-Zeit wurde in den 1930er Jahren auf dem Grundstück eine Schweinemastanstalt errichtet. Die Anlage folgte einer strengen Symmetrie. Der Haupteingang zum Gebiet liegt am Emil-Behring-Weg. Hier befinden sich auch zwei Doppelwohnhäuser, die dem ehemaligen Wirtschaftsgebäude mit beidseitigen Rampen zur Futteranlieferung gegenüberstehen. Von hier aus wurde das Futter mittels Bahn weiter zu den Stallungsgebäuden transportiert, die in zwei Reihen Richtung Südosten angeordnet waren.
Später wurde die Anlage als „Bundesanstalt für Virus- und Seuchenbekämpfung bei Haustieren“ umfunktioniert. Bis auf die denkmalgeschützte Dreiergruppe im Nordwesten (Wohnhäuser und Wirtschaftsgebäude) und einige ehemalige Stallungsgebäude im Südosten, die noch bis ca. 2014 in Verwendung bleiben, wurde die Anlage bereits abgerissen. (vgl. Europan Wettbewerbsunterlagen 2009)

Grenzen

Das Planungsgebiet ist umlaufend von einer Mauer umgeben. Im Südwesten schließt gleich dahinter die niedrige Bebauung der Kleingartensiedlung an. Der Zugang zum Grundstück erfolgt über die Tore am Emil-Behring-Weg und dem Fritz-Egermaier-Weg. Vom Friedhof im Nordwesten besteht kein Zugang.

Topografie und Baumbestand

Das Grundstück weist von Nordwesten nach Südosten ein leichtes Gefälle auf, wodurch sich ein Höhenunterschied von ca. 13 m ergibt. Im Nordwesten umfassen die Rampen des ehemaligen Wirtschaftsgebäudes einen ebenen Bereich, der einen bemerkenswerten Baumbestand aufweist. Zwei geländeabwärts verlaufende Baumreihen markieren die Symmetrie der nicht mehr existenten Stallungsgebäude. Parallel zum Fritz-Egermaier-Weg befindet sich eine dichte Baumreihe, die erhaltenswert scheint.

Aufgabenstellung

Für das Wettbewerbsgebiet ist ein Gestaltungskonzept zu entwerfen, das auf die Schwerpunkte „Wohninsel“, „erweitertes Wohnprogramm“ und „Intelligent Phasing“ eingeht.

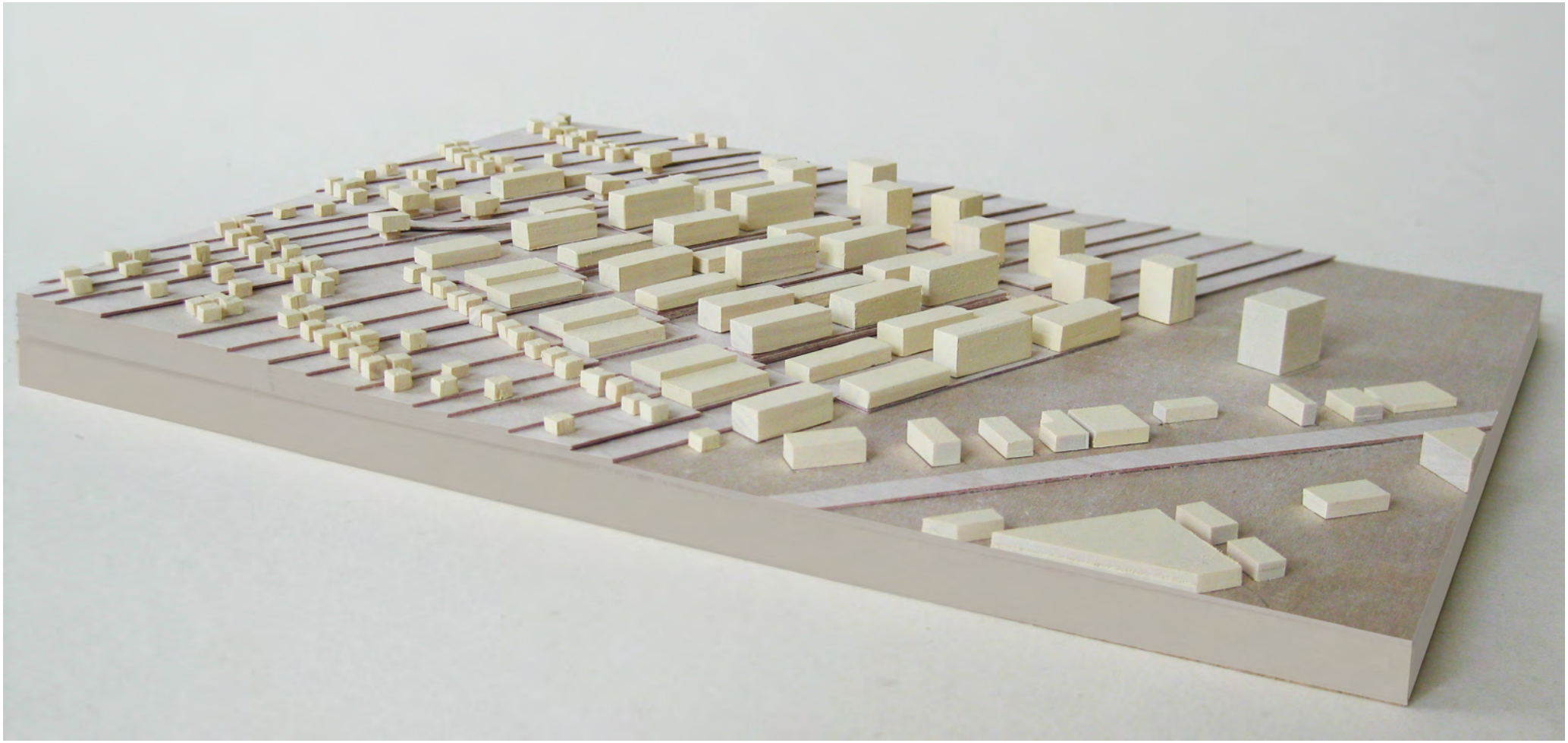
Wohninsel
In der Ausschreibung wird das suburbane Umfeld des Projektgebiets als eine Zusammensetzung einzelner Fragmente stark divergierenden Charakters beschrieben (z.B. Kleingartensiedlung, Wohnpark Alt-Erlaa). Entsprechend kann auch das Planungsgebiet seinen eigenen Charakter erhalten. Seine isolierte Lage besitzt dabei das Potenzial die Ausbildung einer eigenen Identität zu verstärken. Es ist ein starkes programmatisches und räumliches Leitbild zu entwickeln.

Erweitertes Wohnprogramm
Im Umfeld des Projektgebiets dominiert vor allem das Wohnen in der Kleinfamilie. Wohnen ist vergleichsweise billig und Grünraumangebot gegeben. Im Entwurf ist darüber hinaus auf aktuelle gesellschaftliche Tendenzen einzugehen. Die Ausdifferenzierung an Lebensstilen und die damit einhergehende Veränderung der Wohnbedürfnisse ist zu berücksichtigen. Patchwork-Biographien, Überalterung der Gesellschaft, die Zunahme an Single-Haushalten, die Vereinbarkeit von Wohnen und Arbeiten, usw. sind Faktoren, die die Anforderungen an Wohnungsangebot und Umfeld erweitern und eine erhöhte Flexibilität erfordern.

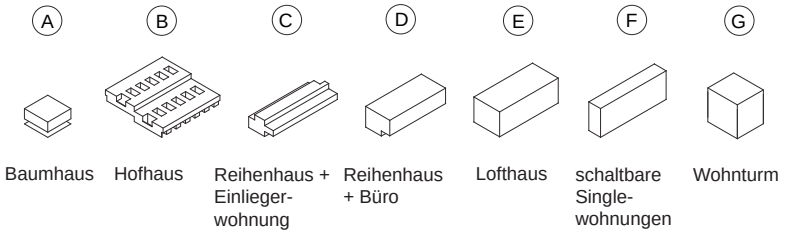
Intelligent Phasing
Die derzeitige Versorgungsstruktur lässt für das Gebiet in einem ersten Schritt eine Schaffung von maximal 400 neuen Wohneinheiten zu. Durch eine Verbesserung der Verkehrs- und Versorgungssituation kann die Dichte in den nächsten 10 bis 20 Jahren erhöht werden. Vom Wettbewerbsbeitrag wird ein schlüssiges Konzept für die zukünftige Verdichtung des Areals erwartet.

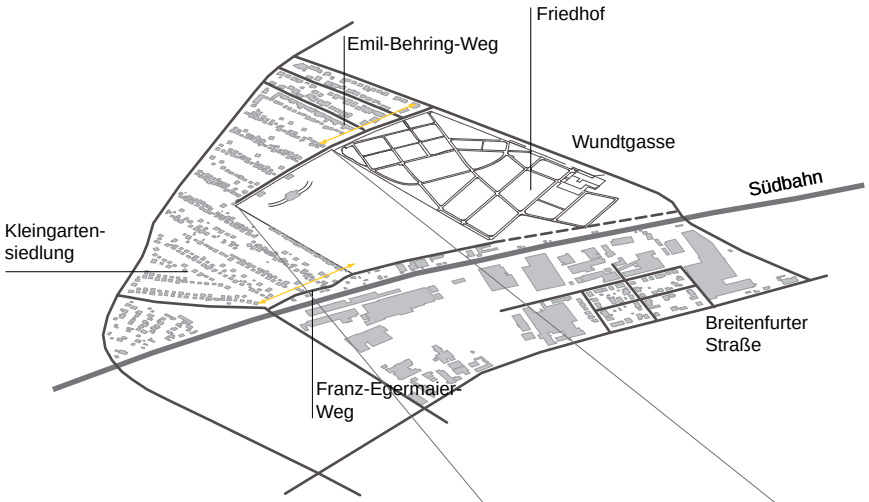
Bei der Erstellung eines **Nutzungsprogramms** steht, aufgrund der isolierten Lage des Gebiets, die Versorgung der neuen BewohnerInnen im Vordergrund. Weiters können die BewohnerInnen der angrenzenden Kleingartensiedlung von einem verbesserten Angebot profitieren. Darüberhinausgehende Nutzungen sind schwer realisierbar. Bei einer Verbesserung der Ost-West Querung der Bahntrasse können auch die ArbeitnehmerInnen des nahen Gewerbegebiets als potentielle NutzerInnen in Betracht gezogen werden. So sind zum Beispiel Einkaufsmöglichkeiten für den täglichen Bedarf und soziokullturelle Einrichtungen vorzusehen. Für die erste Verdichtungsphase ist ein Kindergarten mit vier Gruppen einzuplanen. (vgl. Europan Wettbewerbsunterlagen 2009)

Abb. 14 **Modell Städtebau >**

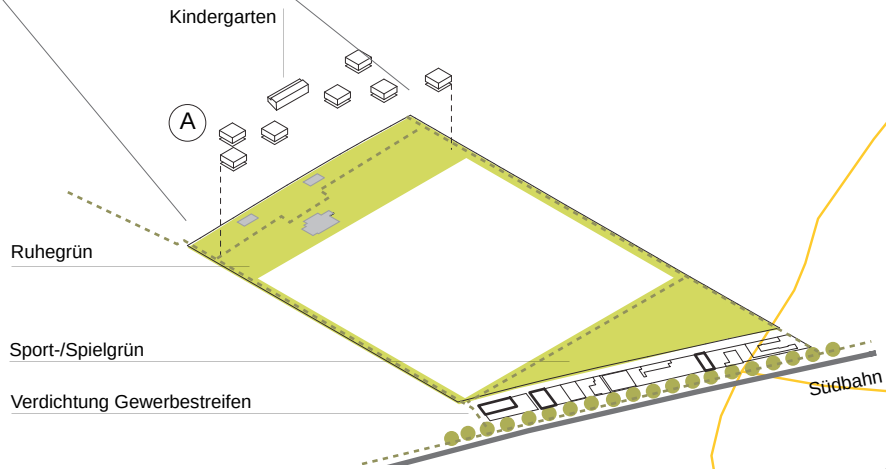


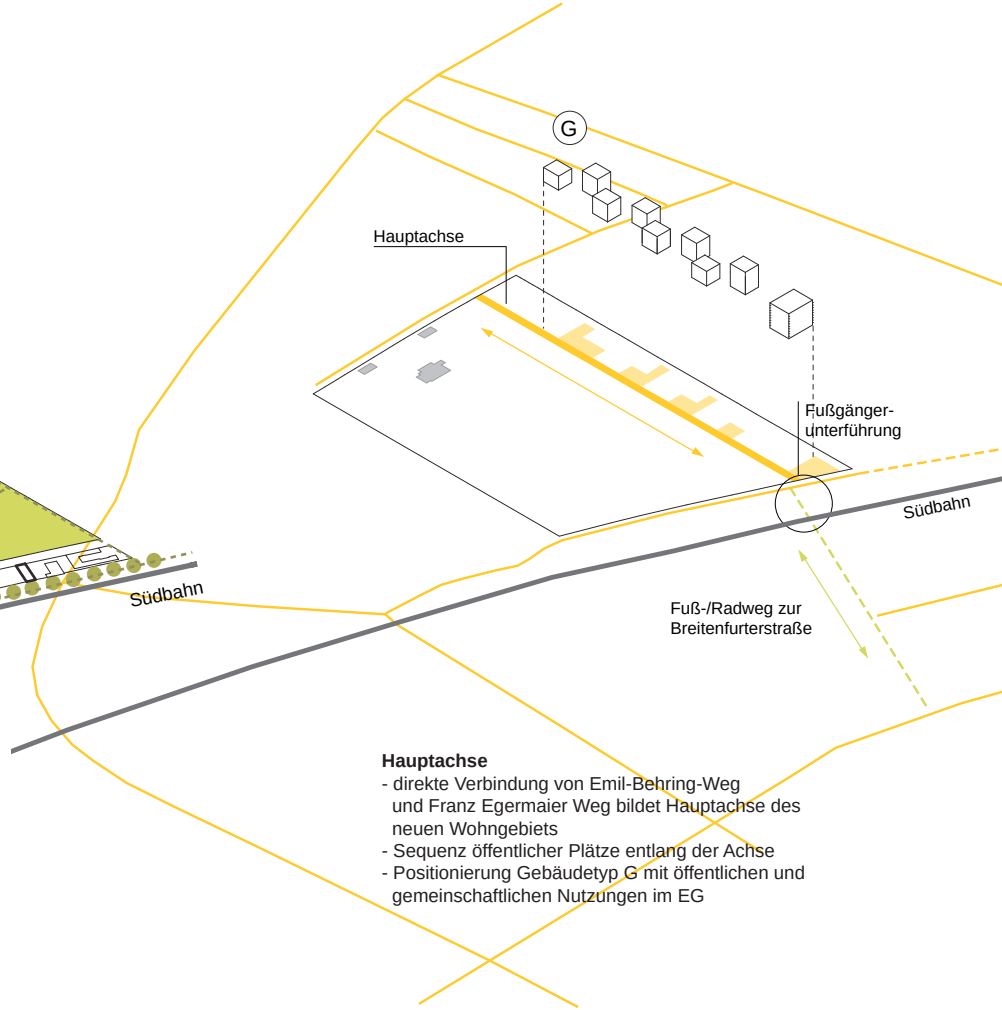
Gebäudetypen mit differenziertem Wohnprogramm





Entwurfsprinzipien

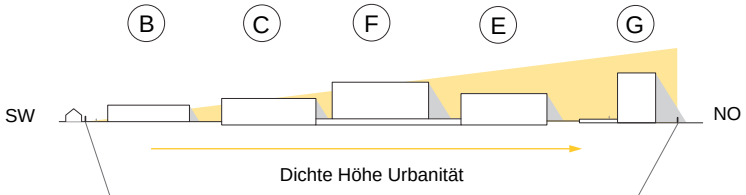


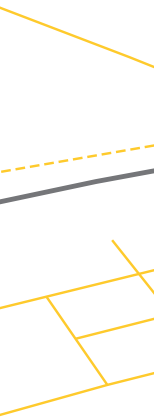


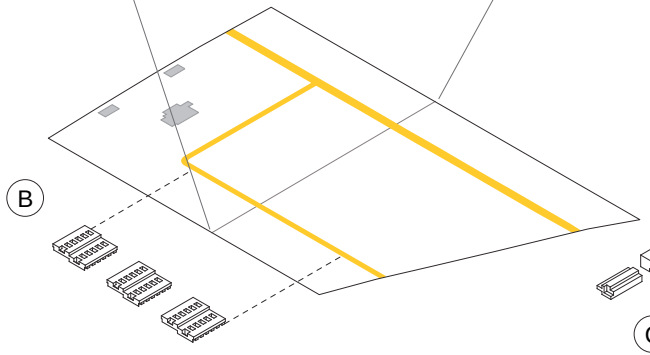
Öffentlicher Grünraum
- umlaufender Grünstreifen mit Fuß-/Radweg
- Grünzone NW: Ruhezone, Spazieren und Verweilen als Übergang zur Kleingartensiedlung Positionierung der aufgestelzten Baumhäuser (Typ A)
- Grünzone Südost: Sport und Spielen als Pufferzone zur S-Bahn, Vegetation zur Reduzierung von Schallimmissionen
- Verdichtung Gewerbestreifen durch Büronutzung und Baumplanzung entlang Südbahn
- Fuß-/Radweg entlang der Bahn Richtung Wundtgasse und weiter Richtung S-Bahnstation Hetzendorf

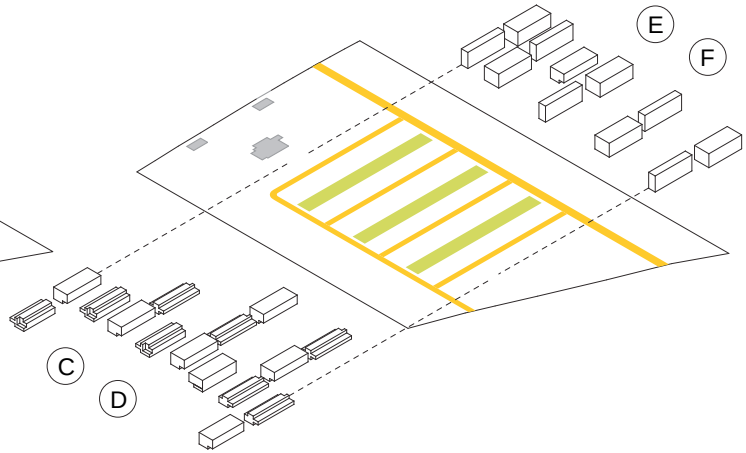
Hauptachse
- direkte Verbindung von Emil-Behring-Weg und Franz Egermaier Weg bildet Hauptachse des neuen Wohngebiets
- Sequenz öffentlicher Plätze entlang der Achse
- Positionierung Gebäudetyp G mit öffentlichen und gemeinschaftlichen Nutzungen im EG

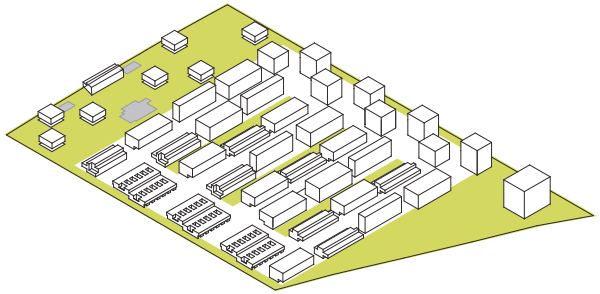
städtebauliche Strategie











Höhenentwicklung
- Steigerung von Höhe und Dichte Richtung Hauptachse bzw. NO-Grenze des Gebiets
- Positionierung der Hofhaustypologie am SW-Rand angrenzend an die Kleingartensiedlung

- Positionierung der Gebäudetypen C,D,E,F entsprechend der Topographie

räumliches Leitbild
Die Anordnung der unterschiedlich hohen Gebäudevolumina entsprechend dem Kontext und in variierender Kombination resultiert in einer teppichartigen Struktur, der räumliche Diversität eingeschrieben ist. Gleichzeitig stehen die sieben Gebäudetypen für unterschiedliche Wohnprogramme, die in ihrer durchmischten Anordnung ein Nebeneinander vielfältiger Wohnformen bringen.

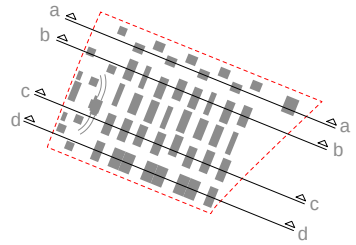
Urbane Wohninsel - Städtebaulicher Entwurf

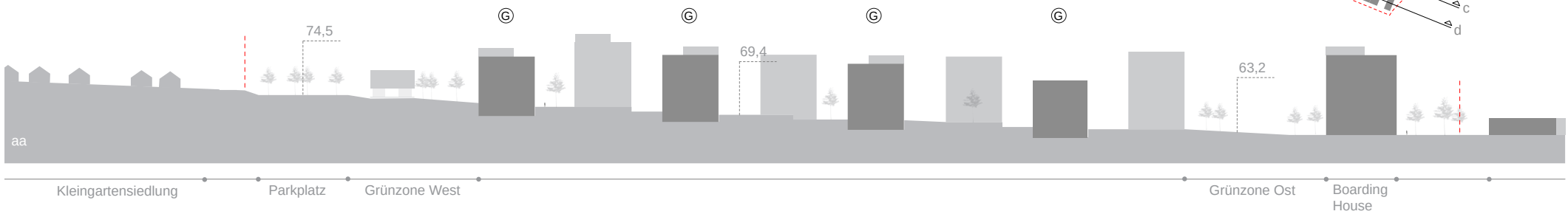
Städtebaulicher Entwurf - Urbane Wohninsel

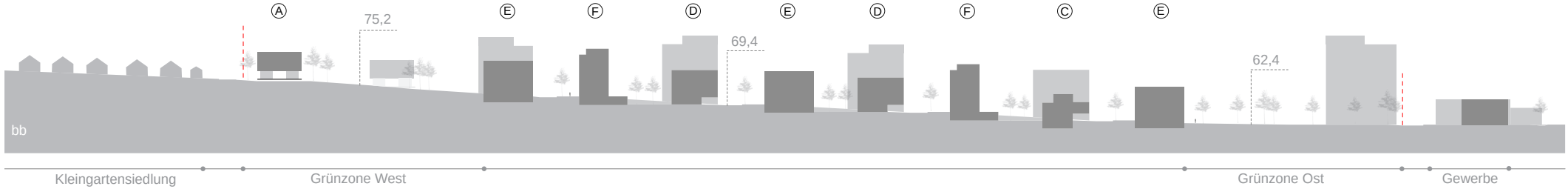
Der Entwurf nimmt die Heterogenität der Umgebung auf und verdichtet sie zu einer gebietseigenen Identität. Ausgehend von sieben unterschiedlichen Volumina wird ein Charakter starker räumlicher Diversität erzeugt. Die unterschiedlich hohen Gebäude wirken jeweils eigen auf ihr Umfeld und schaffen in ihrer Kombination Außenräume unterschiedlicher Qualität. In Relation auf den Kontext (Kleingartensiedlung, S-Bahn, Friedhof) wird mit der Anordnung bestimmter Gebäudetypen auf die jeweiligen Bedingungen eingegangen.
Der nordwestliche Bereich des Projektgebiets mit seinen denkmalgeschützten Bestandsgebäuden erhält öffentlichen Charakter und bleibt locker bebaut. Der Baumbestand bleibt erhalten. Die parkartige Grünzone bildet einen Übergang zur angrenzenden Kleingartensiedlung. Aufgestelzte Baumhäuser (Gebäudetyp A) gewährleisten eine öffentliche Nutzung der Erdgeschoßebene. Die Bestandsrampen bilden ein grünes Becken . Die Situierung von Kindergarten und Seminarzentrum (Bestandsgebäude) in diesem geschützten Bereich ermöglichen die Mitnutzung durch Kleingartenbewohner.
Südwestlich bleibt die starke Abgrenzung der Kleingartensiedlung durch die Mauer erhalten. Ein Grünstreifen mit Geh-/Radweg bildet einen zusätzlichen Puffer. Die neue Bebauung reagiert auf die kleinteilige Struktur indem hier Hofhaus und Reihenhäuser situiert sind (Gebäudetypen B,C und D).
Südöstlich ist das Gebiet durch die Südbahnlinie begrenzt. Der dazwischen liegende Gewerbestreifen wird verdichtet und dadurch der Schallschutz verbessert. Ein Park mit zahlreichen Spiel- und Sportmöglichkeiten bildet thematisch einen Gegenpol zur ruhigen Grünzone im Nordwesten. Vegetation trägt zur Minderung der Schallimmission bei.
Insgesamt erhöht sich die Dichte der Baumassen Richtung Nordosten. Hier verläuft auch die Hauptachse als direkte Verbindung von Emil-Behring-Weg und Franz-Egermaier-Weg. Angelagerte Punkthäuser (Gebäudetyp G) fassen eine Sequenz von Plätzen mit erhöhter urbaner Qualität und einer Konzentration öffentlicher und gemeinschaftlicher Nutzungen. Die Wohntürme machen die Wohninsel in ihrer isolierten Lage sichtbar und animieren zur fußläufigen Querung des Friedhofsgeländes. Das neungeschoßige Boardinghouse im Osten markiert den Eingang der Hauptachse am Franz-Egermaier-Weg sowie die Fußgänger-Unterführung der S-Bahnlinie mit Verbindung Richtung Breitenfurter Straße.

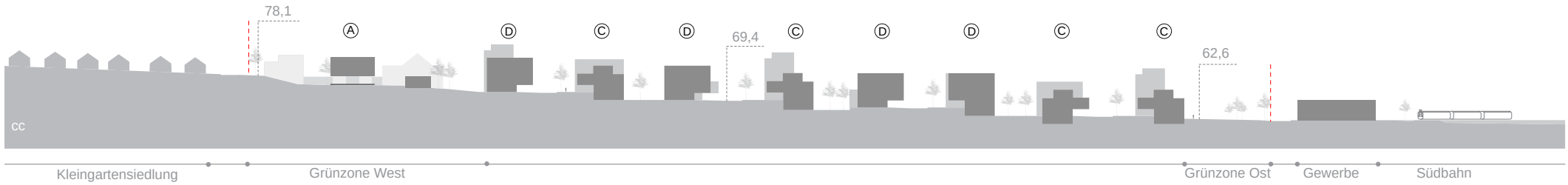
1 Kindergarten
2 Seminarzentrum
3 Spielplatz
4 Basketball
5 Skateboard
6 Volleyball
7 Boarding House
8 Unterführung

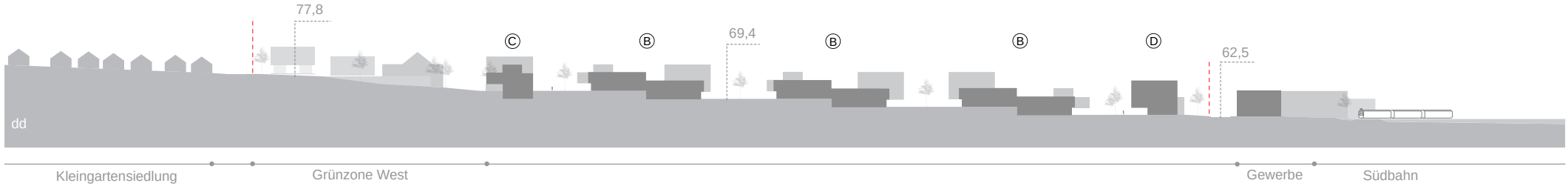
< Lageplan 1:2000


a
b
c
d
a
b
c
d

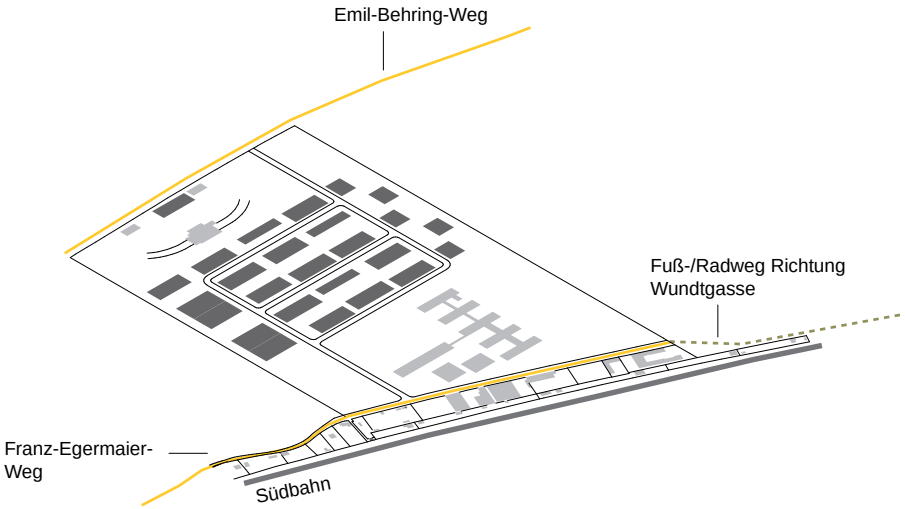

aa
74,5
69,4
63,2
G
G
G
G
Kleingartensiedlung
Parkplatz
Grünzone West
Grünzone Ost
Boarding House


bb
75,2
69,4
62,4
A
E
F
D
E
D
F
C
E
Kleingartensiedlung
Grünzone West
Grünzone Ost
Gewerbe


cc
78,1
69,4
62,6
A
D
C
D
C
D
D
C
C
Kleingartensiedlung
Grünzone West
Grünzone Ost
Gewerbe
Südbahn


dd
77,8
69,4
62,5
C
B
B
B
D
Kleingartensiedlung
Grünzone West
Gewerbe
Südbahn

Bauphasen und begleitende Interventionen

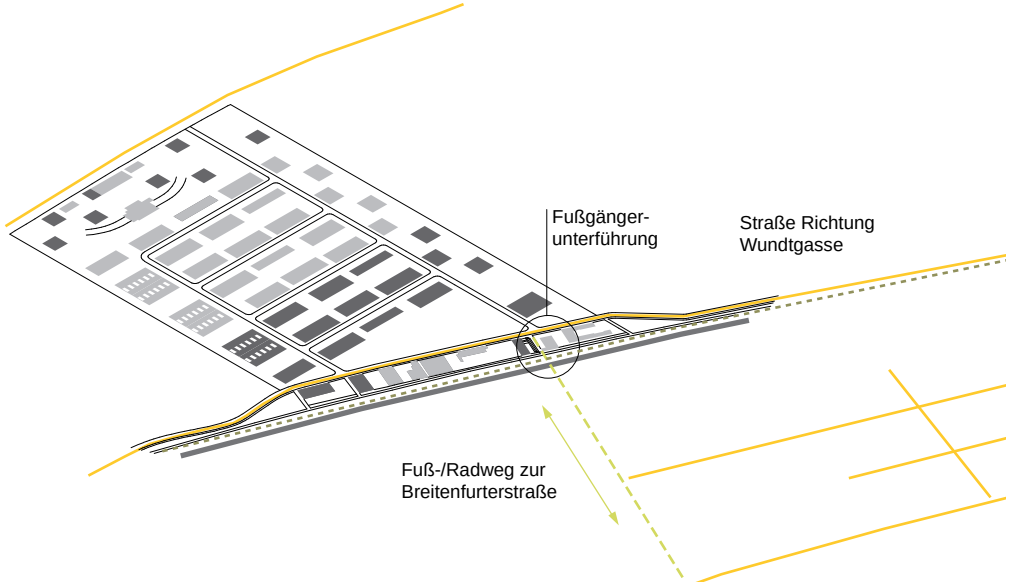


Phase 1 5 Jahre

Die Bebauung des Planungsgebiets erfolgt zunächst im nordwestlichen Bereich des Grundstücks. Hier ist eine gute Verkehrserschließung bereits gegeben (Emil-Behring- Weg). Die Schallbelastung durch die S-Bahn ist gering.
Die neue Haupterschließungsstraße verläuft an der Nordostgrenze des Gebiets. Hier befinden sich auch die Tiefgaragen-einfahrten. Die Verlängerung des Franz-Egermaier-Wegs als Fuß- und Radweg erleichtert das Erreichen öffentlicher Verkehrsmittel und Infrastruktur im Bereich Breitenfurter Straße. Der südöstliche Bereich des Grundstücks bleibt noch unbebaut. Einerseits erlaubt eine unzureichende Verkehrsinfrastruktur noch keine höhere Dichte, andererseits erfolgt der Abbruch derzeitig genutzter Bestandsgebäude erst in einigen Jahren.

< Geländeschnitte 1:2000

0 100m



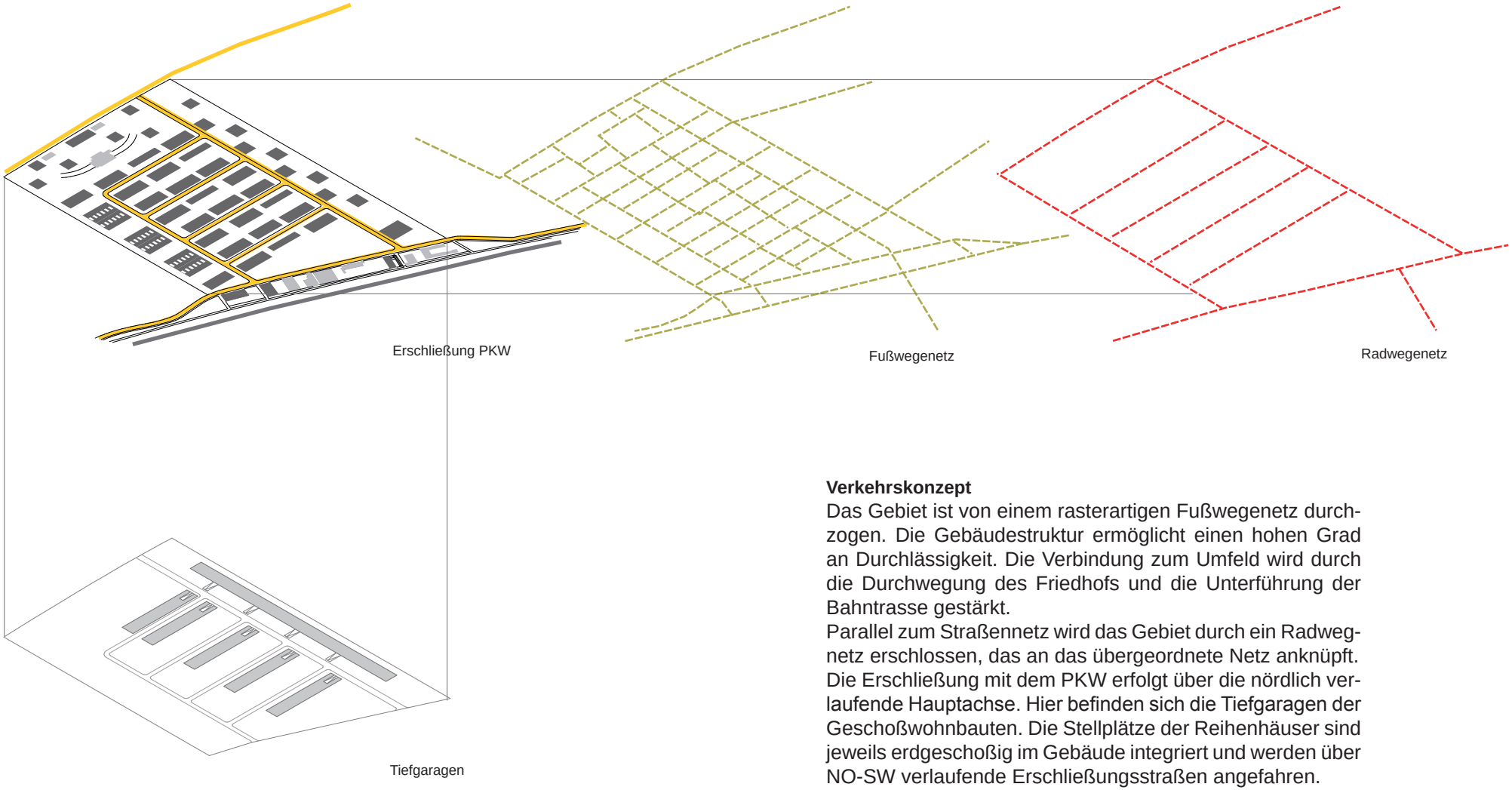
Phase 2 10-15 Jahre

In einem zweiten Schritt folgt die Bebauung des südöstlich in Bahnnähe gelegenen Bereichs. Eine vorangegangene Verdichtung der Gewerbebebauung führt zu einer verbesserten Schallsituation. Fuß-und Radweg Richtung Wundtgasse werden durch eine Straße ergänzt und bis zur S-Bahnstation Hetzendorf verlängert. Eine Südbahn-Unterführung schafft eine direkte fußläufige Verbindung zur Breitenfurter Straße.
Der Bau einer S-Bahnstation im Bereich Wundtgasse verbessert schließlich die Andbindung des Gebiets an das öffentliche Verkehrsnetz. Die Kleinteiligkeit der Struktur erlaubt eine flexible Verdichtung, beispielsweise nur die Weiterführung der südwestlichen Reihe oder die Fortsetzung der Kette an Wohntürmen, um die Achse Richtung Breitenfurter Straße zu stärken. Vorgeschlagen wird eine Verdichtung in zwei Phasen, um die Störung der BewohnerInnen durch Baustellentätigkeit gering zu halten.

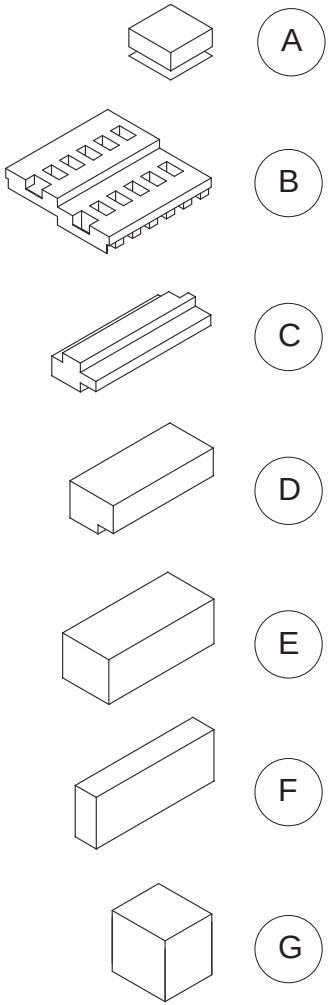
Nutzungskonzept

Das Projekt setzt auf Nutzungsmischung, wobei der Schwerpunkt auf der Entwicklung eines flexiblen und vielfältigen Wohnprogramms liegt. Die isolierte Lage des Projektgebiets lässt größere gewerbliche Nutzungen nicht zu. Umsomehr ist es von Bedeutung, Nutzungen des täglichen Bedarfs vorzusehen. Das betrifft einerseits die Versorgungsinfrastruktur, wie ein Lebensmittelgeschäft, Arzt, Apotheke oder kleine Dienstleistungsbetriebe, wie Friseur oder Installateur. Erdgeschoßige Lokale an der Haupterschließungsachse des Gebiets lassen die Ansiedlung dieser Nutzungen zu. Weiters sieht der Entwurf die Implementierung sozialer Infrastruktur vor. Neben einem Kindergarten, einer Bibliothek, Jugend- und Seniorentreff stehen in den Wohnquartieren Gemeinschaftsräume zur sozialen Interaktion zur Verfügung. Die Umnutzung des denkmalgeschützten ehemaligen Wirtschaftsgebäudes als Seminarzentrum und das Boarding House mit öffentlichem Café setzen zusätzliche Impulse. Das öffentliche Freiraumangebot mit Spiel- und Sportmöglichkeiten wird durch ein Indoor-Freizeitangebot wie Schwimmbad, Fitnessraum und Fahrradwerkstatt ergänzt.

Neben der Option, Wohnen und Arbeiten wohnungsintern zu vereinbaren, besteht die Möglichkeit, kleine Büroeinheiten im jeweiligen Wohnquartier zu mieten. Der bestehende Gewerbestreifen an der Südwestgrenze des Gebiets wird durch Büronutzung verdichtet und erweitert zusätzlich das Nutzungsprogramm des Entwurfs.



Verkehrskonzept
Das Gebiet ist von einem rasterartigen Fußwegenetz durchzogen. Die Gebäudestruktur ermöglicht einen hohen Grad an Durchlässigkeit. Die Verbindung zum Umfeld wird durch die Durchwegung des Friedhofs und die Unterführung der Bahntrasse gestärkt.
Parallel zum Straßennetz wird das Gebiet durch ein Radwegnetz erschlossen, das an das übergeordnete Netz anknüpft.
Die Erschließung mit dem PKW erfolgt über die nördlich verlaufende Hauptachse. Hier befinden sich die Tiefgaragen der Geschoßwohnbauten. Die Stellplätze der Reihenhäuser sind jeweils erdgeschoßig im Gebäude integriert und werden über NO-SW verlaufende Erschließungsstraßen angefahren.



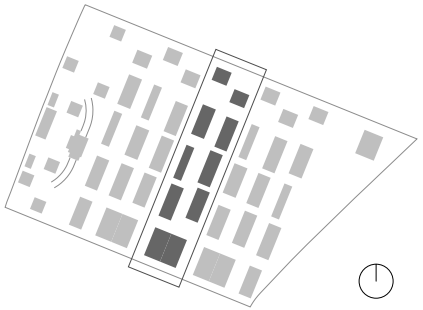
Gebäudetyp	WE	m² je WE	Wohnprogramm
A	3	116 m²	Dreifamilienhaus, aufgestelzt und in die Baumkronen gehoben, privater Garten am Dach
B	12	143 m²	introvertierte Hofhaustypologie mit straßenseitigem Arbeitszimmer
C	12	110 m²+ 47 m²	Reihenhaus mit erdgeschoßiger Einliegerwohnung, zb. Mehrgenerationenwohnen
D	10	142 m²/ 132 m²	Reihenhaus mit erdgeschoßiger Büroeinheit Wohnen und Arbeiten
E	15	95 m²/ 86 m²/ 95 m²	Atelier-/Loftwohnungen
F	22	56 m²	schaltbare Singlewohnungen
G	16 - 28	60 m²	Punkthaus, ergeschoßig öffentliche und gewerbliche Nutzungen. Singlewohnungen, Seniorenwohnungen, Wohngemeinschaften

Tab. 1 Gebäudetypen

Gebäudetypen und Wohnformen

Die räumliche Heterogenität des Entwurfs ist gleichzeitig die Umsetzung einer Diversität der Wohnformen. Die sieben unterschiedlichen Gebäudetypen gehen auf unterschiedliche Wohnbedürfnisse ein. Die definierten Volumina mit ihrer jeweiligen Tiefe und Gebäudehöhe bringen differenzierte Qualitäten in Grundriss und Schnitt, sowie im Bezug zum Außenraum.
Die Schwelle privat/öffentlich wird von den sieben Typen jeweils unterschiedlich behandelt, was sich vor allem in der Ausformulierung der Erdgeschoßzone zeigt. Dabei findet Wohnen auch ebenerdig statt. Loggia (Typ C) oder Arbeitsräume (Typ B) funktionieren als Zwischenzone. Oder es gibt Rückzugsbereiche auf einer zweiten Ebene (Typ E). Statt abgezäunter Mietergärten ist Kommunikation zwischen Innen- und Außenraum möglich. Kleinbüros/Werkstätten und Gemeinschaftsräume öffnen sich hin zur öffentlichen Terrasse oder dem Vorplatz mit Sitzgelegenheiten.
Insgesamt gibt es in Südwest - Nordost Richtung des Gebiets eine graduelle Zunahme an Urbanität. Das betrifft einerseits die Steigerung der Dichte (auch funktional), zum Anderen die Entwicklung der Wohnformen vom Hofhaus zur Kleinwohnung im mehrgeschossigen Punkthaus.
Diese typologische Durchmischung verhindert außerdem soziale Einseitigkeit. Begegnung findet im öffentlichen Raum statt. Eine thematisch unterschiedliche Gestaltung des Freiraums geht auf individuelle Bedürfnisse und Stimmungen der BewohnerInnen ein (Spielbereiche, Ruhezonen, Sportgelegenheiten, Blumenwiese, Selbstversorgerbeete, urbaner Platz).

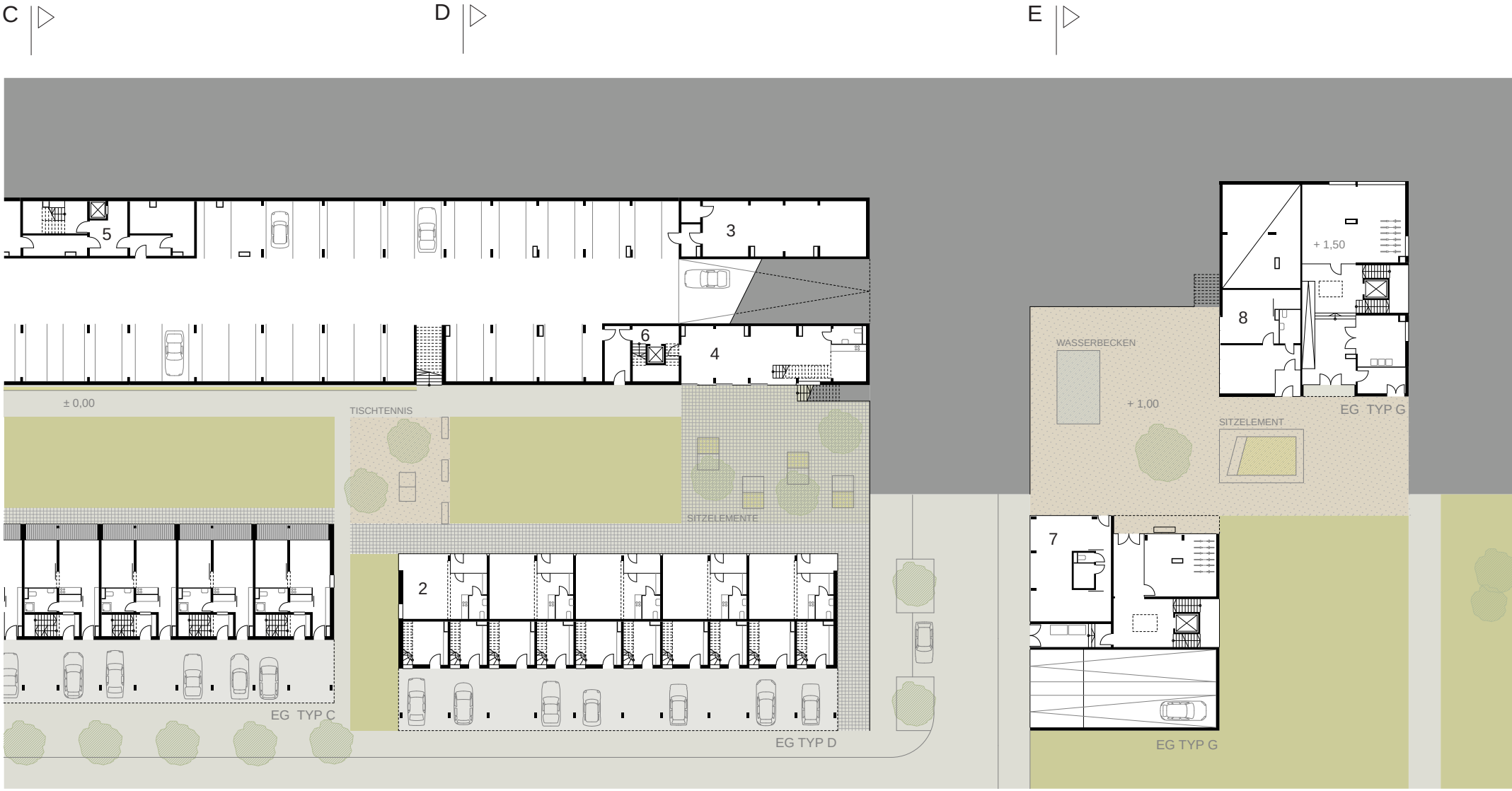
Wohnquartier



Lage Quartier im Gesamtgebiet

Das gesamte Planungsgebiet gliedert sich in einzelne Wohnquartiere, die sich jeweils zwischen zwei Erschließungsstraßen erstrecken und im Norden in einen Platz münden. Das mittig gelegene Quartier wird in diesem Kapitel beispielhaft beschrieben. Die Baukörper der unterschiedlichen Gebäudetypen fassen einen langestreckten Freiraum. Durch die verschiedenen Gebäudehöhen und eine versetzte Anordnung der Gebäudetypen wird ein Wechsel räumlicher Situationen generiert mit einer graduellen Zunahme an Dichte von Südwest nach Nordost. So erhält jeder Zwischenraum seine eigene Atmosphäre. An den Kreuzungspunkten der Durchwegung öffnen sich kleine Plätze die unterschiedlich belegt sind (Spielplatz, Verweilzone, Tischtennis, Picknickterrasse). Das Garagengeschoß der Gebäudetypen E und F schiebt sich halb ins Gelände und bildet so die beiden Niveaus der Erdgeschoßebene. Die Freiraumgestaltung korrespondiert mit den inneren Nutzungen der Gebäude. Dem Schwimmbad im Südwesten des Quartiers sind ein Bereich mit Sitzgelegenheiten und eine Liegewiese vorgelagert. Der große Gemeinschaftsraum weiter nordöstlich öffnet sich zu einem Vorplatz. Die erdgeschoßigen Kleinbüros von Gebäudetyp D sind über Terrassen zugänglich - so kann im Sommer die Arbeit oder Pause ins Freie verlagert werden. Der Quartiersplatz an der Haupterschließungsachse des Gebiets wird von zwei Wohntürmen eingefasst. Hier finden sich ein Geschäft, eine Arztpraxis und ein Friseur.

A
B
1
2
3
3
- 0,80
KINDERSPIELPLATZ
SITZELEMENTE
EG TYP B
± 0,00
BEETE
EG TYP D
A
B

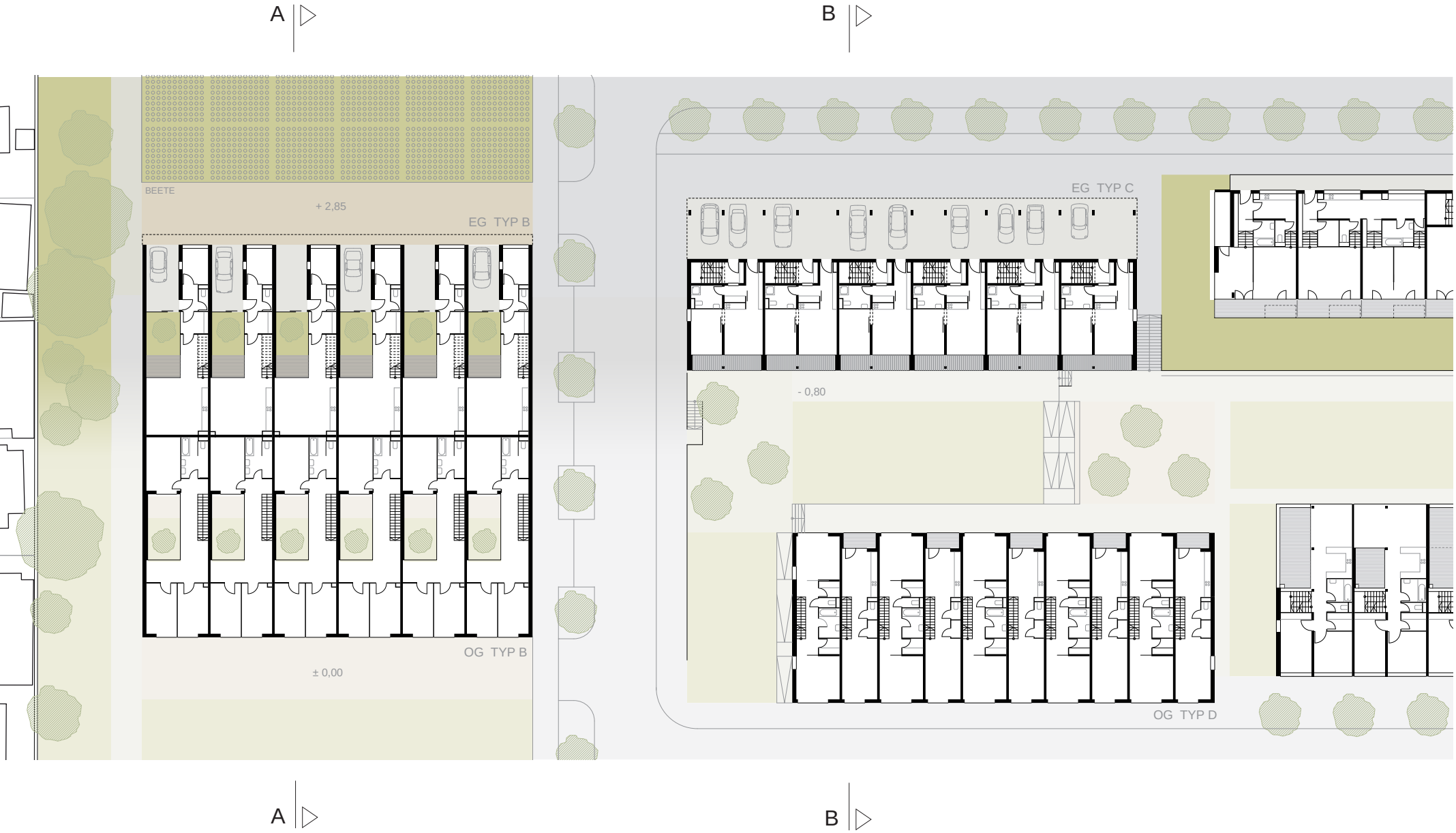


Grundriss **+1,00 m**

Wohnquartier **1:500**

0 10 m

1 Schwimmbad
2 Büro
3 Lager
4 Gemeinschaftsraum
5 Zugang Typ F
6 Zugang Typ E
7 Friseur
8 Arztpraxis


A
B
BEETE
+ 2,85
EG TYP B
OG TYP B
± 0,00
EG TYP C
- 0,80
OG TYP D
A
B

Grundriss **+3,85 m**

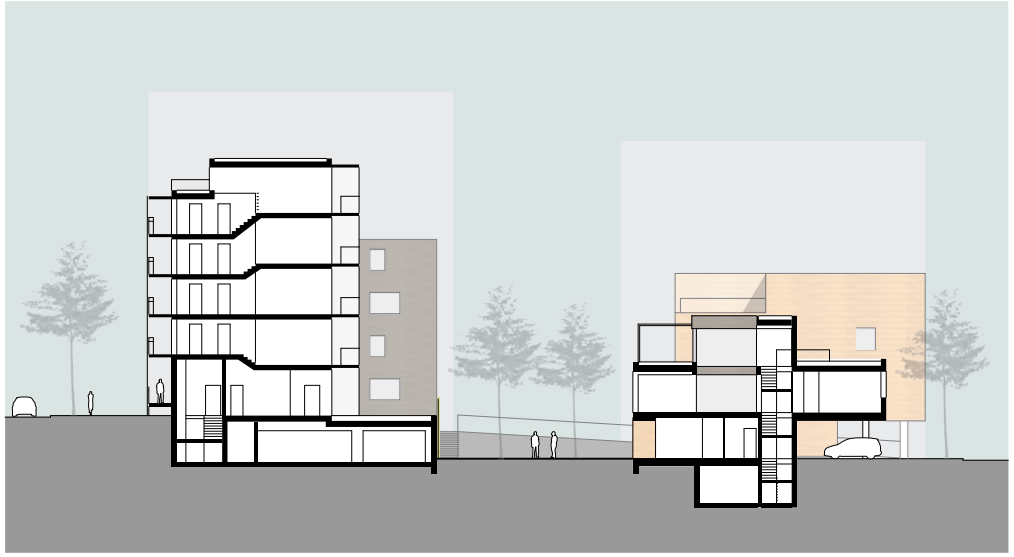
Wohnquartier **1:500**

0 10 m

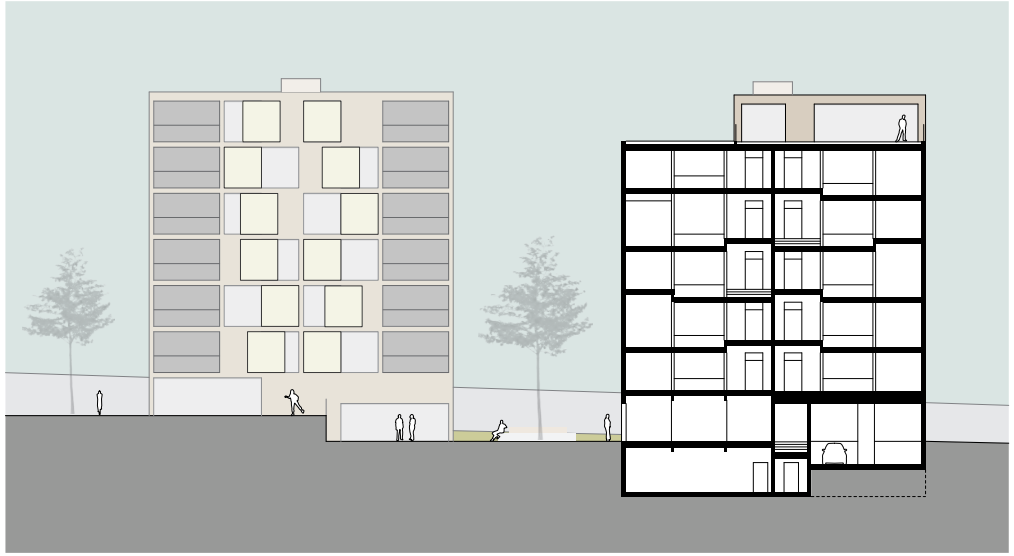
4 Gemeinschaftsraum
9 Shop

Schnitt AA

Schnitt BB



Schnitt CC



Schnitt DD

Wohnquartier **1:500**

0 5m

Schnitt EE

Schnitt FF

Wohnquartier **1:500**

0 5m

Typ B

Typ C

Typ B

Typ D

Typ F

Typ E

Ansicht 1 SO

0 5m

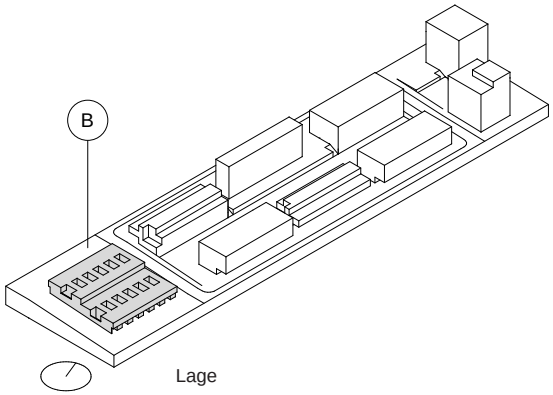
Wohnquartier **1:500**

Typ D

Typ G

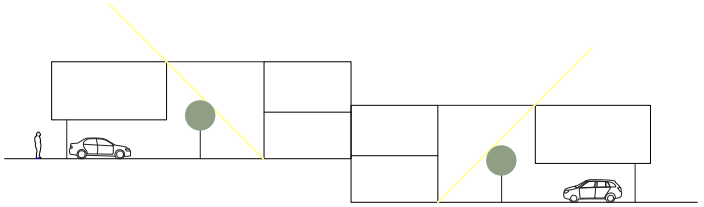
Ansicht 2 SO

Gebäudetyp B

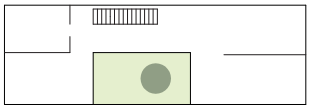


Lage

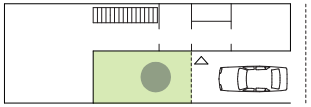
Dieser Gebäudetyp liegt am südwestlichen Rand des Projektgebiets an der Grenze zur Kleingartensiedlung. Er vereint sechs introvertierte Wohneinheiten in horizontaler Verdichtung. Der Stellplatz ist im Haus integriert. Das Wohnen organisiert sich jeweils um einen privaten Innenhof. Ein Arbeitsbereich orientiert sich zum öffentlichen Raum. Die erdgeschoßige Wohnküche öffnet sich zum begrünten Innenhof mit Terrasse. Im Obergeschoß befinden sich die drei Schlafzimmer und das Bad. Der großzügige Erschließungsbereich ist gleichzeitig helle Spielzone.



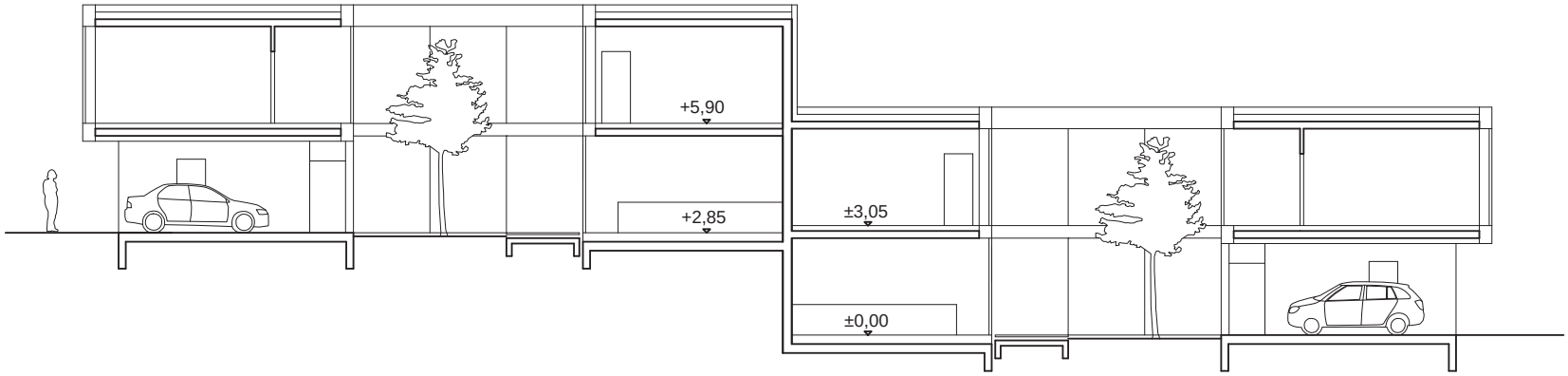
Schnitt



OG



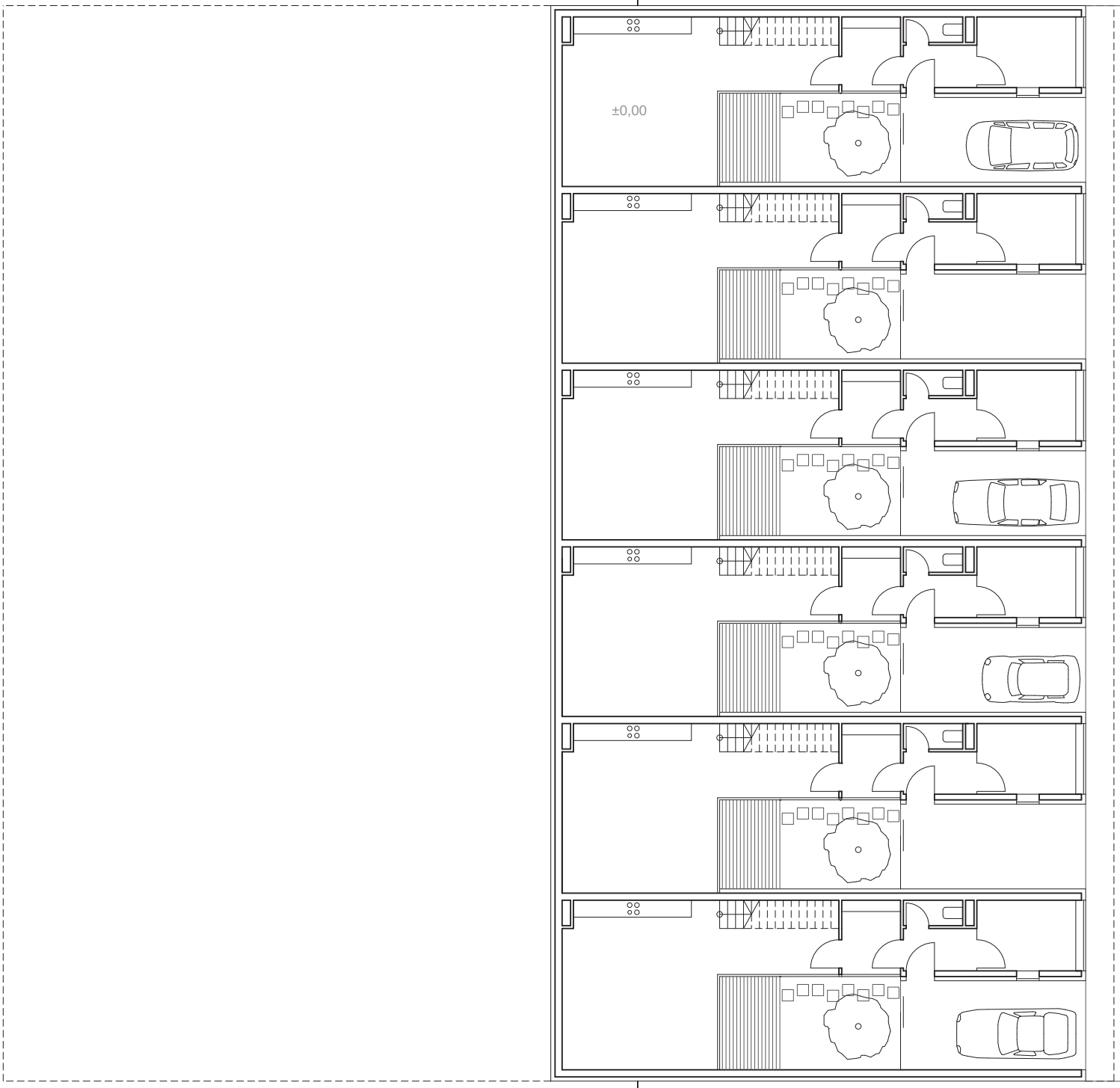
EG



Schnitt AA

Typ B **1:200**

0 5m



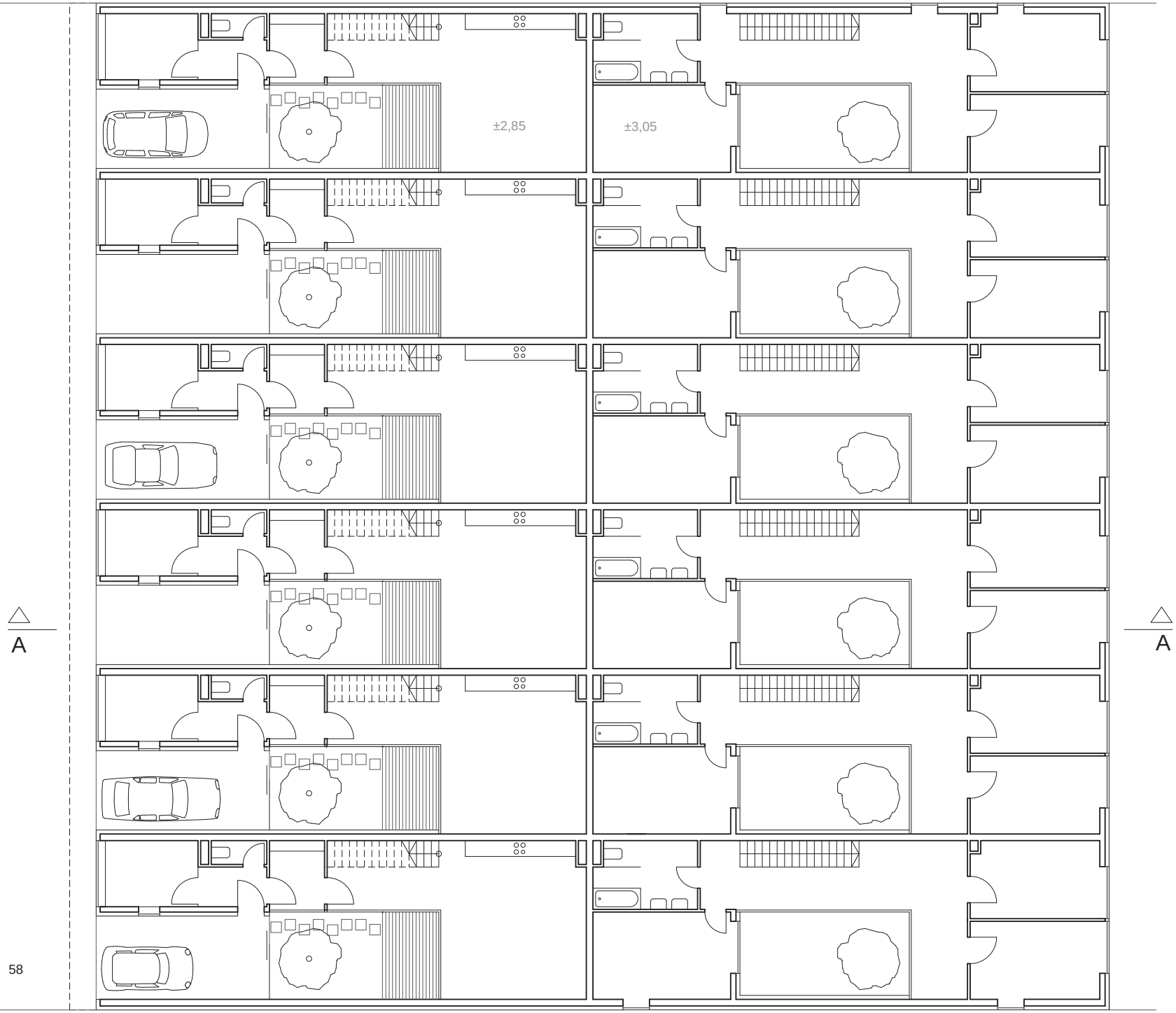
A

A

Erdgeschoß **+1,00 m**

Typ B **1:200**

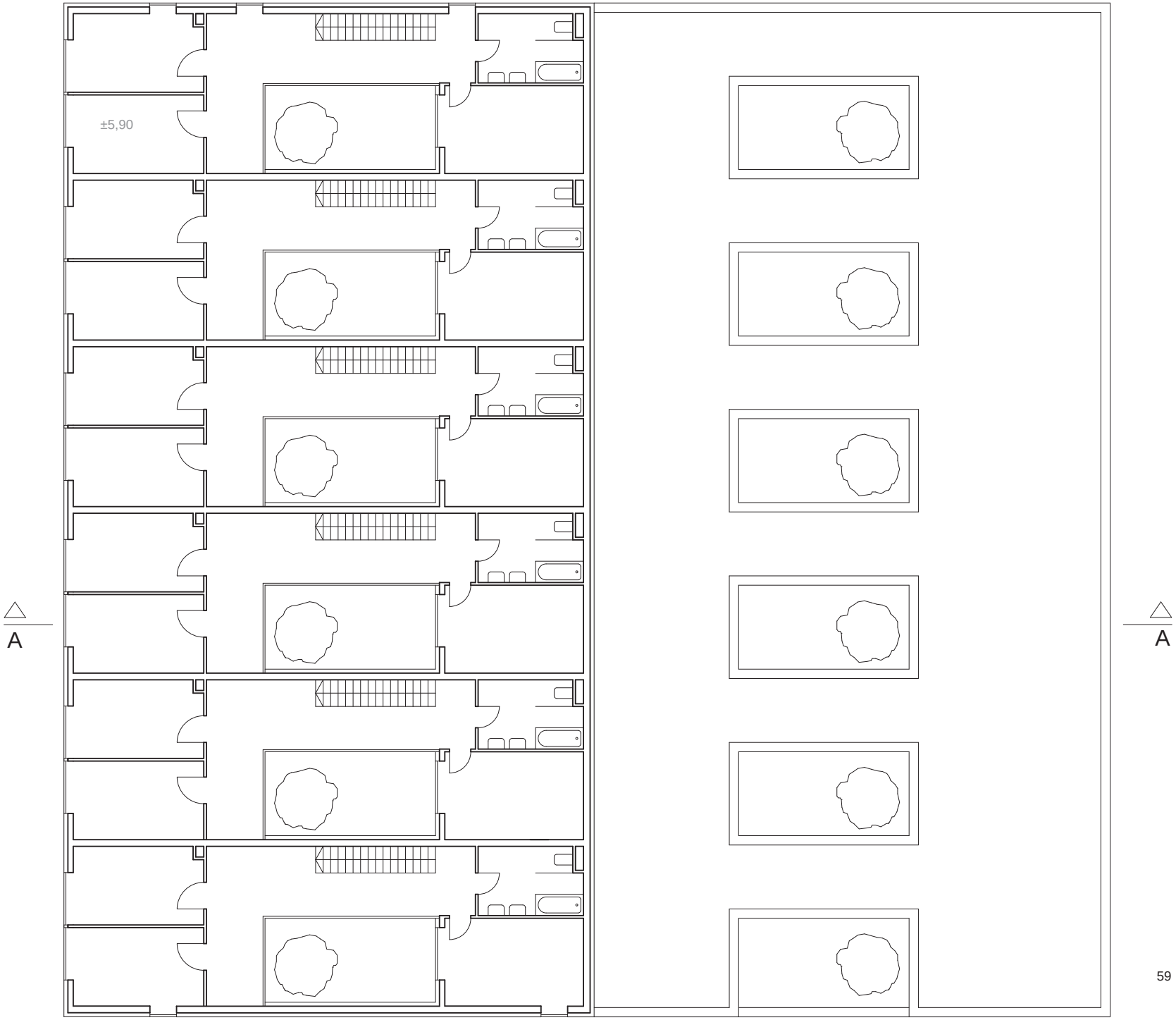
0 5m



Erdgeschoß/ +3,85 m
Obergeschoß

Typ B **1:200**

0 5m



Obergeschoß **+6,90 m**

Typ B **1:200**

0 5m

Ansicht SO

Typ B **1:200**

0 5m

Ansicht SW

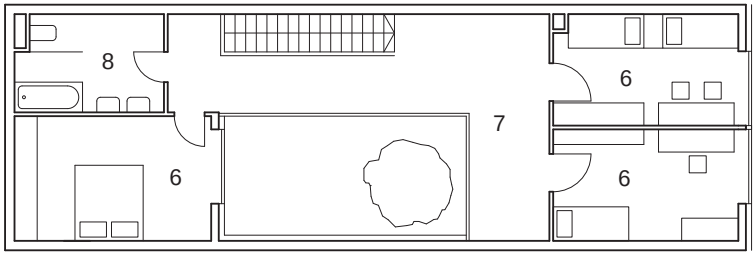
Typ B **1:200**

0 5m

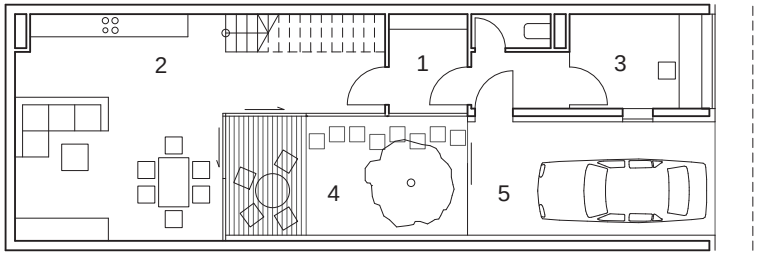
Hofhaus 143,1m²

Möblierungsvariante 1:200

OG

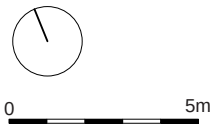


EG

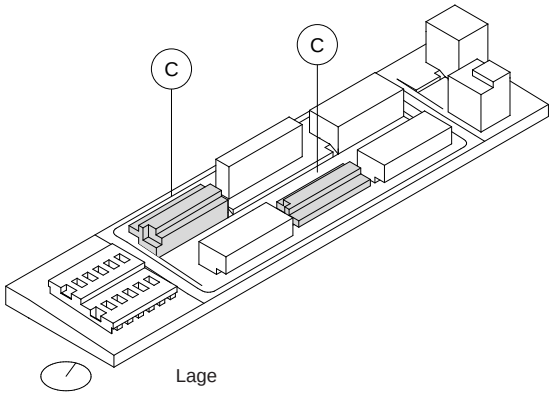


1 Garderobe
2 Wohnküche
3 Arbeiten
4 Patio
5 Stellplatz
6 Schlafen
7 Spielen
8 Bad

Typ B **1:200**

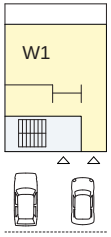


Gebäudetyp C

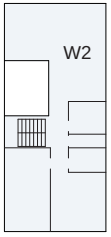


Lage

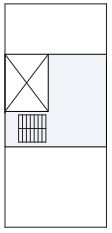
Das Reihenhaus mit der erdgeschoßigen Einliegerwohnung (W1) lässt sich flexibel an unterschiedliche Wohnbedürfnisse anpassen. Getrennte Eingänge gewährleisten Privatsphäre, wenn man sich das Haus mit der älteren oder jüngeren Generation teilt. Bei Familienzuwachs kann die untere Ebene einfach zugeschalten werden.
Der erdgeschoßigen Einliegerwohnung mit Schlafzimmer und Wohnküche ist als Zwischenzone zur Öffentlichkeit eine Loggia vorgelagert, deren Privatheit sich durch Schiebeelemente regulieren lässt. In die obere Wohneinheit (W2) gelangt man über eine zweiläufige Treppe, die über einen Patio belichtet wird. Schlaf- und Wohnräume befinden sich im ersten Obergeschoß. Über den erweiterten Wohnbereich (bzw. Arbeits- oder Spielzimmer) gelangt man auf die Dachterrasse.



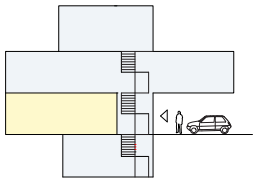
EG



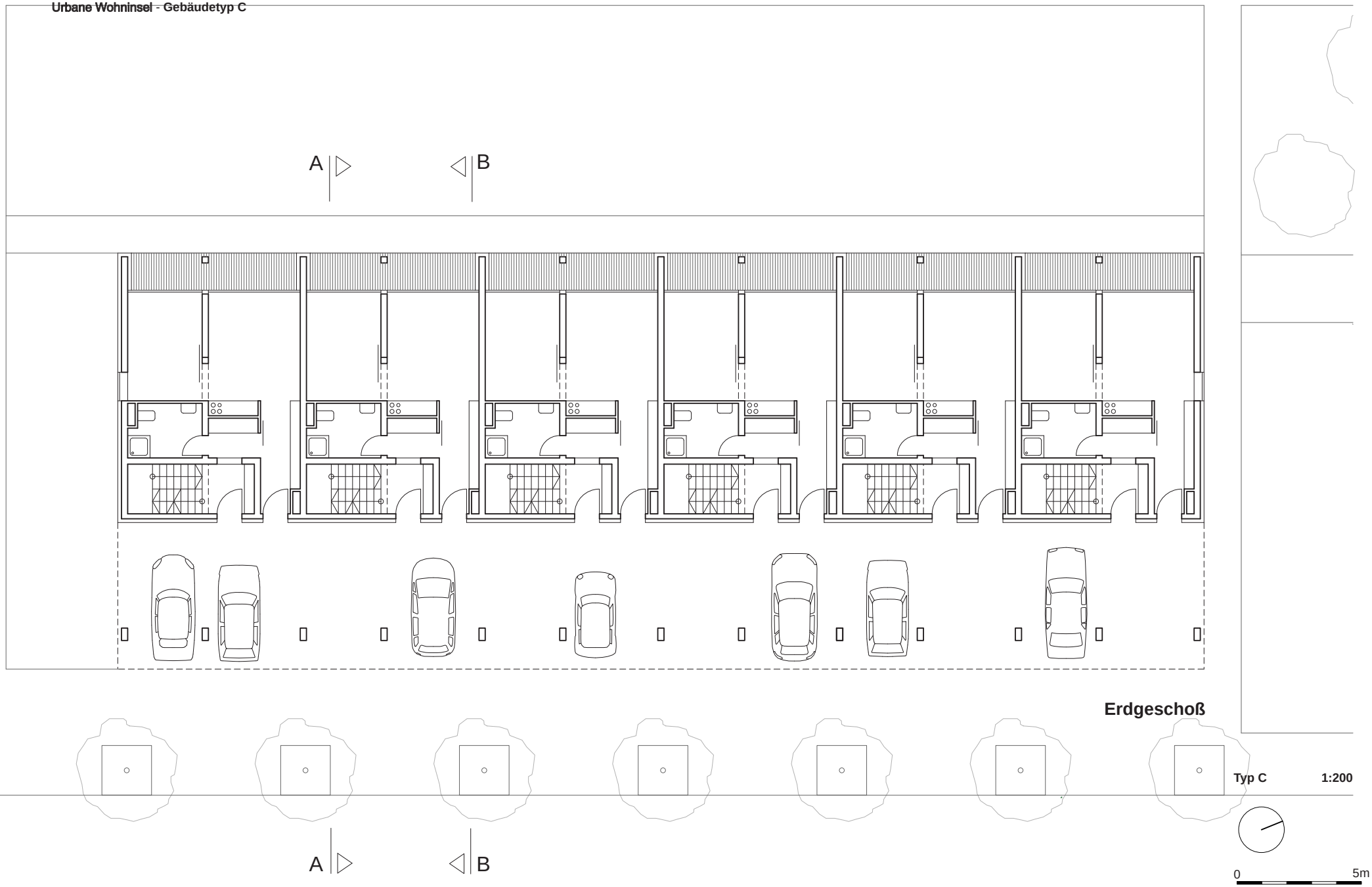
1. OG



2. OG



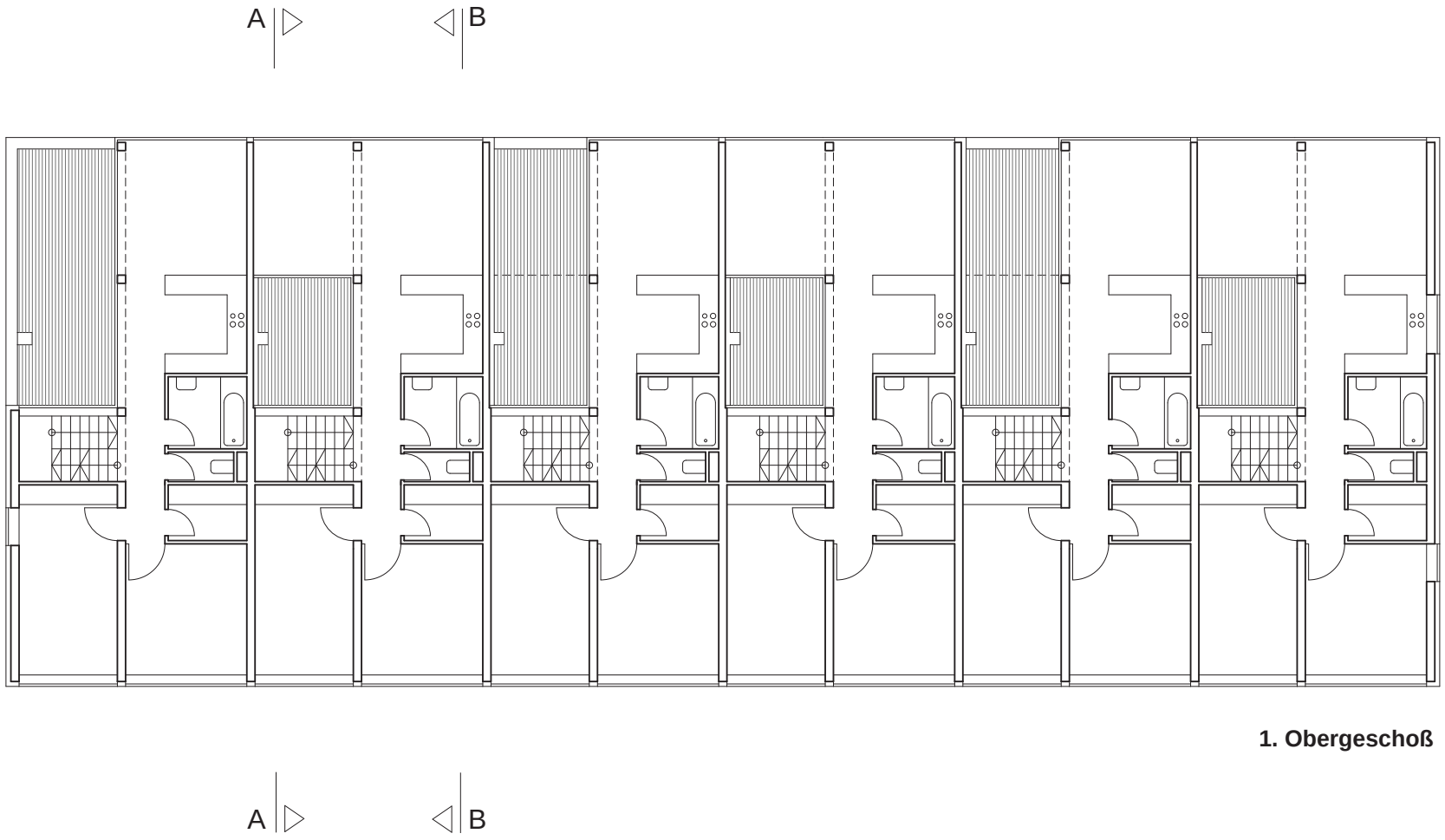
Schnitt



Erdgeschoß

Typ C **1:200**

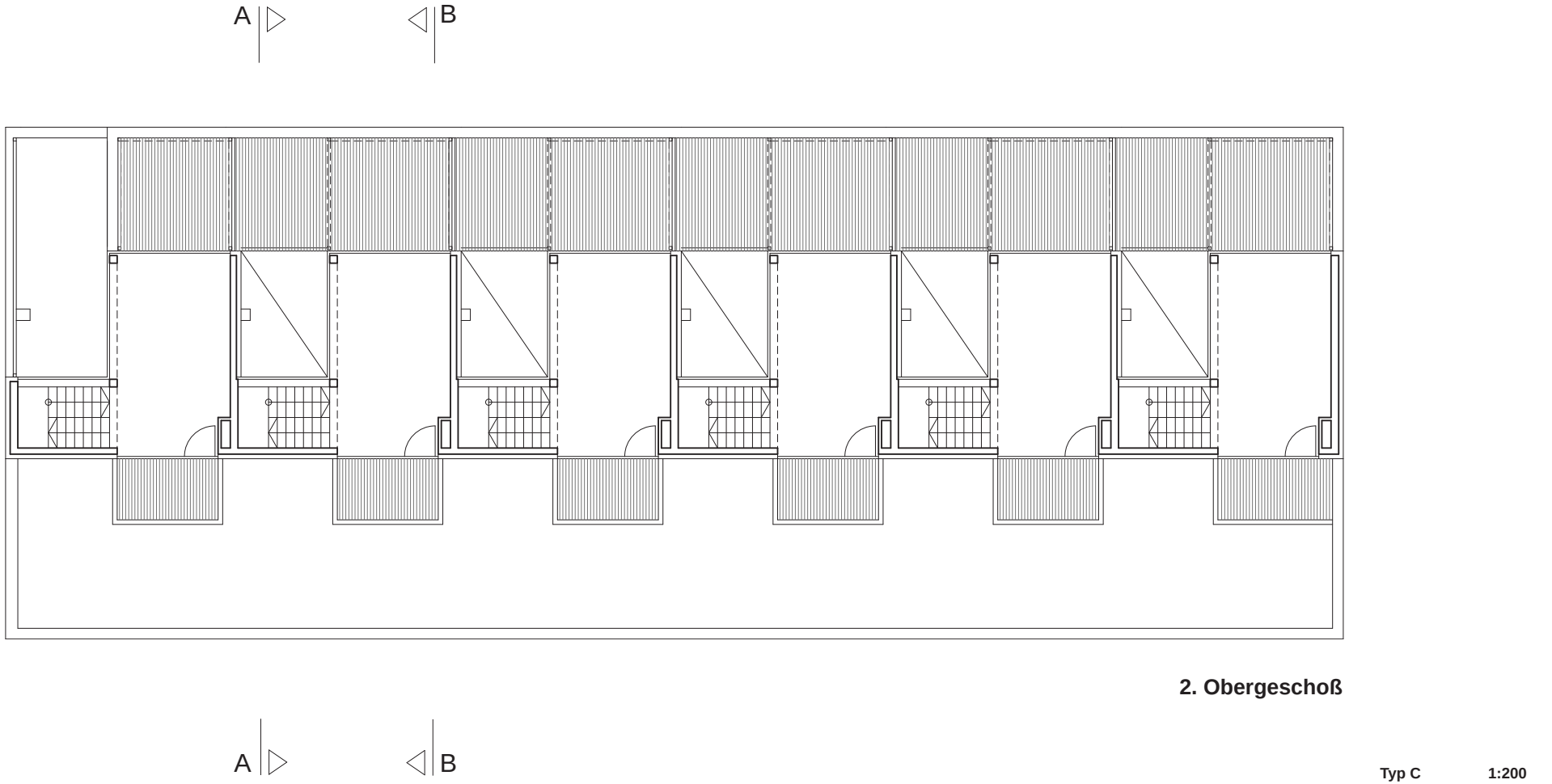
0 5m



1. Obergeschoß

Typ C **1:200**

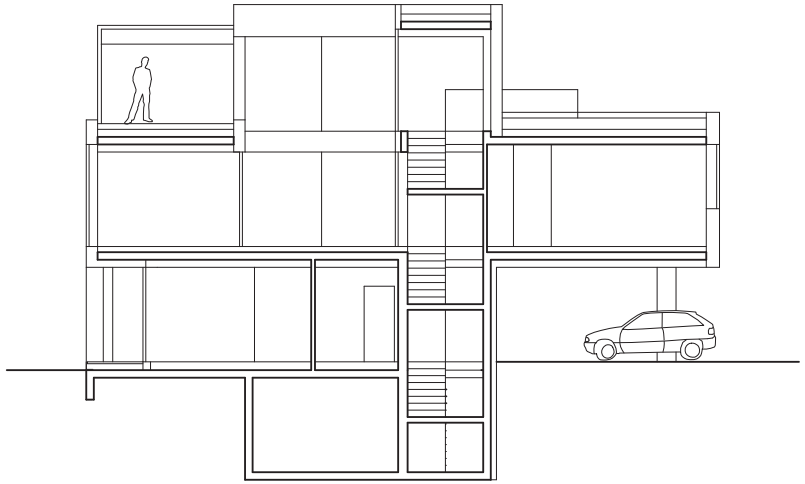
0 5m



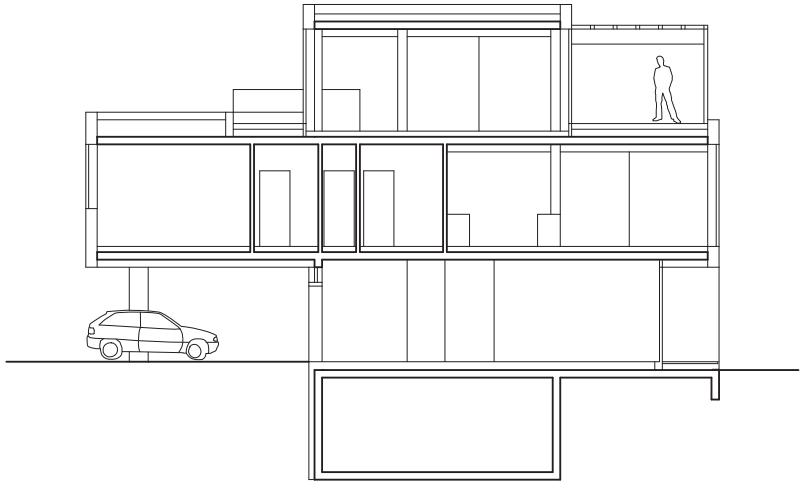
2. Obergeschoß

Typ C **1:200**

0 5m



Schnitt AA



Schnitt BB

Typ C **1:200**

0 5m

Ansicht NW

Typ C **1:200**

0 5m

Ansicht SO

Typ C **1:200**

0 5m

Ansicht NO

Ansicht SW

Typ C 1:200

0 5m

Reihenhaus	110,3 m²
+ Keller	33,3 m²
+ Terrasse	43,3 m²
Einliegerwohnung	46,5 m²
+ Loggia	9,6 m²

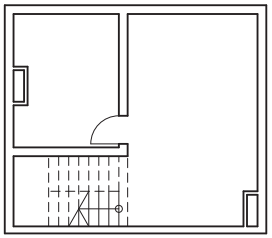
Möblierungsvariante 1:200

Einliegerwohnung EG
1 Stellplatz
2 Garderobe
3 Wohnküche
4 Schlafen
5 Bad

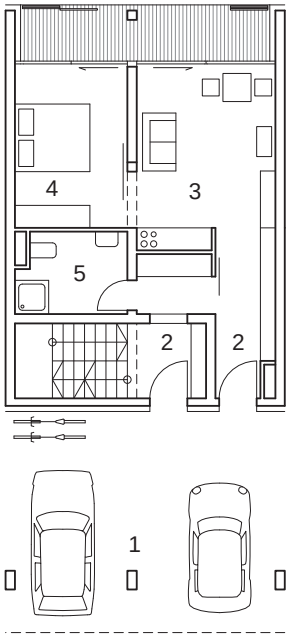
Patiohaus
1 Stellplatz
2 Garderobe
4 Schlafen
5 Bad
6 Kochen
7 Wohnen
8 Patio
9 Arbeiten/Spielen
10 Dachterrasse
11 Gründach

Typ C **1:200**

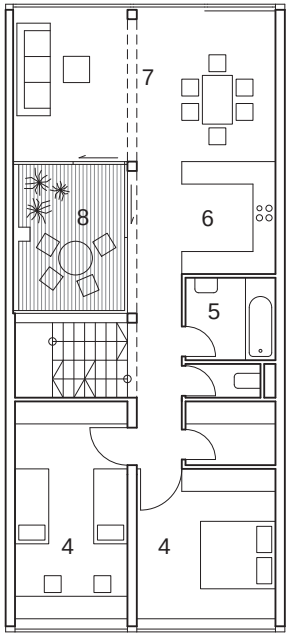
0 5m



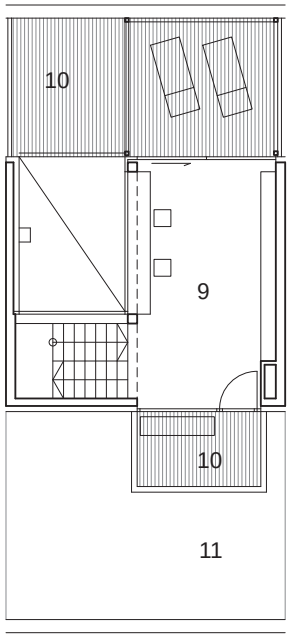
Keller



EG

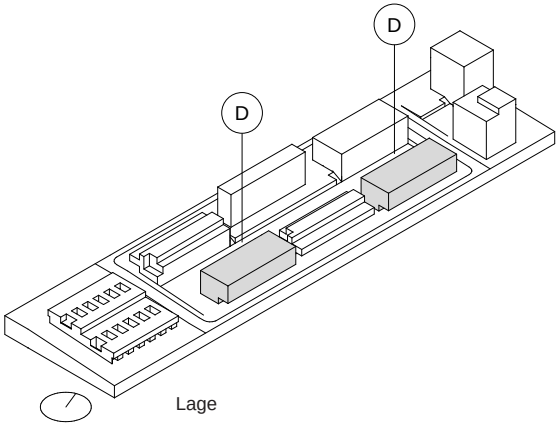


1.OG



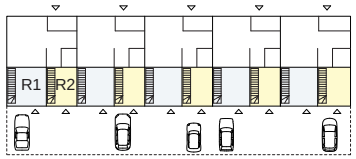
2.OG

Gebäudetyp D

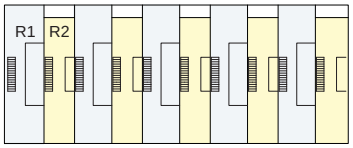


Lage

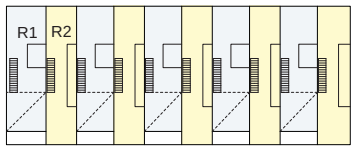
Diese Reihenhauszeile setzt sich aus zehn schmalen Reihenhäusern zusammen. Die beiden unterschiedlichen Haustypen (R1, R2) erstrecken sich über vier Geschoße. Erdgeschoßig befinden sich ein Stellplatz und der geräumige Eingangsbereich. Über die mittig gelegene Stiege gelangt man in die oberen Geschoße. In den Schlaf- und Wohngeschoßen bewirken Schiebewände und Verglasungen eine Durchgängigkeit über die Tiefe des Gebäudes. Der zweigeschoßige Wohnbereich von R2 verleiht den Räumen Großzügigkeit. In beiden Haustypen ist dem Essbereich jeweils eine Loggia angeschlossen. Zusätzlich erweitert ein Dachgarten den privaten Freiraum. Im Erdgeschoß befinden sich 5 Kleinbüros die getrennt anmietbar sind.



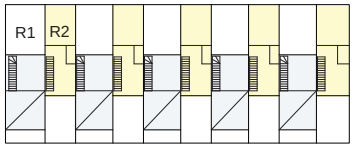
EG



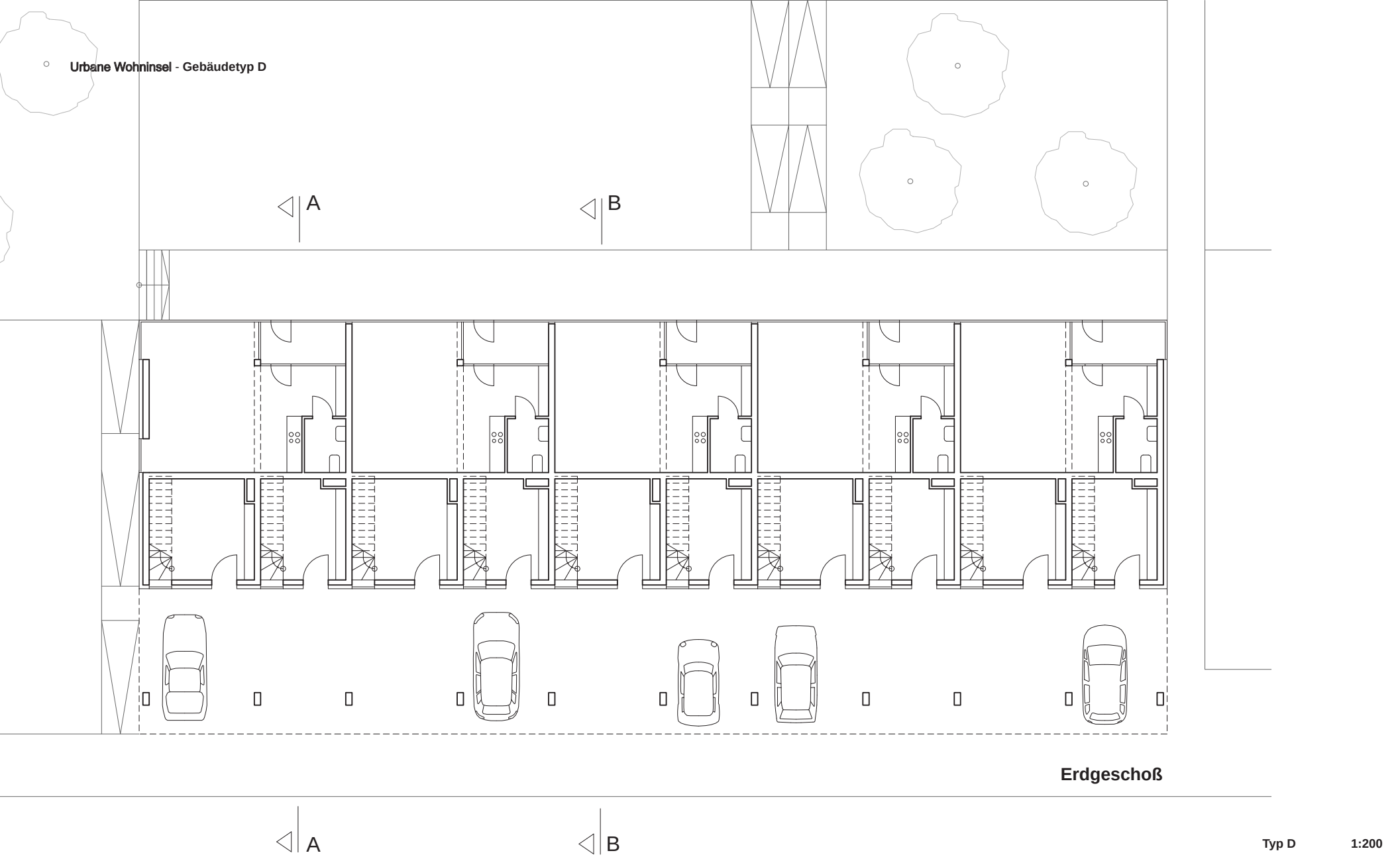
1.OG



2.OG

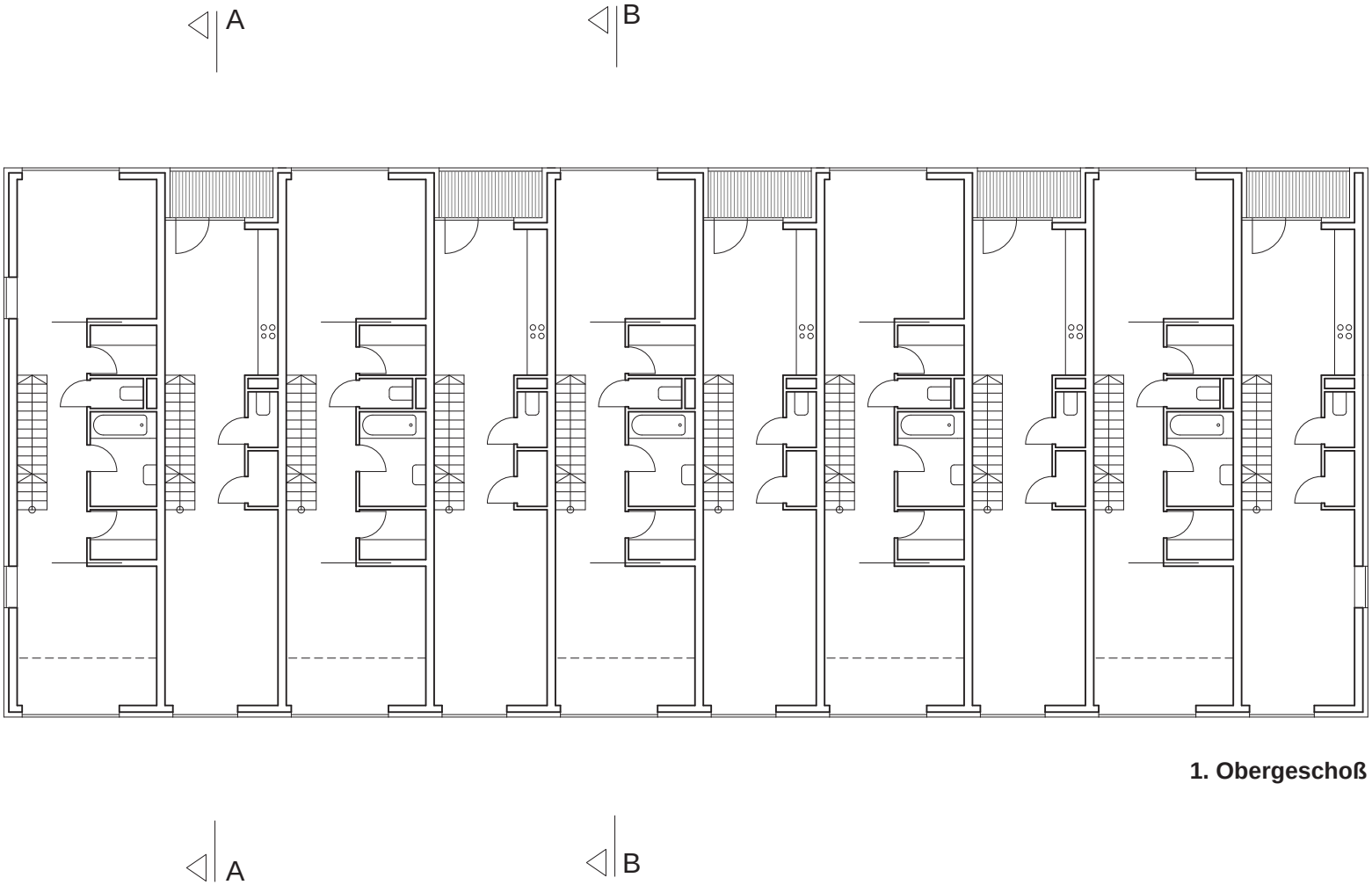


3.OG



Erdgeschoß

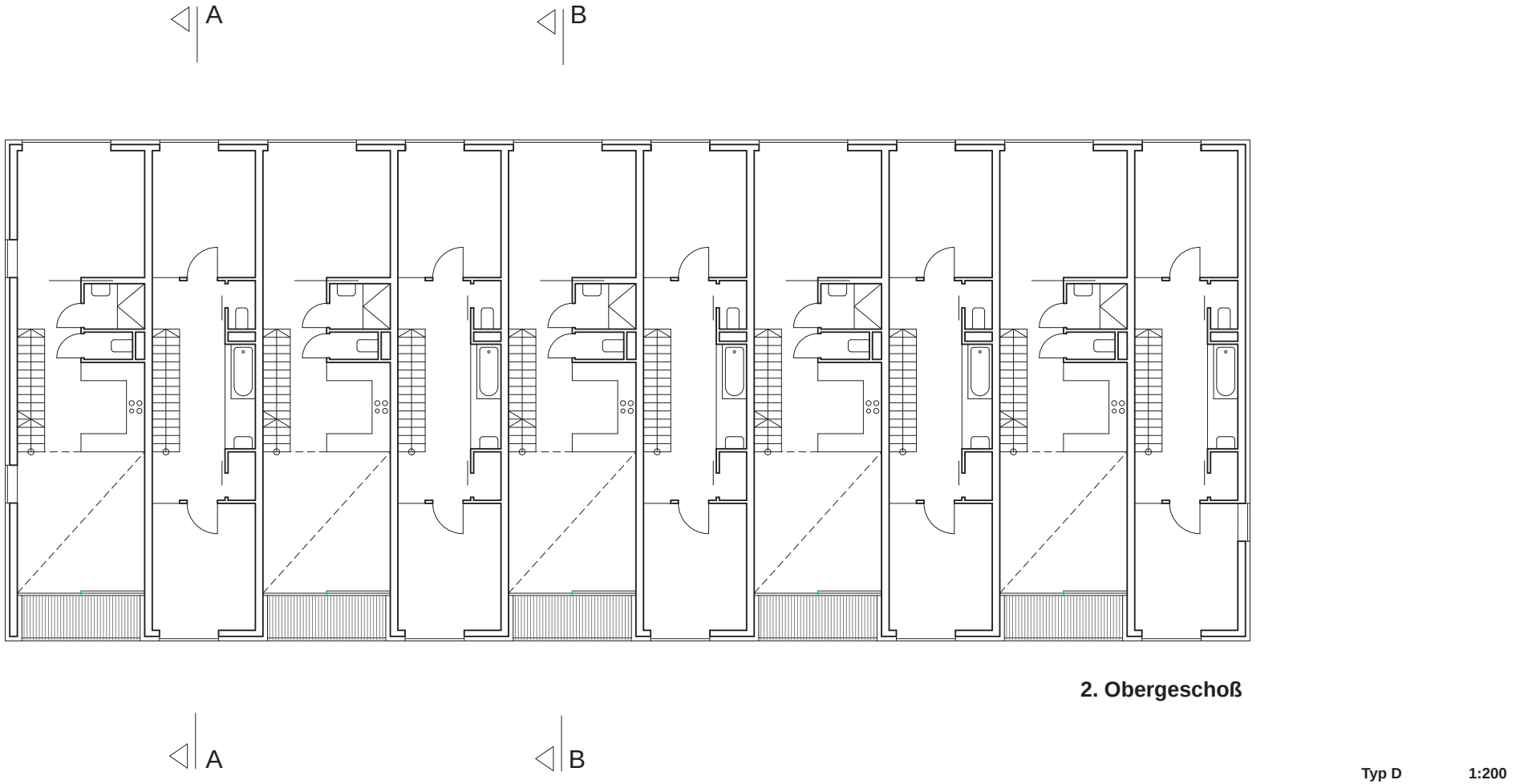
Typ D 1:200



1. Obergeschoß

Typ D **1:200**

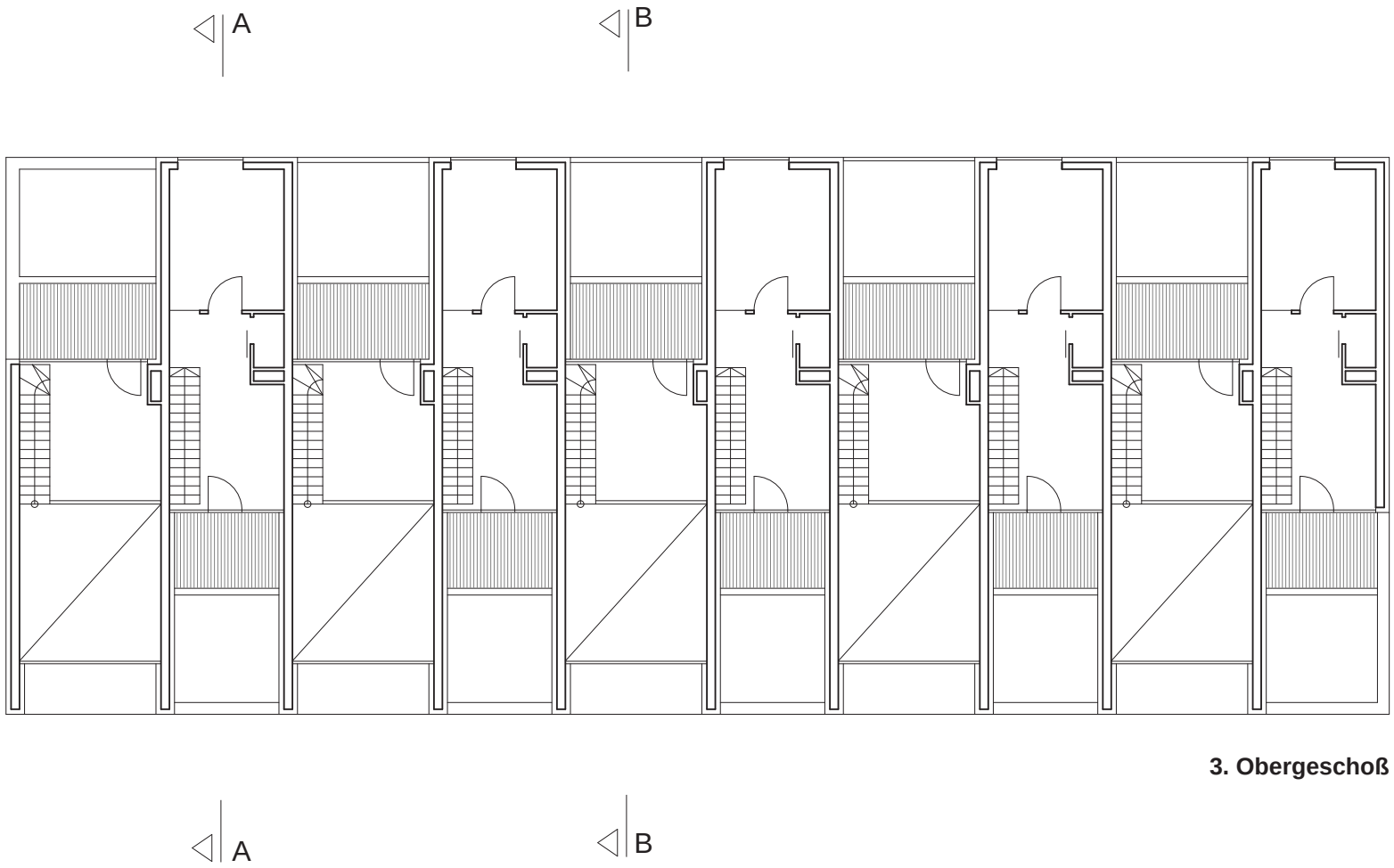
0 5m



2. Obergeschoß

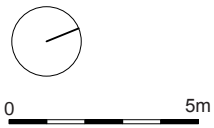
Typ D **1:200**

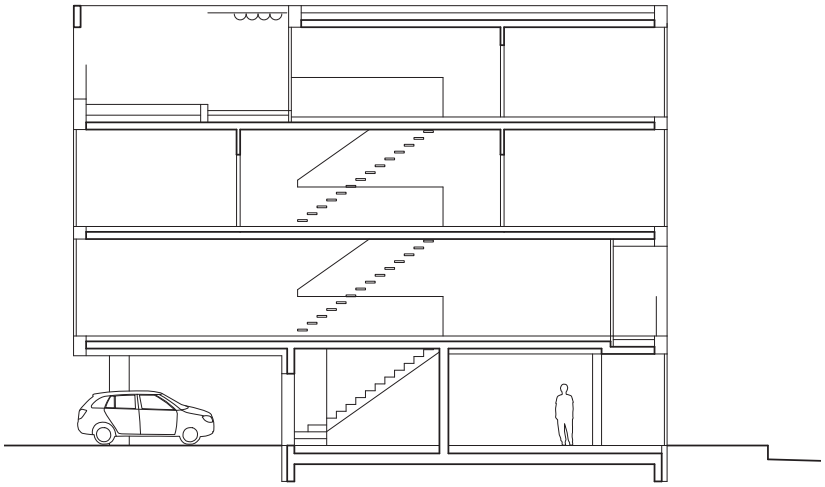
0 5m



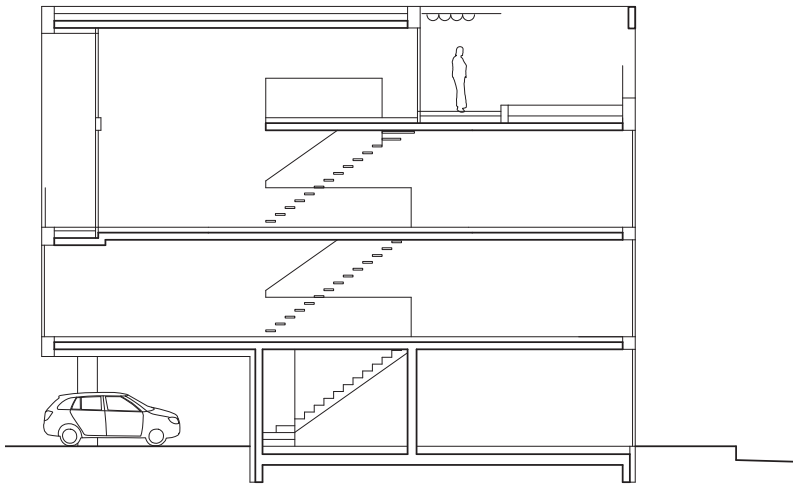
3. Obergeschoß

Typ D **1:200**





Schnitt AA



Schnitt BB

Typ D **1:200**

0 5m

Ansicht SW

Ansicht NO

Typ D **1:200**

0 5m

Ansicht NW

Typ D **1:200**

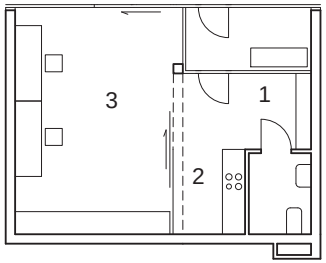
5m

Ansicht SW

Typ D **1:200**

0

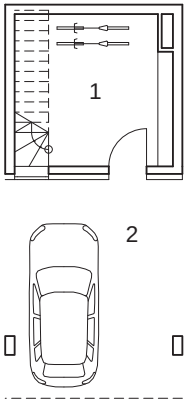
Möblierungsvariante Büro 1:200



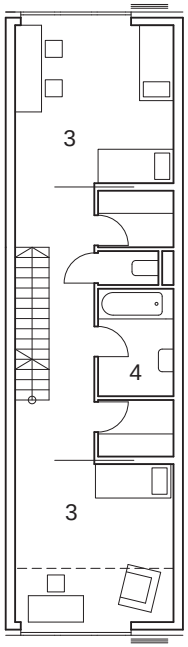
EG

Büro	41,0m²
Reihenhaus R1	142,4m²
+ Loggia	5,8 m²
+ Dachgarten	23,3 m²

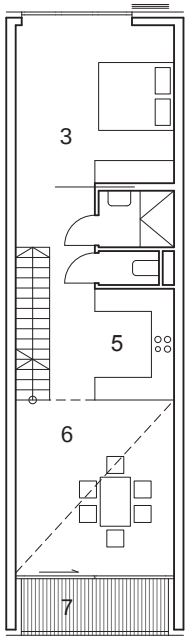
Möblierungsvariante R2 1:200



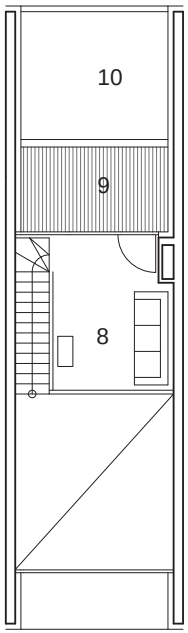
EG



1.OG



2.OG

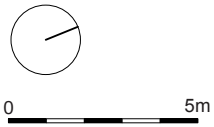


3.OG

Büro
1 Garderobe
2 Kochnische
3 Arbeiten

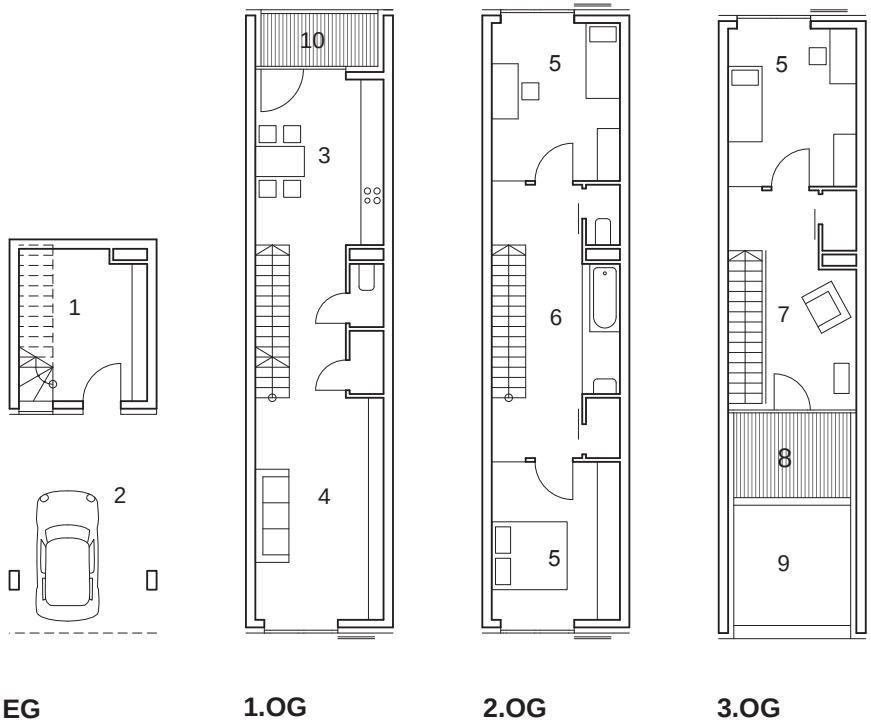
R1
1 Garderobe
2 Stellplatz
3 Schlafen
4 Bad
5 Kochen
6 Essen
7 Loggia
8 Wohnen
9 Dachterrasse
10 Garten

Typ D **1:200**



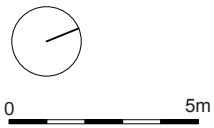
Reihenhaus R2	132,1 m²
+ Loggia	4,6 m²
+ Dachgarten	18,5 m²

Möblierungsvariante R2 1:200

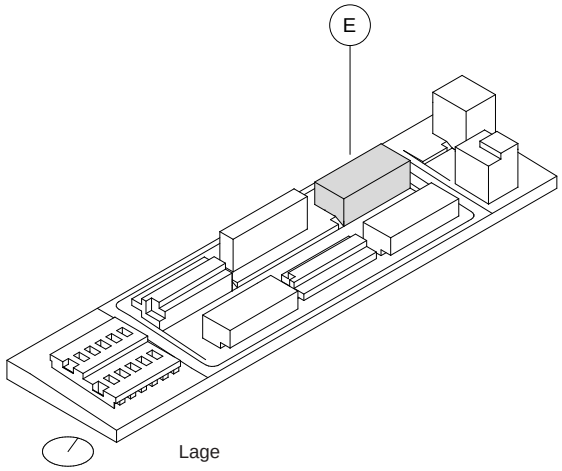


1 Garderobe
2 Stellplatz
3 Kochen/Essen
4 Wohnen
5 Schlafen
6 Sanitärzeile
7 Lesen/Arbeiten
8 Dachterrasse
9 Garten
10 Loggia

Typ D **1:200**

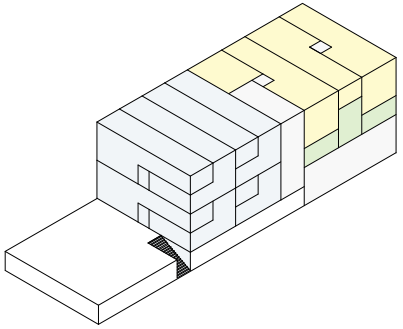


Gebäudetyp E

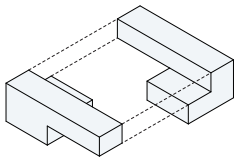


Lage

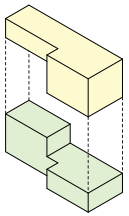
Dieses viergeschoßige Gebäude setzt sich aus fünfzehn verschachtelten Maisso-nettewohnungen zusammen. Die Erschließung der Wohnungen erfolgt über helle Mittelgänge im Erdgeschoß und 2. Obergeschoß. Ein großzügiges Foyer und Lichtschächte machen die Erschließungszone zum attraktiven Kommunikationsraum. Die verglasten Eingangsbereiche neben den Wohnungstüren beleben abends den Gang, indem Licht aus der Wohnung durch die Milchglasscheiben fällt. Jede der vier unterschiedlichen Grundrisslösungen besitzt einen zweigeschoßigen Wohnraum. Über eine Stiege gelangt man zur Arbeitsgalerie und weiter zu den Schlafräumen (M1, M3) bzw. vom Eingangsbereich mit Galeriearbeitsplatz zur Wohnebene (M2).



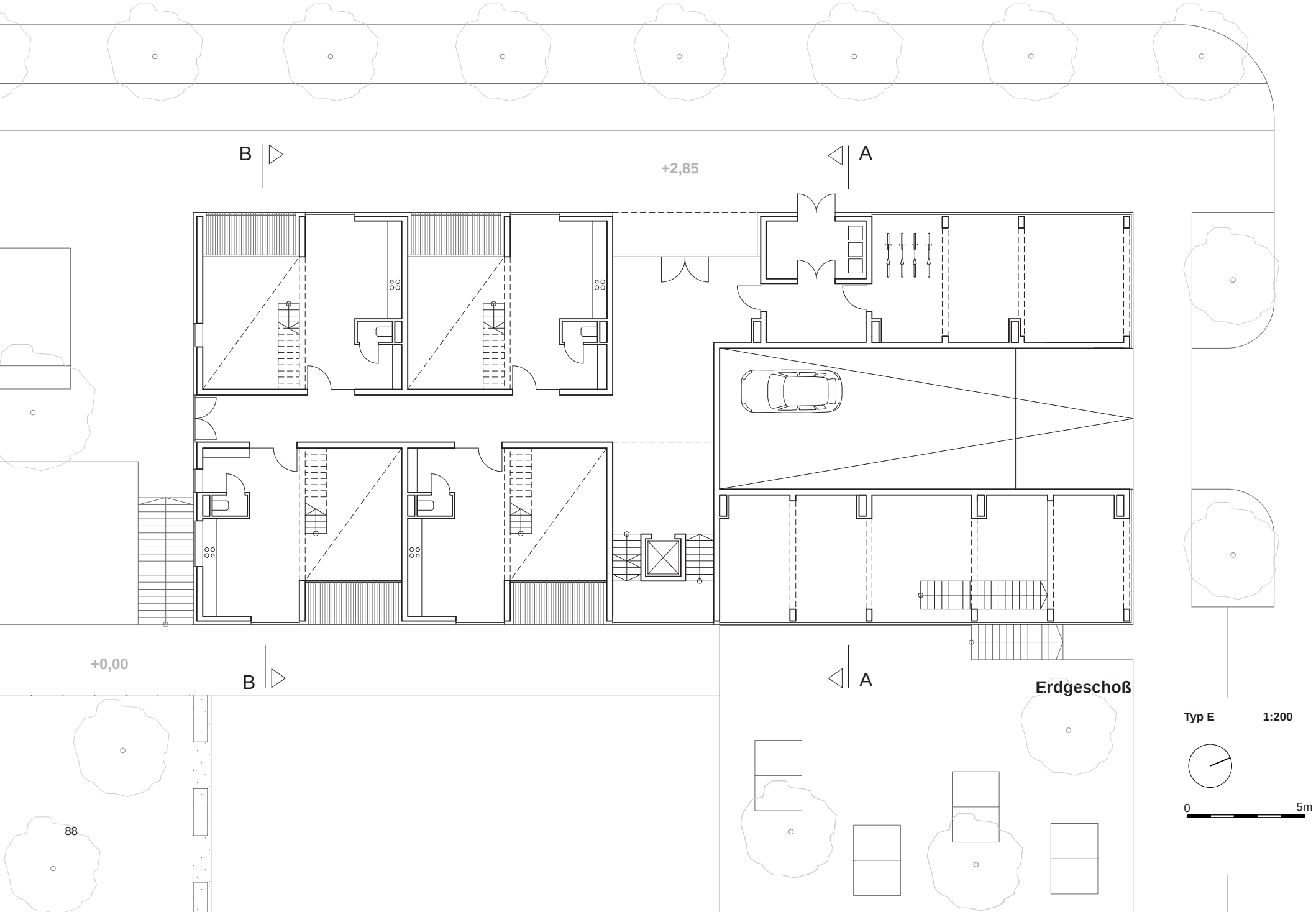
Verschachtelungssystemmatik

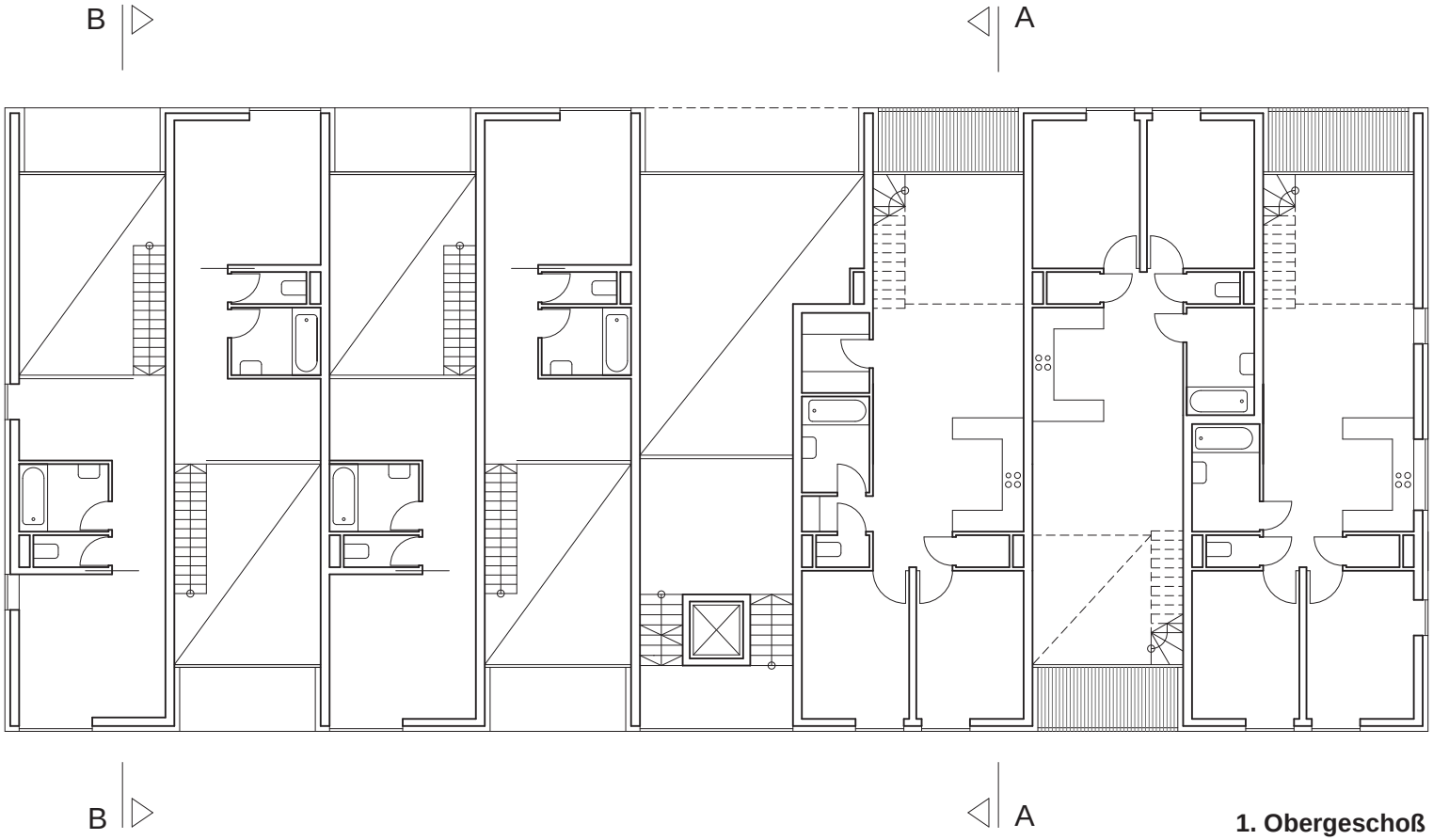


M1 + M1



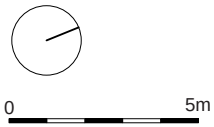
M3
+
M2

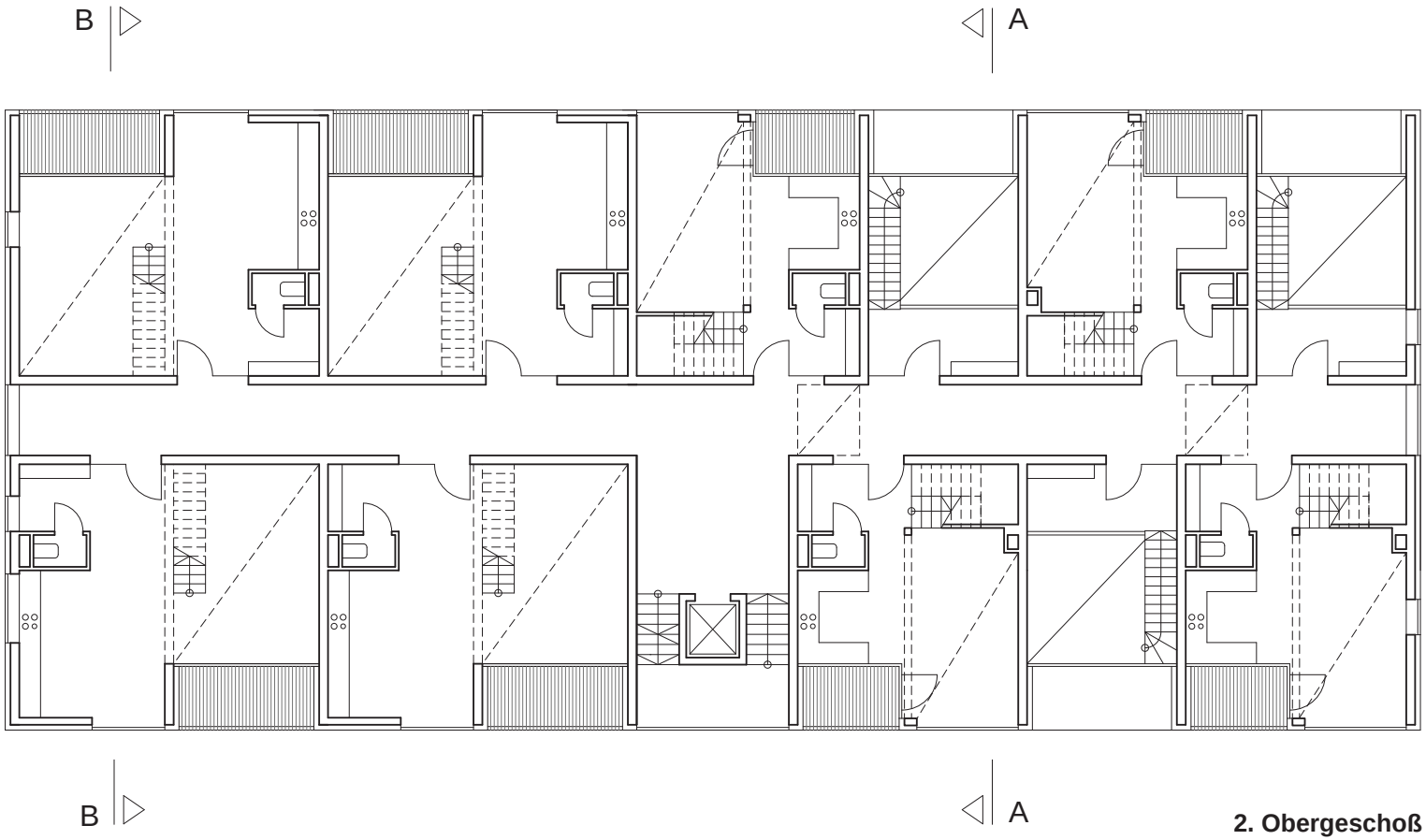

B
A
+2,85
+0,00
B
A
Erdgeschoß
Typ E
1:200
0
5m



1. Obergeschoß

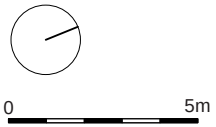
Typ E **1:200**

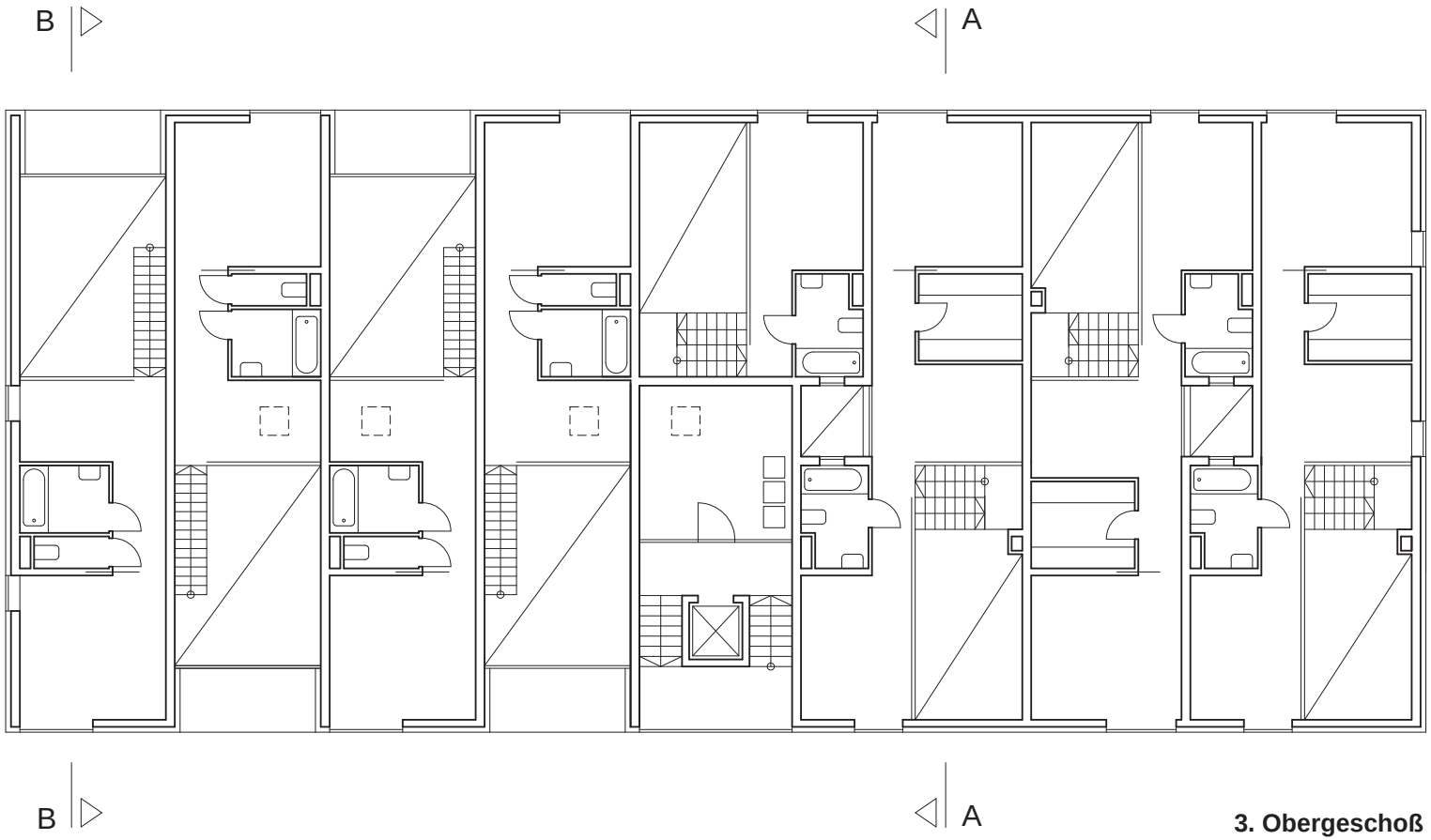




2. Obergeschoß

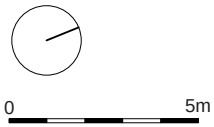
Typ E **1:200**

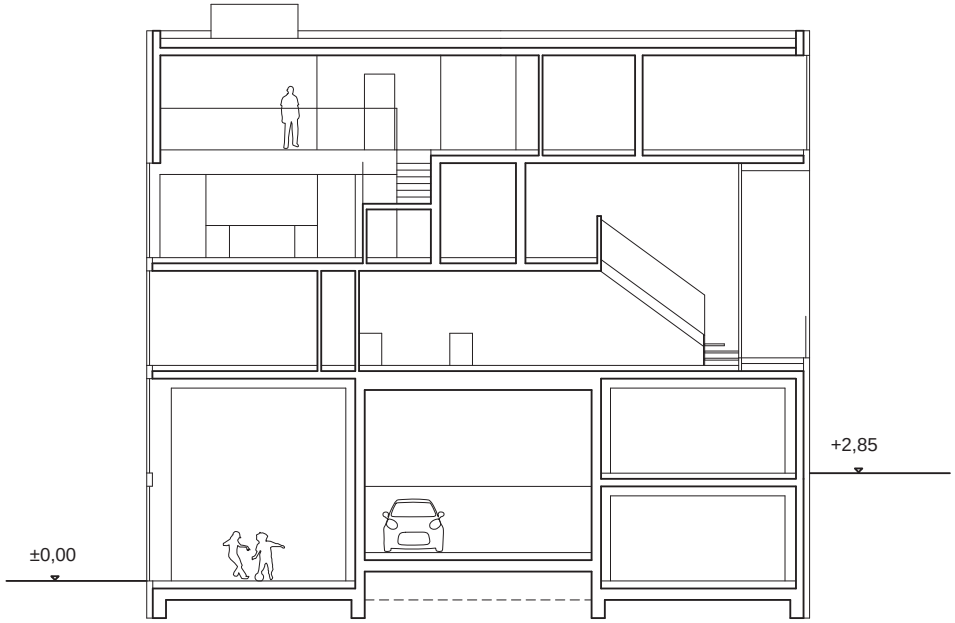




3. Obergeschoß

Typ E **1:200**

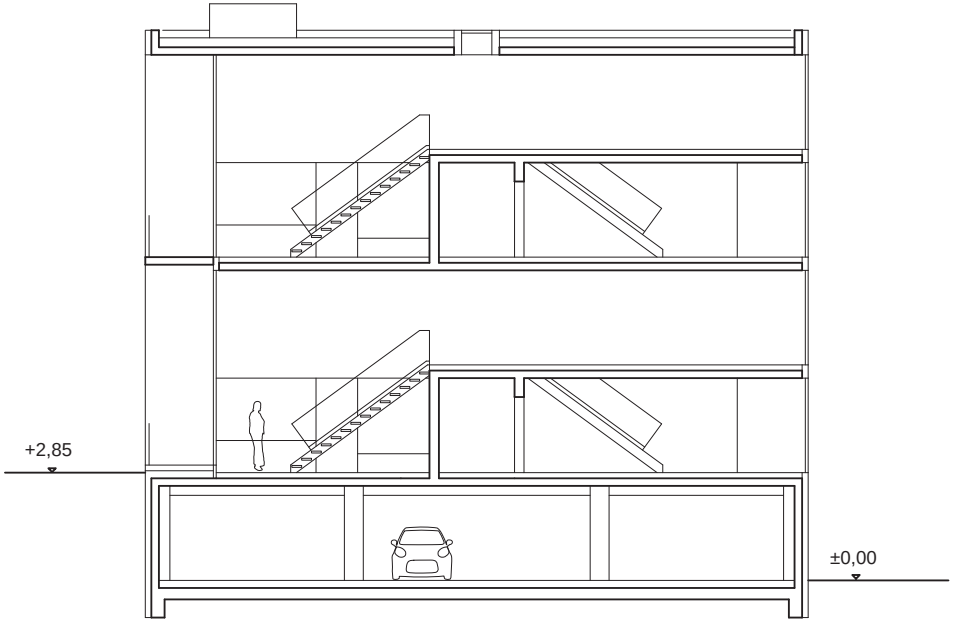




Schnitt AA

Typ E **1:200**

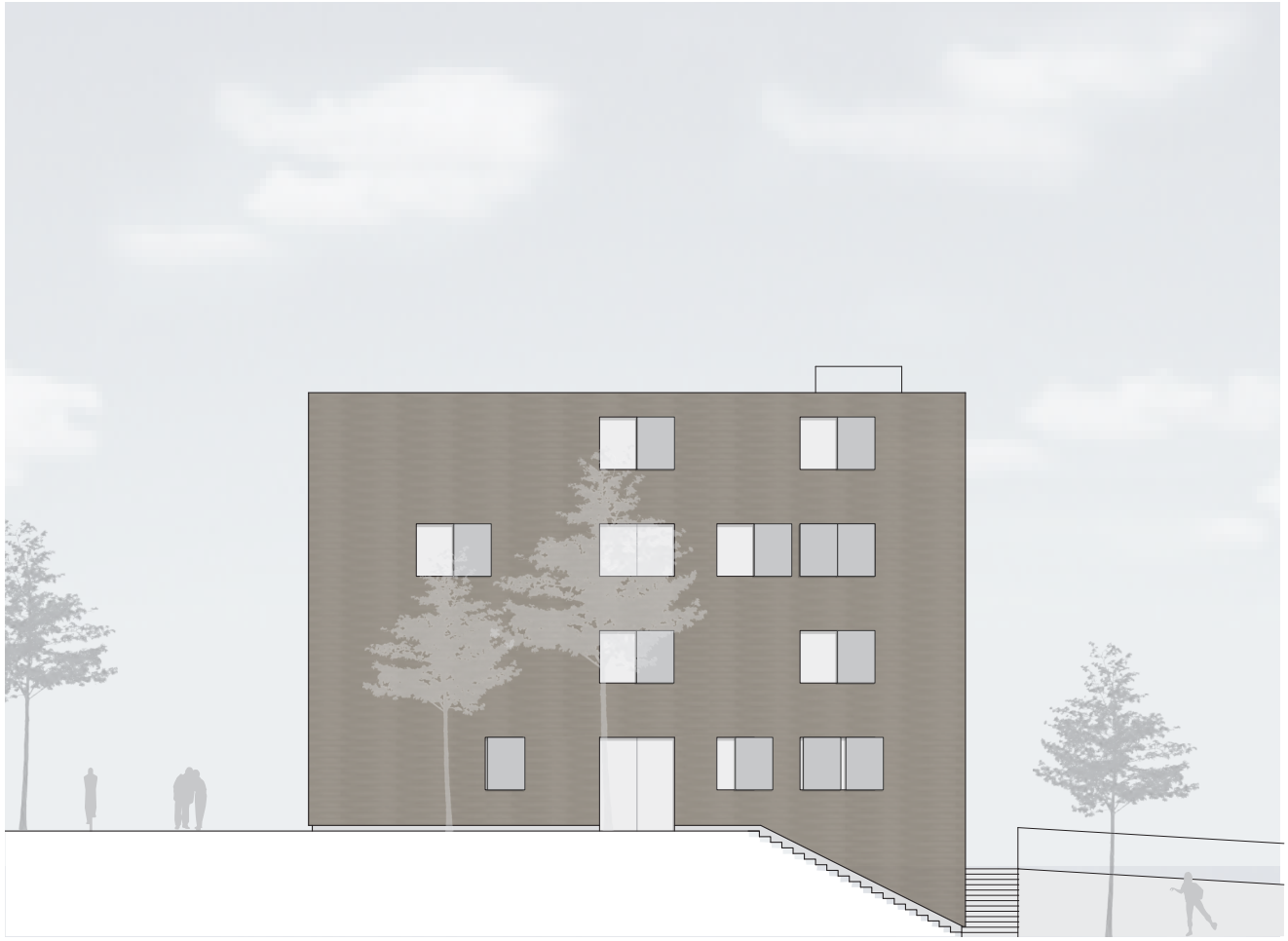
0 5m



Schnitt BB

Typ E **1:200**

0 5m



Ansicht SW

Typ E **1:200**

0 5m

Ansicht SO

Typ E **1:200**

0 5m

Ansicht NO

Typ E **1:200**

0 5m

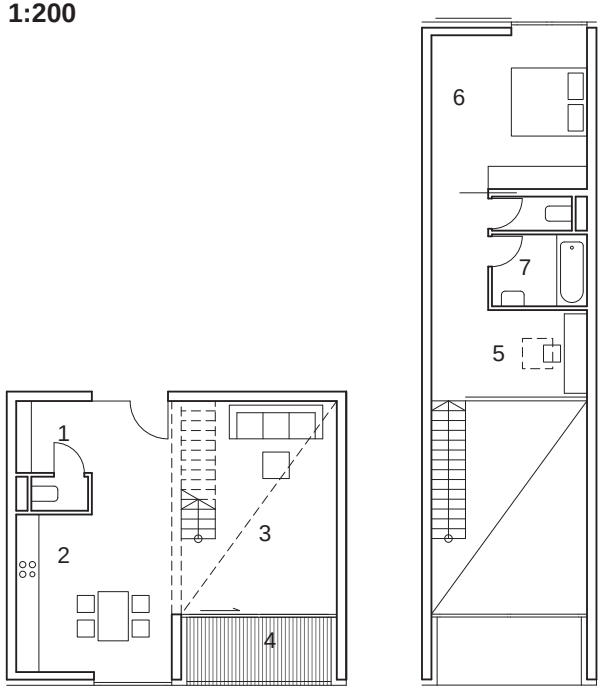
Ansicht NW

Typ E **1:200**

0 5m

Maisonette M1	86,5 m²
+ Loggia	6,8 m²

Möblierungsvariante M1
1:200



M1
1 Garderobe
2 Kochen/Essen
3 Wohnen
4 Loggia
5 Galerie
6 Schlafen
7 Bad

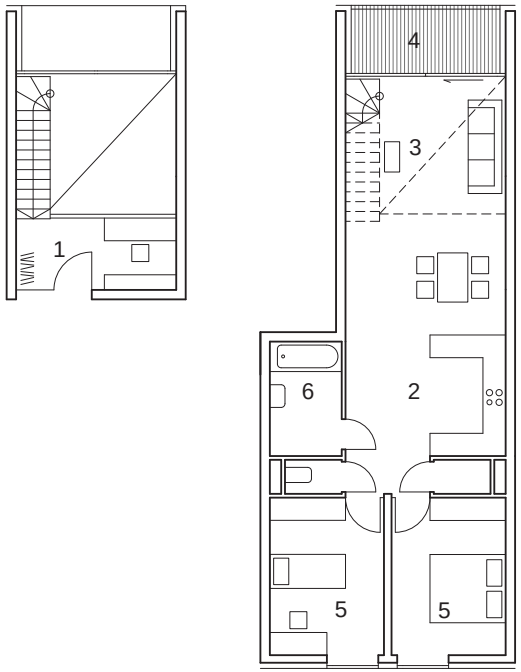
Typ E **1:200**

0 5m

M2
1 Garderobe/Galerie
2 Kochen
3 Wohnen
4 Loggia
5 Schlafen
6 Bad

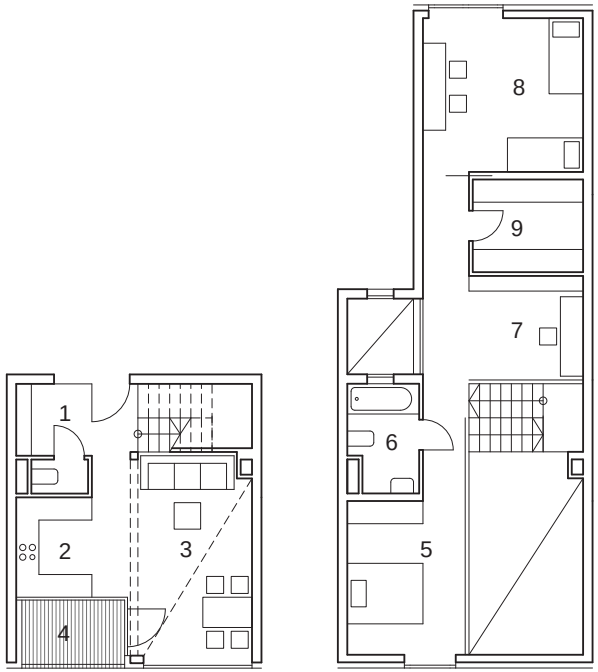
M3
1 Garderobe
2 Kochen
3 Wohnen
4 Loggia
5 Galerie
6 Bad
7 Arbeiten
8 Schlafen
9 Schrankraum

Möblierungsvariante M2 1:200



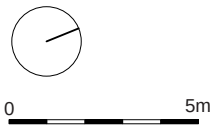
Maisonette M2 82,3 m²
+ Loggia 6,9 m²

Möblierungsvariante M3 1:200

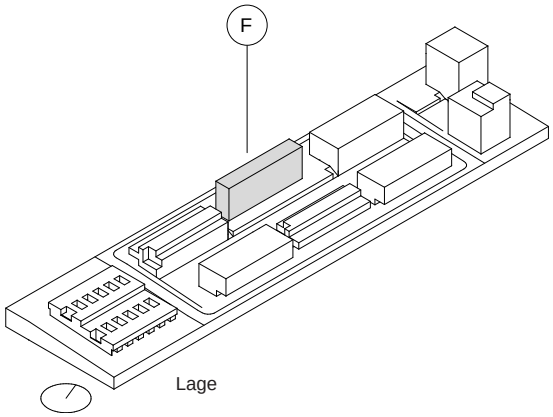


Maisonette M3 95,1 m²
+ Loggia 4,9 m²

Typ E **1:200**

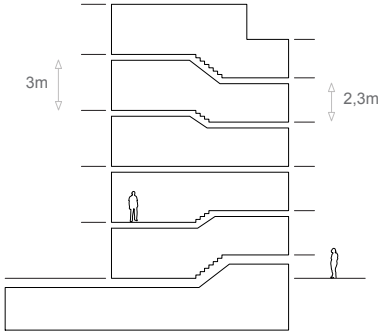


Gebäudetyp F



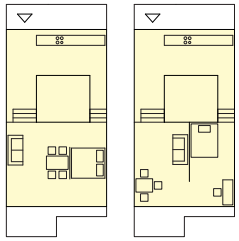
Lage

Charakteristisch für diesen Laubengangtyp ist die flexible Zusammenschaltbarkeit der Wohnungen. Die Wohnungen sind durch zwei verschiedene Raumhöhen gekennzeichnet. Über die niedrigere Zone mit Küche oder Arbeitsbereich, wird der 3 m hohe Aufenthaltsbereich flexibel erschlossen. Dieser Raum kann je nach Bedarf auch in zwei Zimmer unterteilt werden. Sollten sich die Nutzungsansprüche an das Gebäude ändern, können benachbarte Singlewohnungen unproblematisch zusammengelegt werden. Pflanztröge am Laubengang stehen den BewohnerInnen zur Verfügung, um den Bereich vor ihrer Wohnungstür individuell zu gestalten und damit gleichzeitig zur Begrünung der Fassade beizutragen.

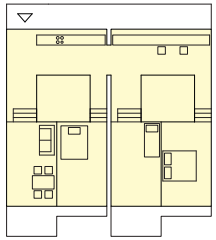


Schnitt

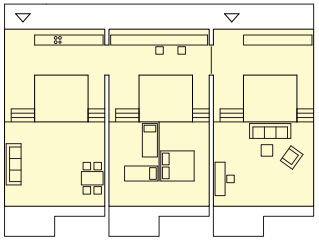
Schaltbarkeit der Kleinwohnungen



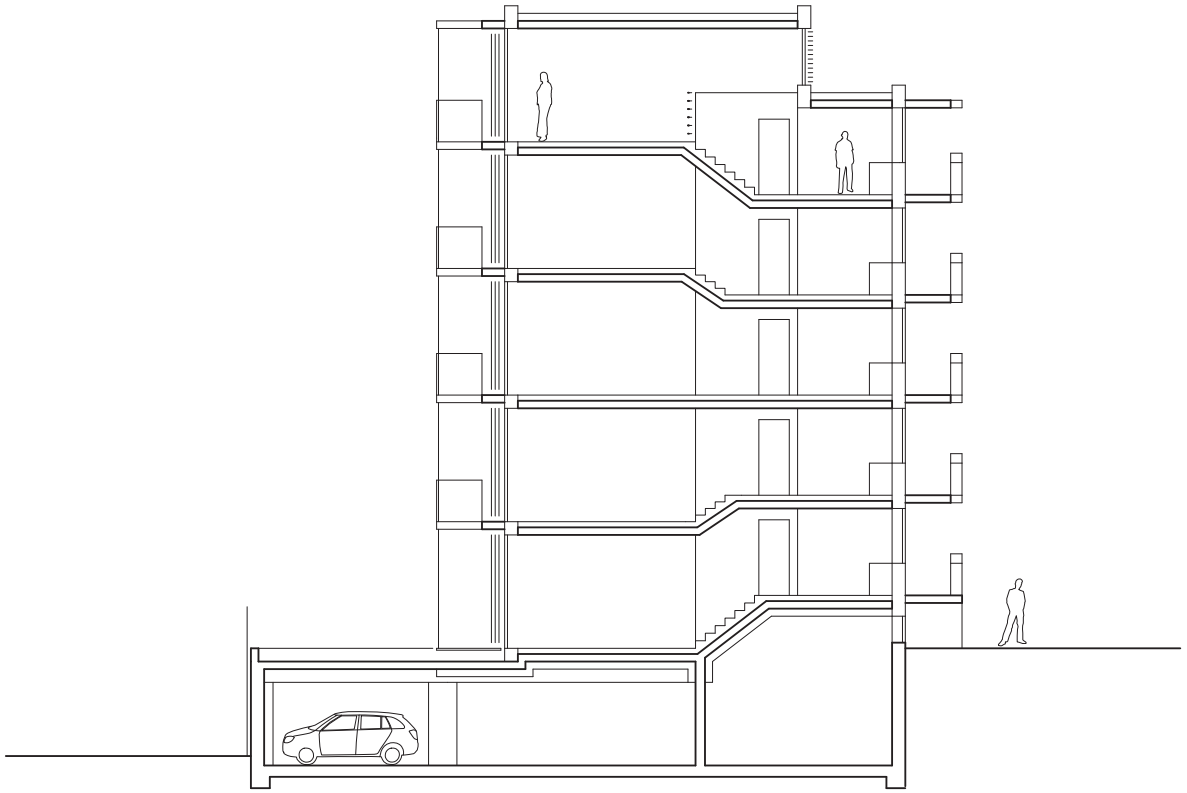
Paar/Single



Wohngemeinschaft

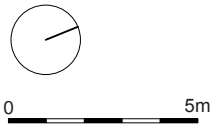


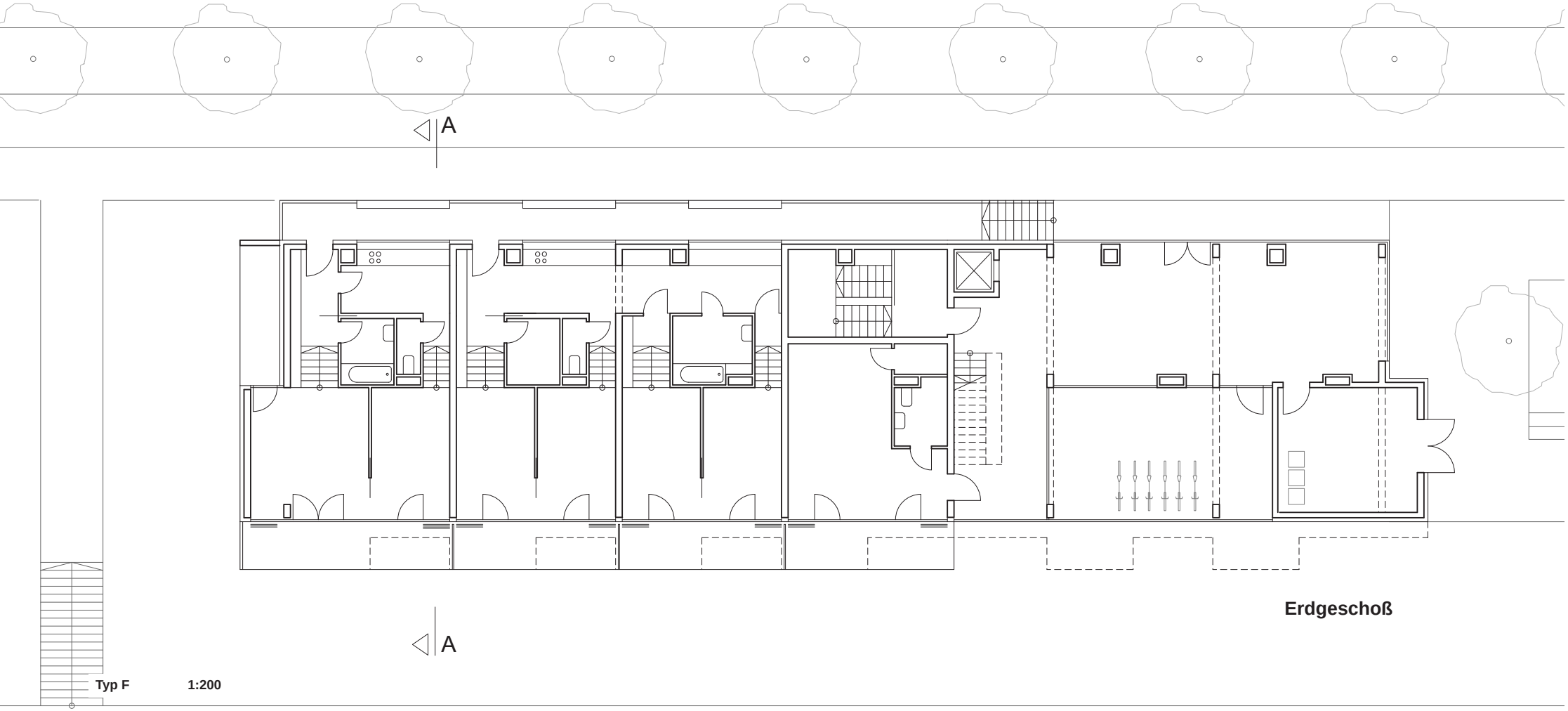
Kleinfamilie + Praxis

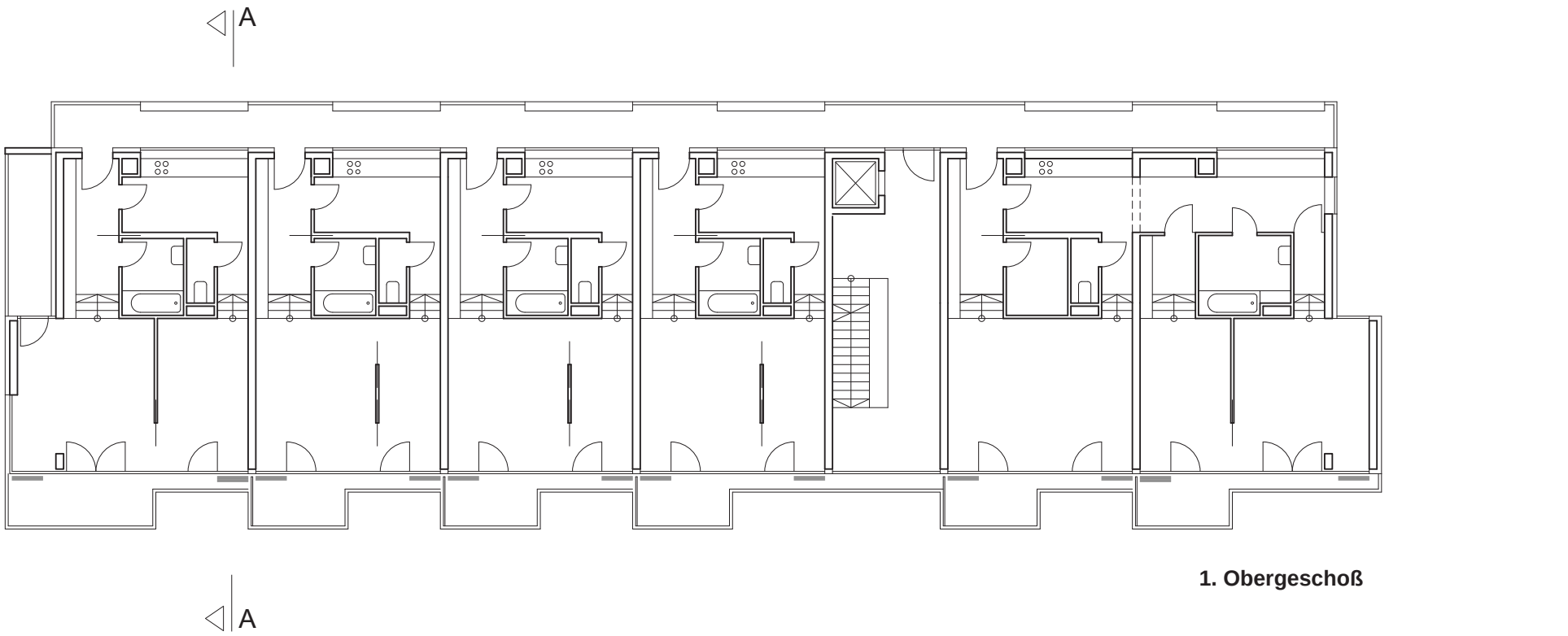


Schnitt AA

Typ F **1:200**



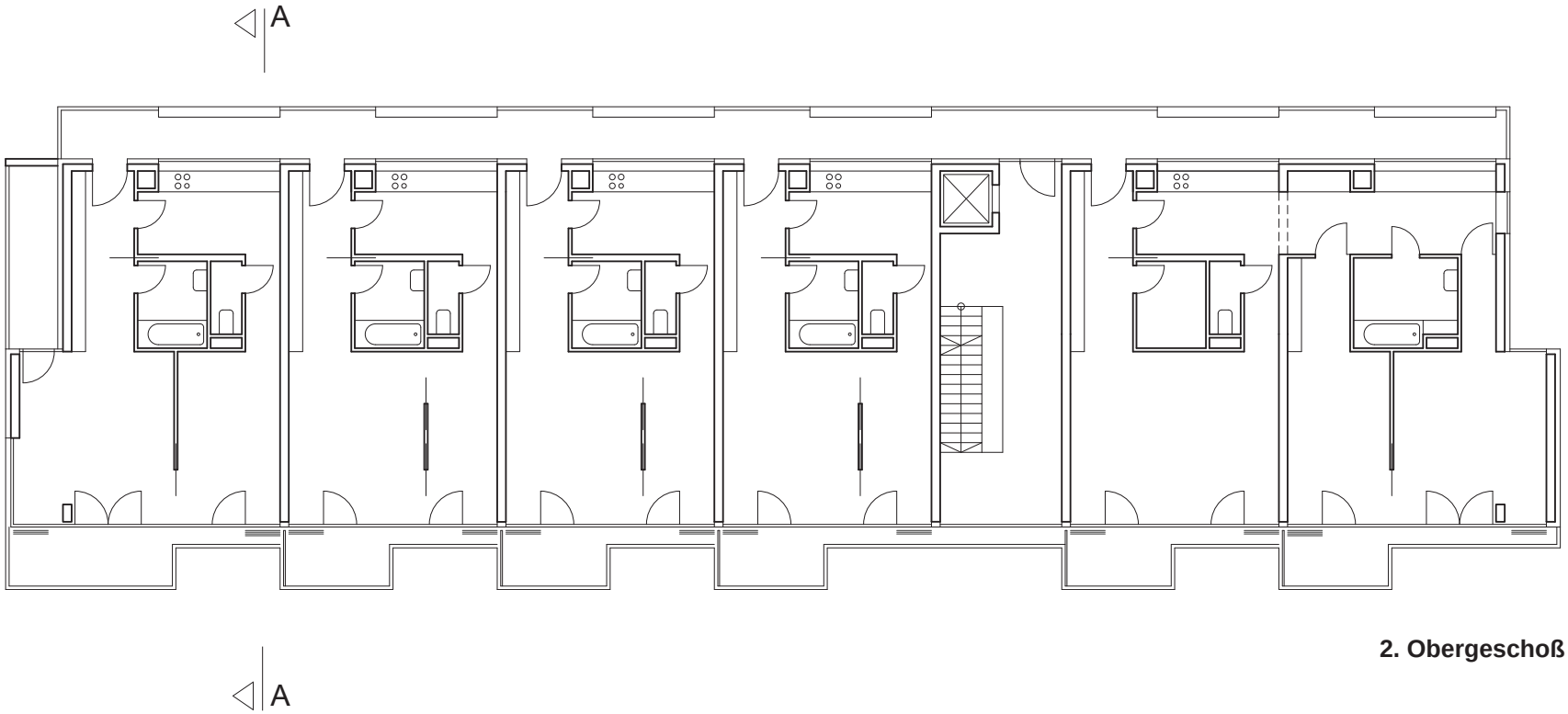

A
A
Erdgeschoß
Typ F
1:200
0
5m



1. Obergeschoß

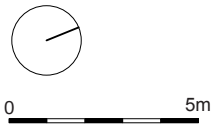
Typ F **1:200**

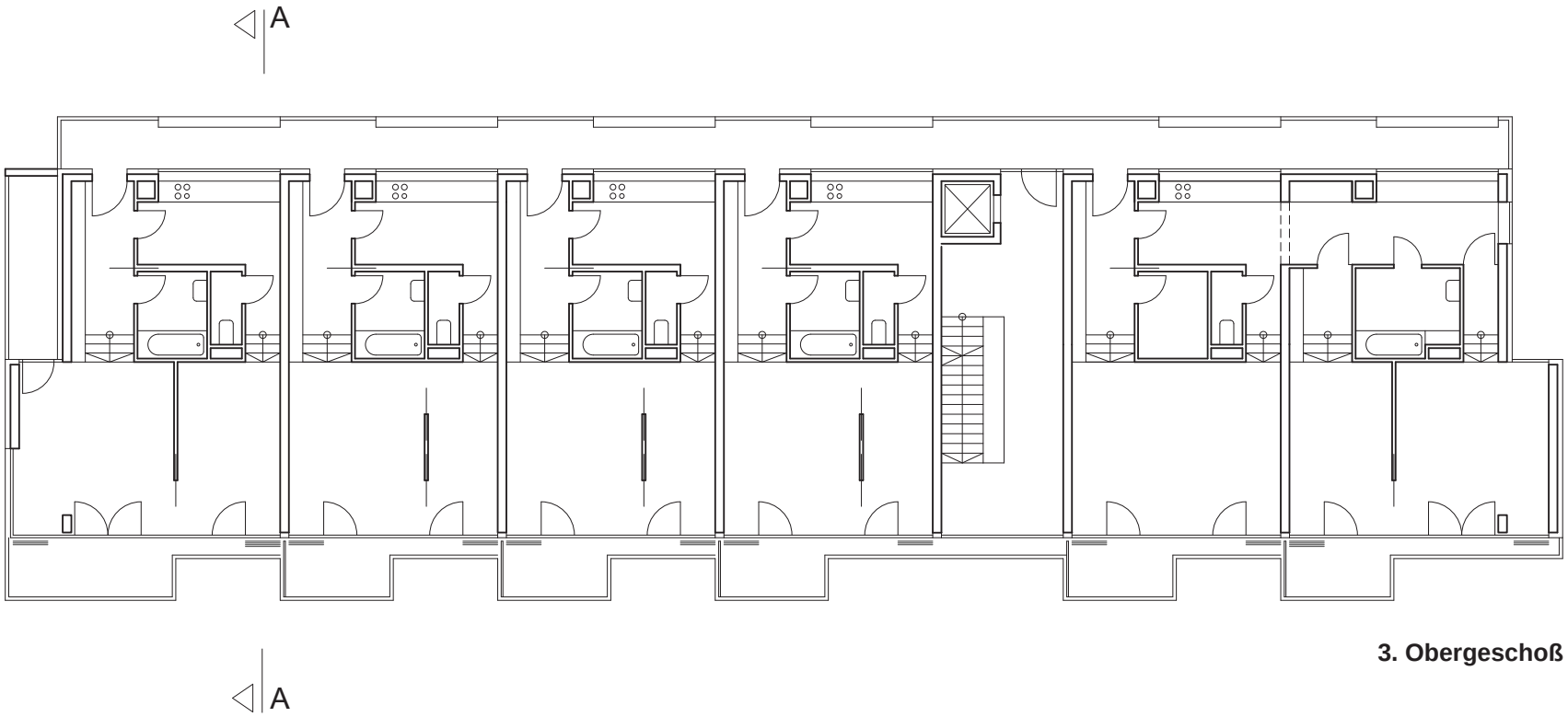
0 5m



2. Obergeschoß

Typ F **1:200**

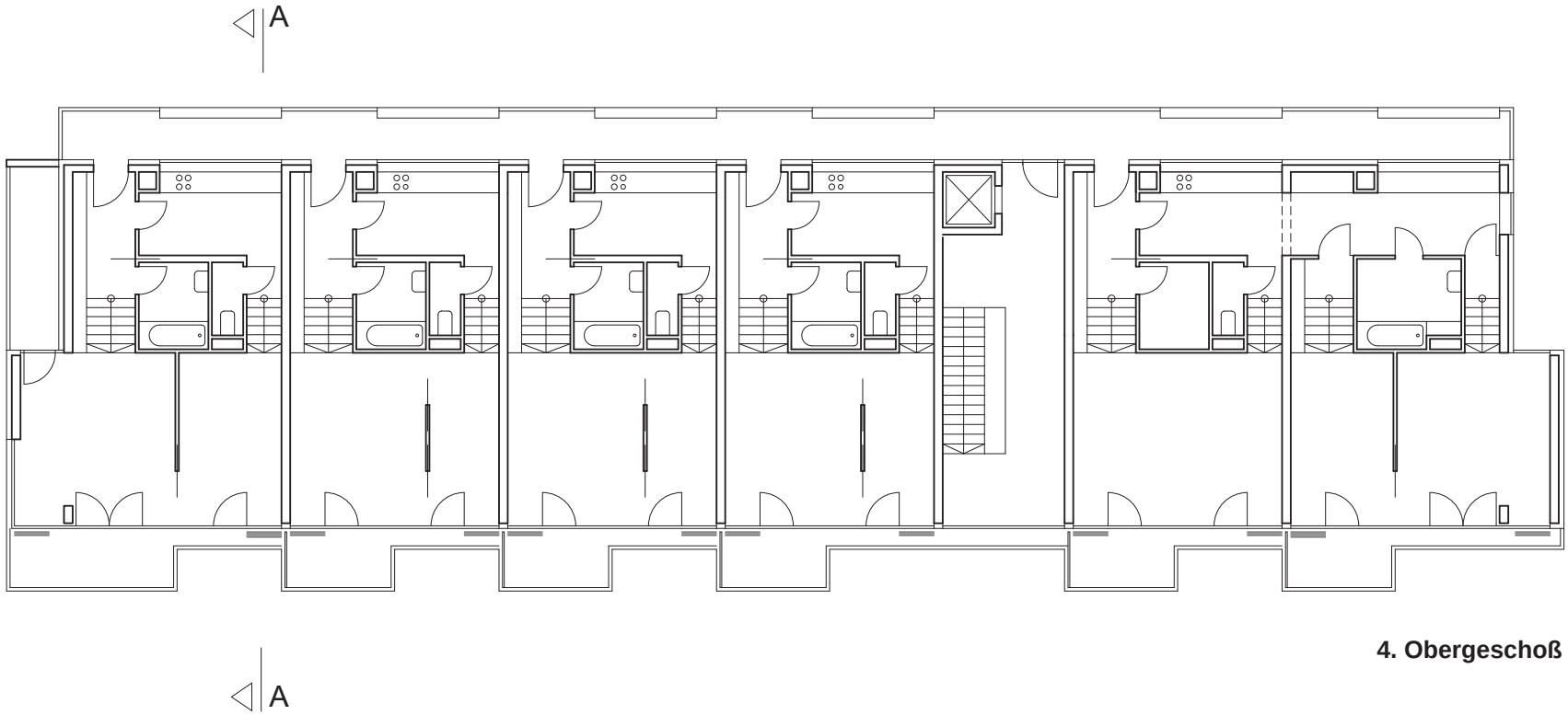




3. Obergeschoß

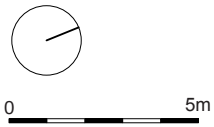
Typ F **1:200**

0 5m



4. Obergeschoß

Typ F **1:200**



Ansicht NW

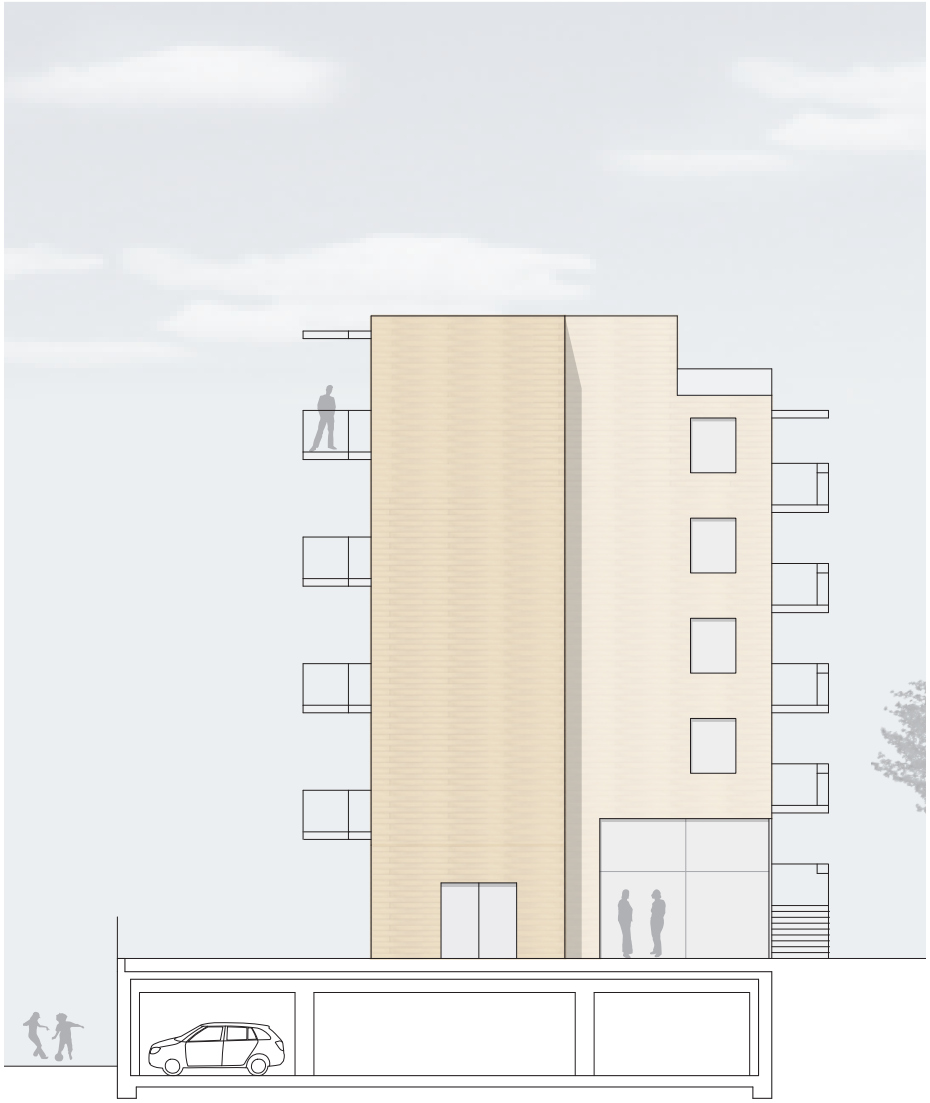
Typ F **1:200**

0 5m

Ansicht SO

Typ F **1:200**

0 5m



Ansicht NO

Typ F 1:200

5m

Typ F **1:200**

0 5m

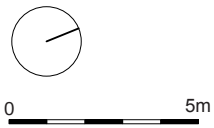
Ansicht SW

individuelle Bepflanzung am Laubengang

Wohnung 1
1 Garderobe
2 Kochen
3 Wohnen
4 Schlafen
5 Bad

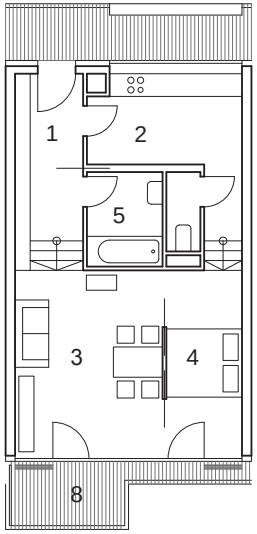
Wohnung 2
1 Garderobe
2 Kochen
3 Wohnen
4 Schlafen
5 Bad
6 Arbeiten
7 Abstellraum
8 Balkon

Typ F **1:200**



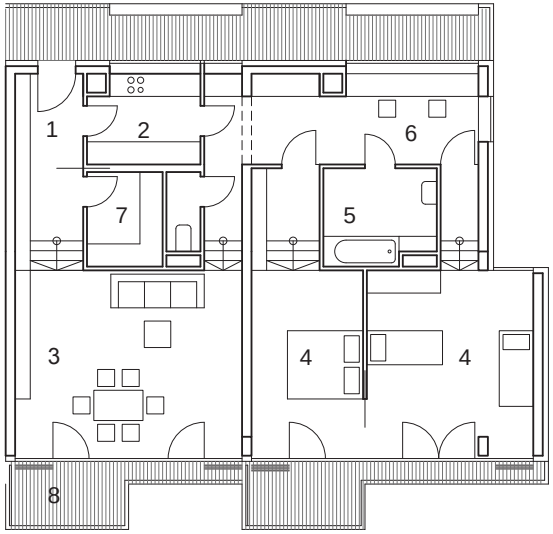
Wohnung 1	56,0 m²
+ Loggia	7,8 m²

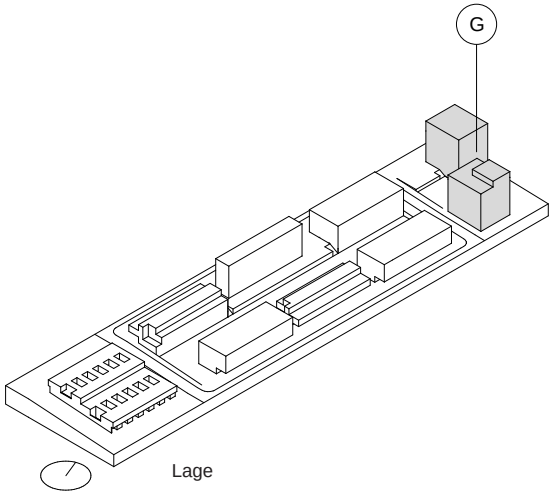
Möblierungsvariante 1:200
Wohnung 1



Wohnung 2	112,0 m²
+ Loggia	15,6 m²

Möblierungsvariante 1:200
Wohnung 2



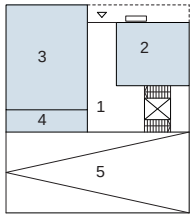


Lage

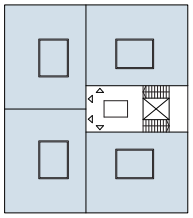
Gebäudetyp G

Die im Norden des Grundstücks angeordneten Punkthäuser unterschiedlicher Höhen bilden in ihrem Zwischenraum Platzsituationen aus. Situiert an der höherfrequentierten Hauptachse des Planungsgebiets, sind in der Erdgeschoßzone Funktionen gewerblicher bzw. gemeinschaftlicher Nutzung untergebracht. Das sind z.B. eine Bibliothek, ein Geschäft, eine Arztpraxis oder, wie im dargestellten Beispiel, kleinere Dienstleistungsbetriebe wie etwa ein Friseur. Über ein von Norden belichtetes Stiegenhaus werden in den Obergeschoßen je vier Wohnungen erschlossen. Jede Wohnung wird somit zweiseitig belichtet. Durch Deckenversprünge von jeweils 0,5 m ergeben sich wohnungsintern Bereiche variierender Raumhöhe, die sich um eine mittige Versorgungsbox organisieren. Drei verschiedene Fensterformate geben den Räumen zusätzlich unterschiedlichen Charakter. Eine intensiv begrünte gemeinschaftliche Dachterrasse bietet Ausblick über das Gebiet.

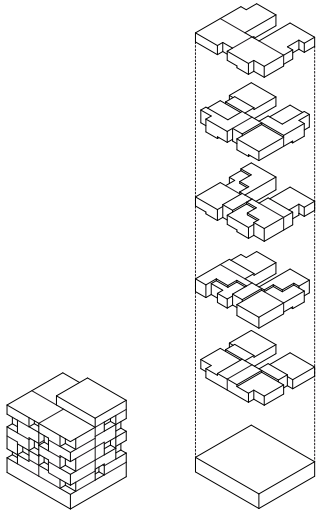
1 Foyer
2 Fahrräder usw.
3 Büro / Dienstleistung
4 Müll
5 Garagenabfahrt



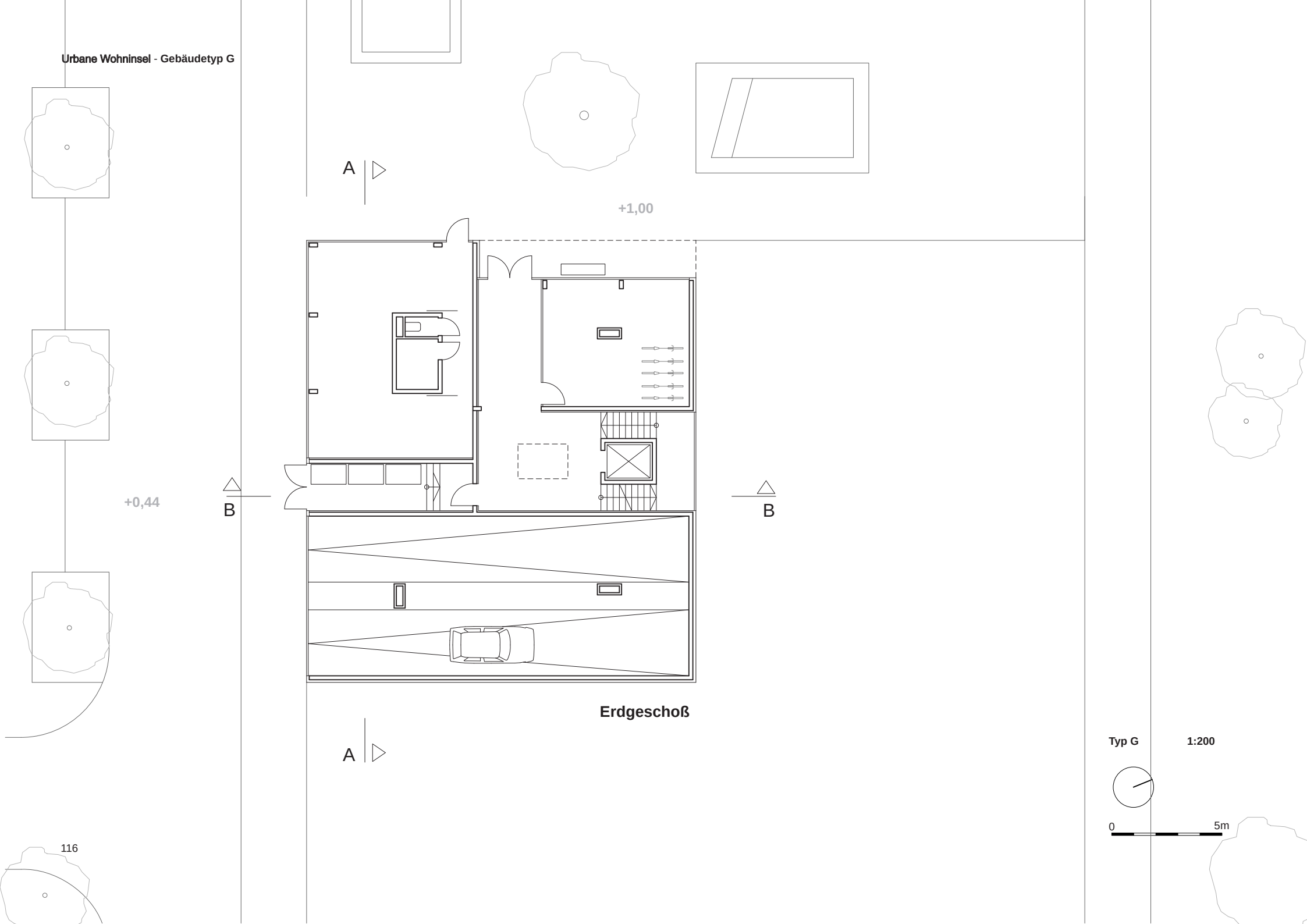
EG



1.-5. OG



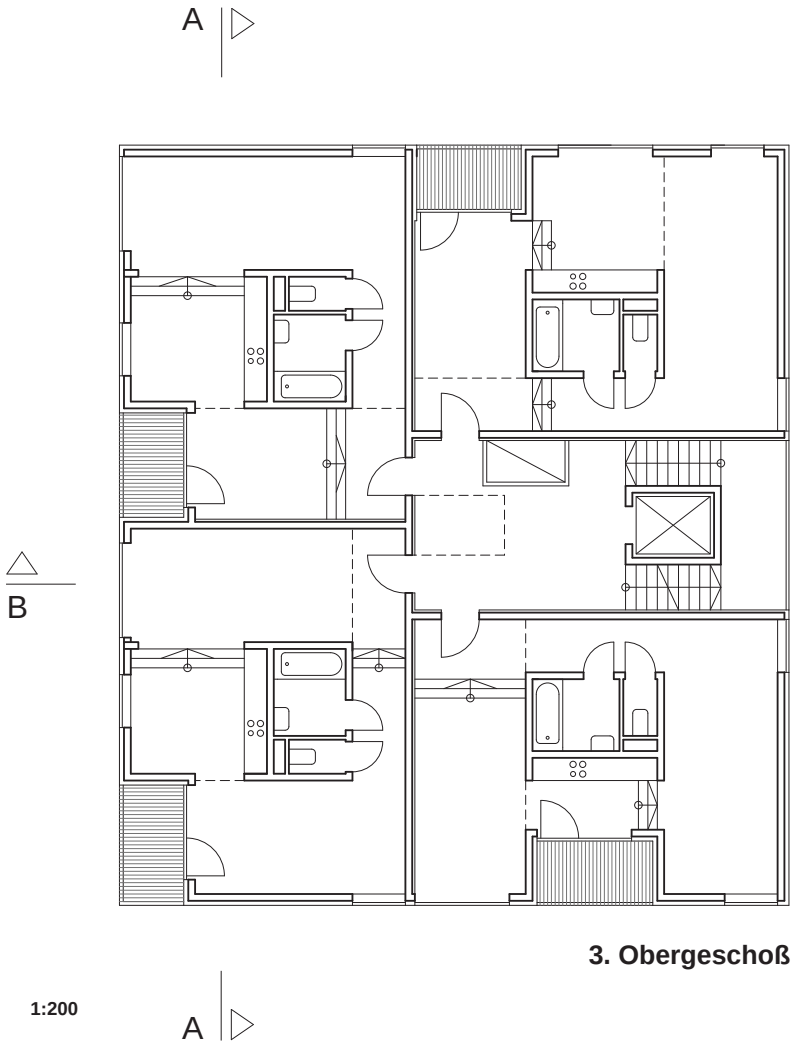
Axonometrie



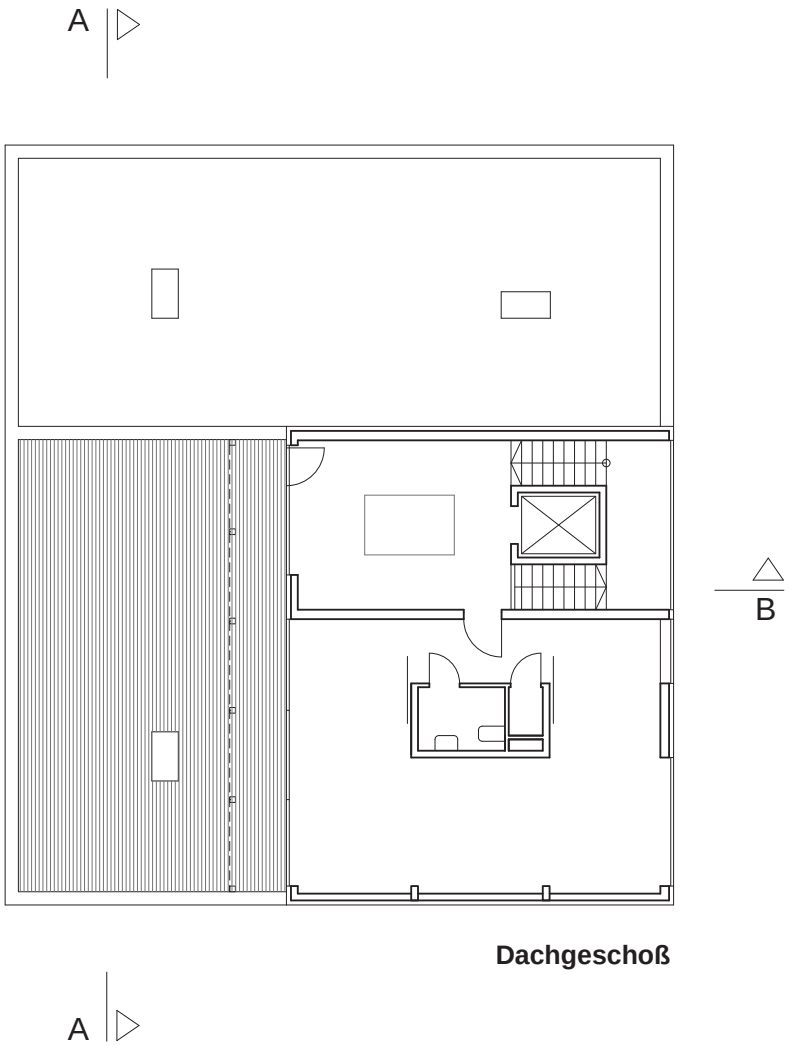
Erdgeschoß

Typ G **1:200**

0 5m

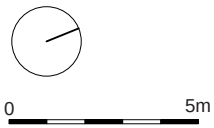


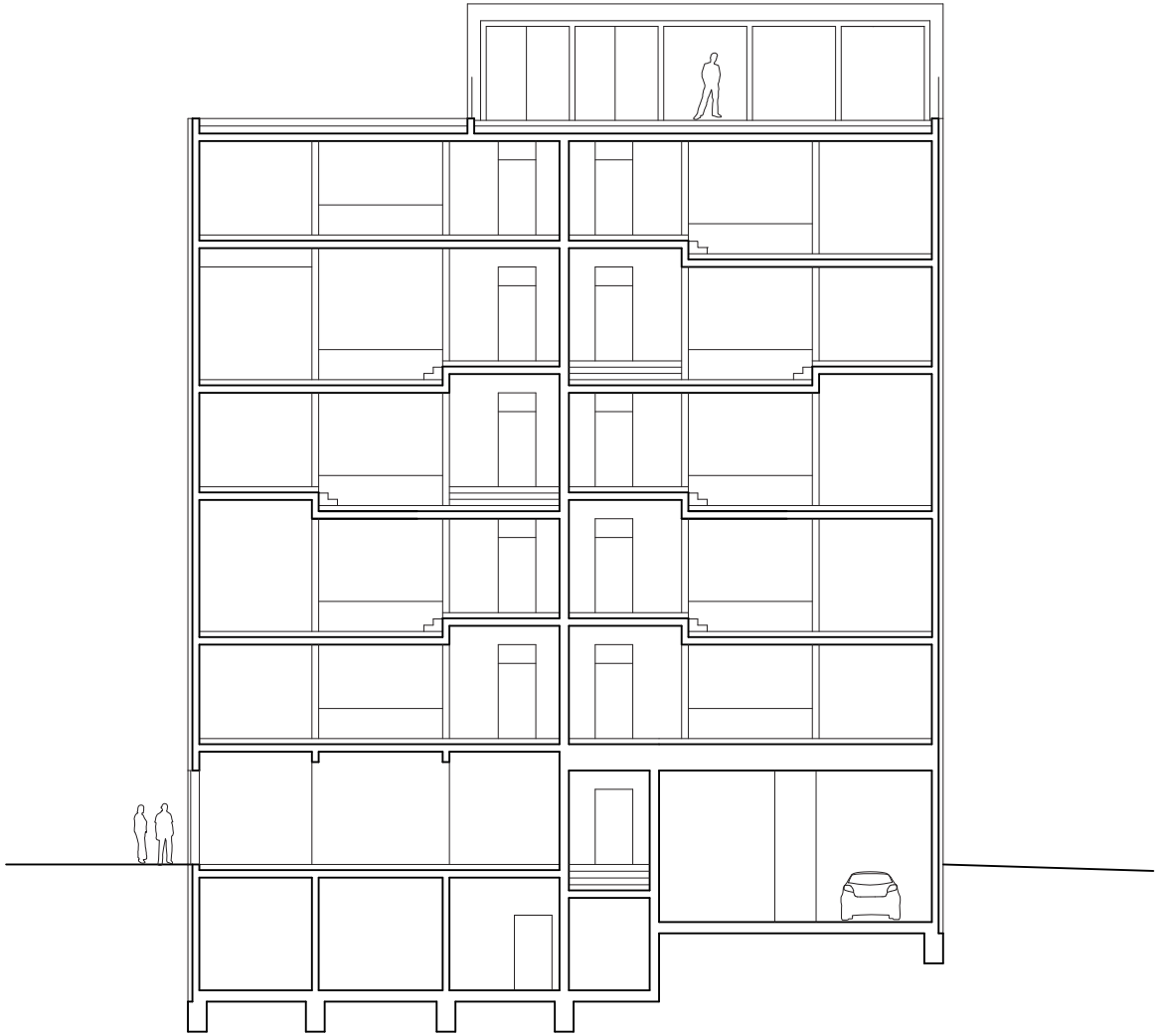
3. Obergeschoß



Dachgeschoß

Typ G **1:200**

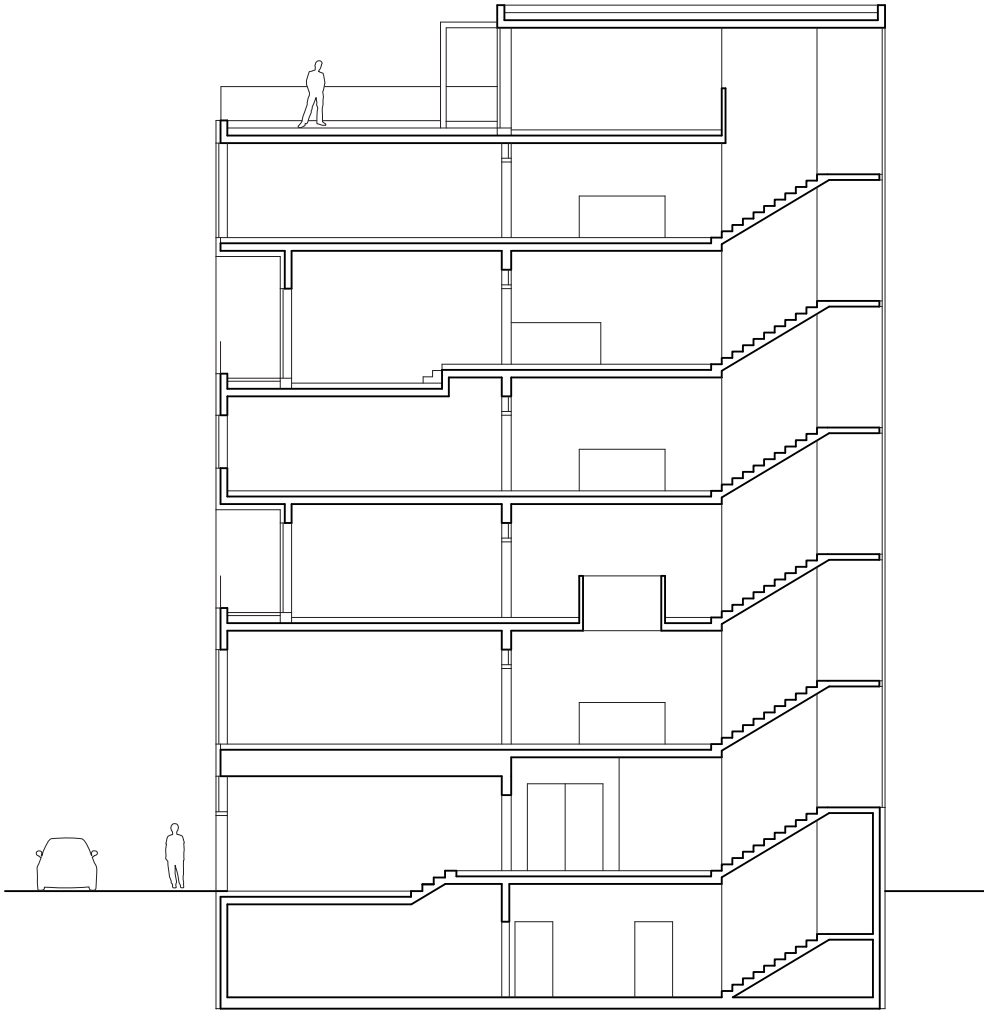




Schnitt AA

Typ G **1:200**

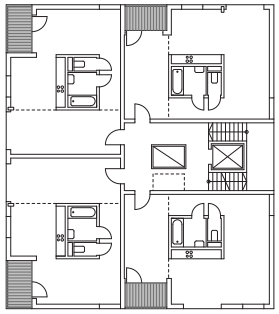
0 5m



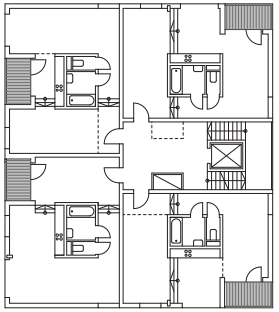
Typ G 1:200

0 5m

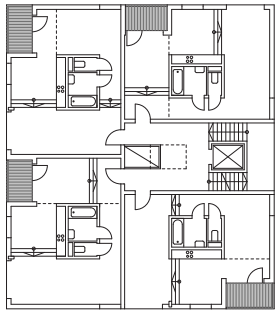
Schnitt BB



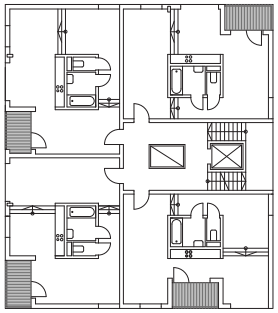
1. OG



2. OG



4. OG



5. OG

Typ G 1:500

0 10m

Ansicht NW

Typ G 1:200

5m

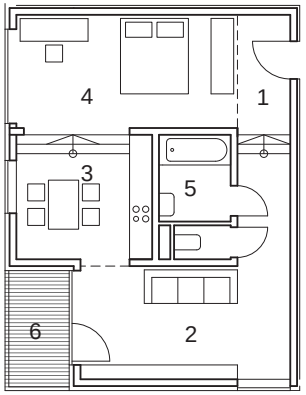
Ansicht SW

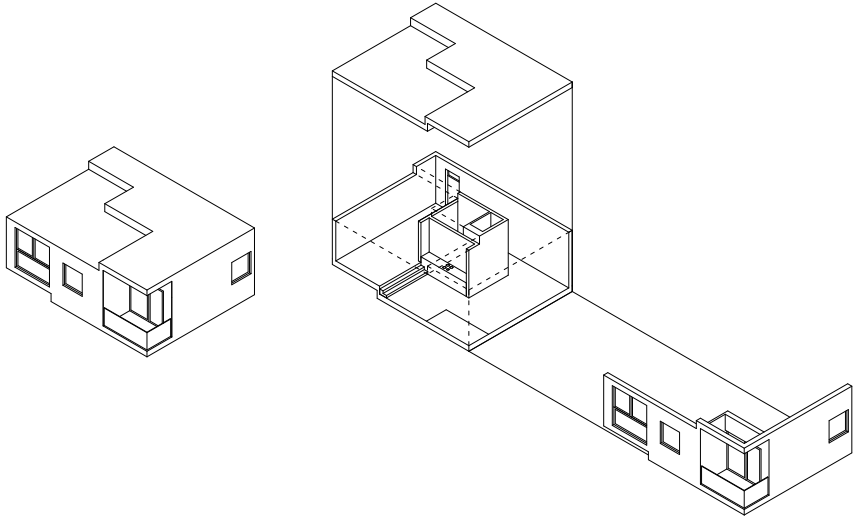
Typ G **1:200**

0 5m

Wohnfläche	60,2 m²
+ Loggia	5,0 m²

Möblierungsvariante 1:200





1 Eingangsbereich
Raumhöhe 3 m
2 Wohnen
Raumhöhe 3,5 m
3 Kochen/Essen
Raumhöhe 3 m
4 Schlafen/Arbeiten
Raumhöhe 2,5m
5 Bad
Raumhöhe 3 m
6 Loggia

Typ G **1:200**

0 5m

Wohnbereich

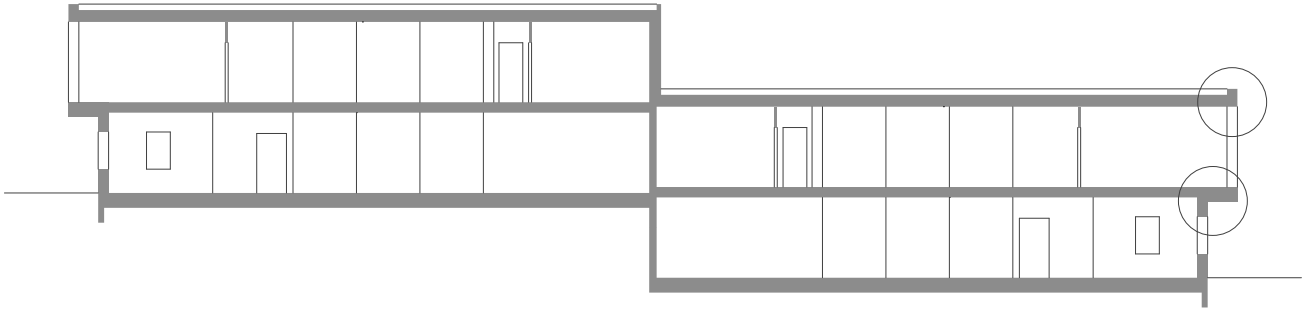
Arbeitsbereich und Essbereich

Konstruktion und Materialien

Das Projekt setzt aus folgenden Gründen verstärkt auf den Baustoff Holz:

- Holz ist ein heimischer, nachwachsender Rohstoff. In verbauter Form speichert Holz CO^2.
- Holz ist ein leichter Baustoff. Vor allem beim Einsatz in Leichtbauweise ist die Belastung der Fundamente im Vergleich zu z.B. Stahlbetonmassivbauweise reduziert. Die Fundamente können daher geringer bemessen werden. Zudem fällt der Energieverbrauch beim Transport geringer aus.
- Vorgefertigte Fassadenelemente in Holzbauweise verkürzen die Bauzeit. Durch das Zusammenfallen von Trag- und Dämmebene kann die Wandstärke reduziert werden. (proHolz 2007)

Gestalterisch fungiert die Holzfassade als verbindendes Element der verschiedenen Gebäudetypologien. Lediglich die Wohntürme im Norden des Projektgebiets sprechen mit ihrer Putzfassade eine andere Sprache und weisen damit auf eine Hierarchisierung des Stadtraums und die damit einhergehende funktionale Verdichtung. Die südwestlich davon gelegenen Gebäudetypen erhalten als Fassade eine Holzverschalung aus unterschiedlichen Holzarten.
Die Hölzer Lärche, Kiefer und Douglasie eignen sich aufgrund ihrer Dauerhaftigkeit gut für die Verwendung als Fassadenmaterial und benötigen keine weitere chemische Oberflächenbehandlung. (proHolz 2008)
Die Unterschiedlichkeit der Hölzer bringt Farbvarianz in die Fassadengestaltung. Kiefer wird zusätzlich geflammt um die Haltbarkeit zu erhöhen und erhält dadurch einen dunkleren Farbton. Auch in der Konstruktion kommt Holz zur Anwendung. Zwischen den Stahlbetontrennwänden der Hof- und Reihenhäuser (Gebäudetypen B, C, D) spannen Massivholzdecken. Die Fassade besteht aus mit Mineralwolle gedämmten Fertigelementen in Holzleichtbauweise. Die Geschoßwohnbauten (Gebäudetypen E, F) sind in Stahlbetonschottenbauweise errichtet. Balkonplatten sind durch Isokörbe thermisch entkoppelt. Die Außenwände bestehen aus vorgefertigten Elementen in Holzbauweise.



Schnitt Gebäudetyp B

Fassade Gebäudetyp B
Detailschnitt 1:20

1 **Dachaufbau**

extensive Begrünung
bituminöse Dachbahn 2-lagig
Trennlage
Gefälledämmung 18-28cm
Dampfsperre
Massivholzdecke 18cm

2 **Außenwandaufbau**

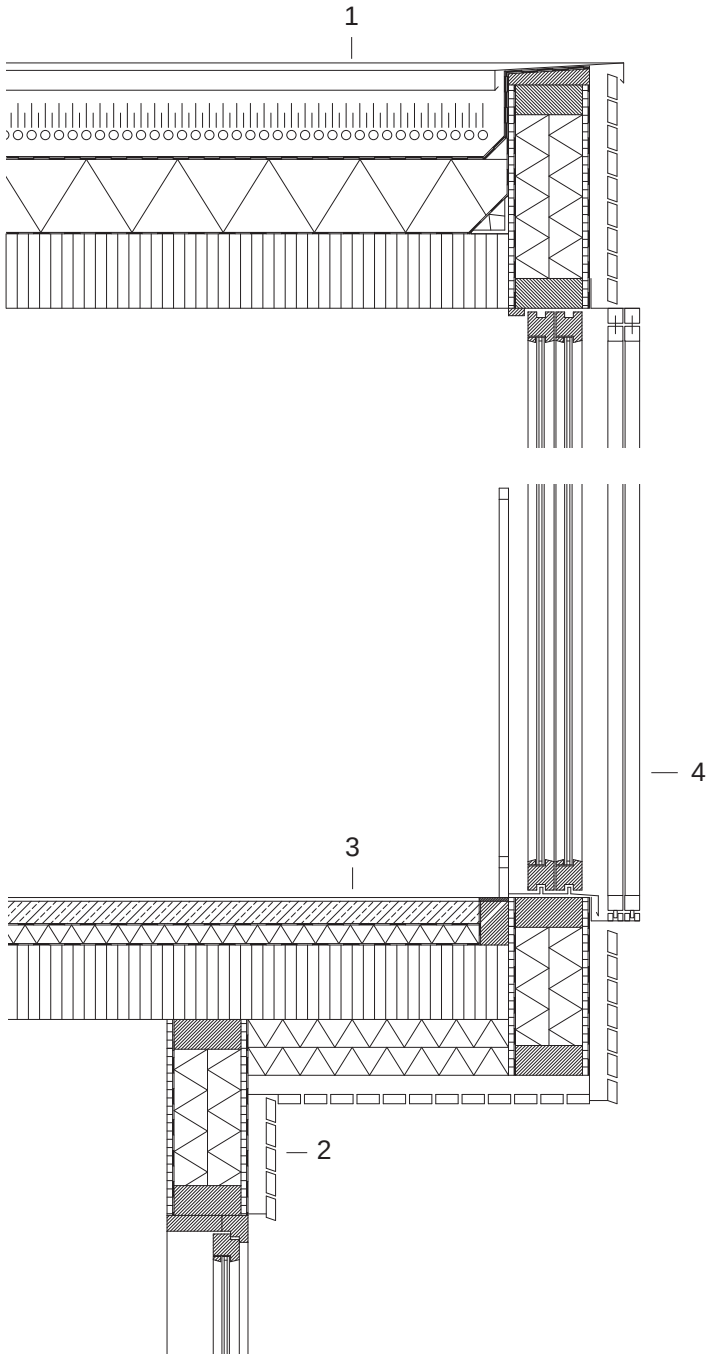
Schalung Kiefer beflammt
25/55mm
Lattung 40/60mm
Windsperre diffusionsoffen
OSB-Platte 15mm
Holzpfosten dazwischen
Wärmedämmung 18cm
Dampfsperre
Sperrholzplatte mit
Fichtenfurnier 18mm

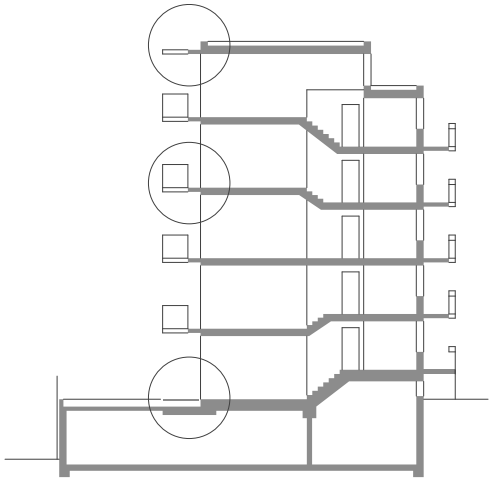
3 **Bodenaufbau**

Estrich versiegelt 6cm
Trennlage
Trittschalldämmung 55mm
Trennlage
Massivholzdecke
Dampfsperre
Wärmedämmung 15cm
Lattung 40/60
Schalung Kiefer beflammt
25/55mm

4 **Sonnenschutz Schiebeladen**

Streckmetall verzinkt
Stahlrohr verzinkt 40/40/2mm





Schnitt Gebäudetyp F

Fassade Gebäudetyp F
Detailschnitt 1:20

1 **Dachaufbau**

extensive Begrünung
bituminöse Dachbahn 2-lagig
Trennlage
Gefälledämmung 18-28cm
Dampfsperre
Stahlbetondecke 20cm

2 **Bodenaufbau innen**

Parkett
Estrich versiegelt 6cm
Trennlage
Trittschalldämmung 55mm
Trennlage
Stahlbetondecke 20cm

3 **Bodenaufbau Terrasse**

Holzbohlen 40mm
Lattung
Wärmedämmung XPS 15cm
bituminöse Dachbahn 3-lagig
Gefällebeton
Stahlbetondecke 20cm
Wärmedämmung 15cm

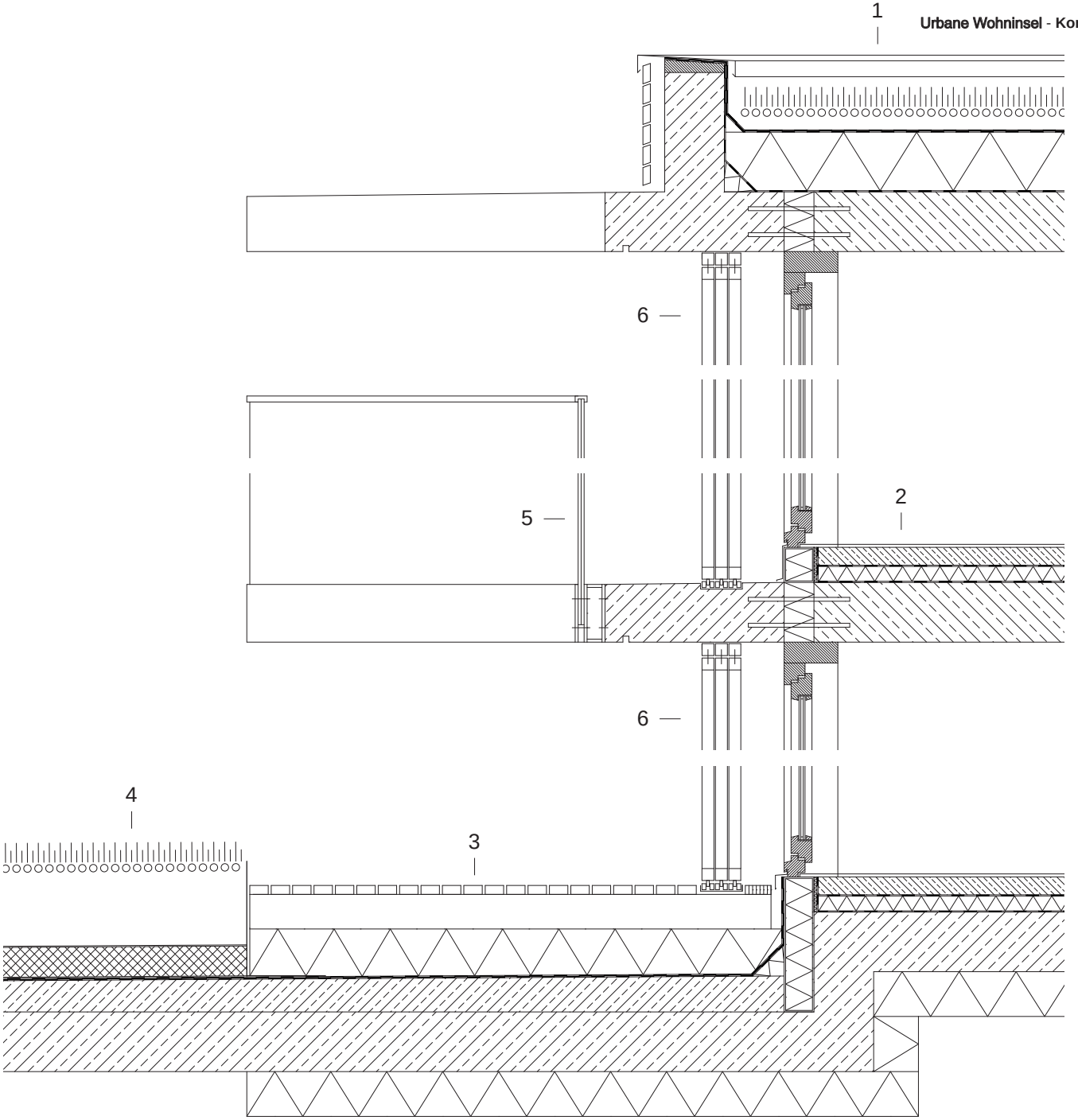
4 **Dachaufbau Intensivbegrünung**

Vegetationsschicht 26cm
Filtervlies
Drainschicht 10cm
Filtervlies
Wurzelschutz
bituminöse Dachbahn 3-lagig
Gefällebeton
Stahlbetondecke 20cm

5 **Balkonbrüstung VSG**

6 **Sonnenschutz Schiebeelemente**

Streckmetall verzinkt
Stahlrohr verzinkt 40/40/2mm



Literaturverzeichnis

edition:Holz Fassaden. Wien: proHolz Austria. 2008.

Europan Wettbewerbsunterlagen, http://www.europan-europe.com (2.März 2009)

Holz spart Energie. Energiebewusst planen und nutzen. Wien: proHolz Austria. 2007.

Pretterhofer, Heidi; Dieter Spath [Hrsg.]: *Im Boot. Wettbewerbsverfahren Wohnbau.* Wien: edition selene. 2002.

Rebois, Didier: *Europan Generation. The reinterpreted city.* Paris: La Cité de L‘Architecture et du Patrimoine. 2007.

Was ist Europan? http://europan.at/E10/index. (27. August 2010)

Abbildungsverzeichnis

Abb. 1	Europan Wettbewerbsunterlagen 2009
Abb. 2	Europan Wettbewerbsunterlagen 2009
Abb. 3	Europan Wettbewerbsunterlagen 2009
Abb. 4	Foto Verfasserin
Abb. 5	Foto Verfasserin
Abb. 6	Foto Verfasserin
Abb. 7	Foto Verfasserin
Abb. 8	Foto Verfasserin
Abb. 9	Europan Wettbewerbsunterlagen 2009
Abb. 10	Foto Verfasserin
Abb. 11	Europan Wettbewerbsunterlagen 2009
Abb. 12	Europan Wettbewerbsunterlagen 2009
Abb. 13	Foto Verfasserin
Abb. 14	Foto Verfasserin
Tab.1	Verfasserin